

**Klima- und Energie-
Modellregionen**
heute aktiv, morgen autark



**Welterbe Energieregion
Inneres Salzkammergut**



UMSETZUNGSKONZEPT

Welterbe Energieregion Inneres Salzkammergut

Inhalt

Einleitung und Kurzzusammenfassung	2
1. Standortfaktoren.....	5
2. Stärken-Schwächen, Chancen-Risiken der Region.....	18
3. Energie-Ist-Analyse und Potenziale	32
4. Potentiale regional verfügbarer erneuerbarer Energieträger	51
5. Strategie, Leitbild und Ziele der KEM WEIS	68
6. Managementstrukturen, Organisation und Know-How	71
7. Priorisiert umzusetzende Maßnahmen	78
8. Öffentlichkeitsarbeit	98
9. Absicherung der Umsetzung.....	107

Projekt-Nummer: B 287 557

Verein Regionalentwicklung Inneres Salzkammergut

Hallstatt, 28. Oktober 2014





Einleitung und Kurzzusammenfassung

Ausgangslage

In der Welterbe-Energieregion Inneres Salzkammergut (WEIS) gibt es aufgrund langjähriger Tätigkeiten von Privatpersonen, Vereinen, Genossenschaften und Gemeinden schon einen sehr hohen Grad an umgesetzten Projekten aus dem Sektor erneuerbare Energie. Dies resultiert in der lokalen Eigenheit der Bevölkerung sich gegenüber technischen Entwicklungen kritisch, aber aufgeschlossen gegenüberzustellen. So wurde zum Beispiel schon vor über 100 Jahren die Kraftwerkskette Gosau errichtet, auch bestehen seit über 35 Jahren mehrere in Eigenregie gebaute solarthermische Anlagen und in der Region wurden neue Technologien teilweise erstmalig in Österreich angewendet.

Mit der Einreichung zur Klima- und Energiemodellregion sollen weitere Schwerpunkte in der Leaderregion Inneres Salzkammergut gesetzt werden, um die Energieeffizienz zu erhöhen und die Energieversorgung aus erneuerbaren Energien auszubauen. Laut Antrag und nachfolgender Bearbeitung der Themen in Workshops sowie mit den Ansprechpartnern in den Gemeinden sollen folgende Themen behandelt werden:

- **Energieeffizienz:** bei Gewerbe, Tourismus & Gastronomie sowie Sanierung & Energieerzeugung im Zusammenhang mit Denkmalschutz
- **Erneuerbare Energieträger:** Wasserkraft, Solarenergie, Biomasse sowie Bürgerbeteiligung
- **Gemeinden & Verwaltung:** Energieeffizienz bei Kommunalgebäuden u. Straßenbeleuchtung, Fern- bzw. Nahwärmenetze, Weiterbildung Gemeindemitarbeiter (Hauswarte)
- **Mobilität:** Mobilitätsangebote (Skibus, Wanderbus, Thermenbus ...) & Mobilitätskonzept (Carsharing, E-Tankstellen, Fußweg-Attraktivierung, bypad, Mobilitätskarte für Gäste ...)
- **Bewusstseinsbildung:** Wohnbevölkerung – Schulen – Touristen, regionale Produkte

Zu Beginn 2013 wurde der Antrag zur Förderung empfohlen – in weiterer Folge wurde die Modellregion auf die gesamte Leaderregion mit den 9 Mitgliedsgemeinden ausgeweitet und durch die Förderstelle mit Mitte 2013 genehmigt.

Im 2. Halbjahr 2013 wurden die kommunalen Energieverbräuche sowie die möglichen Potenziale und Projektideen in der Region erhoben. Für die energetische Analyse der Region im Zusammenhang mit der Erstellung des Umsetzungskonzeptes für die Förderstelle wurden



zudem statistische Quellen unterschiedlicher Herkunft herangezogen. Teilweise wird in einzelnen Gemeinden ergänzend das Programm Energiespargemeinde (EGem) des Landes Oberösterreich bzw. e5 in den beiden Gemeinden in Salzburg bearbeitet.

Im Umsetzungskonzept wurden nunmehr die Ideen des ursprünglichen Antrags verdichtet und konkrete Maßnahmen für die Umsetzungsphase 2014 / 2015 ausgearbeitet. Diese Maßnahmen sollen mittelfristig durchführbar sein und sie sollen die erarbeiteten Handlungsbereiche in der Region repräsentieren. Wichtig hierfür ist eine Einbindung der entsprechenden Stakeholder (Träger, Partner, Interessenten).

Gemäß Projekteinreichung stehen für die beiden Jahre der Umsetzungsphase insgesamt € 112.500 zur Verfügung. Hiervon werden 60% durch die Förderstelle Klimafonds bezuschusst, 40% sind durch Eigenfinanzierungen/-leistungen aufzubringen. Die Auszahlung der Tranchen erfolgt nach Freigabe des Umsetzungskonzeptes bzw. Genehmigung von Jahresbericht und Endbericht durch die Förderstelle.

Aus den 5 Themenblöcken wurden nachfolgende Maßnahmen formuliert (siehe Kapitel 6), welche prioritär zu bearbeiten sind.

Das zuständige Leadergremium hat in der Frühjahrssitzung 2014 den weiteren Fahrplan und die entsprechenden Maßnahmen freigegeben, damit das Umsetzungskonzept als Bestandteil der Beauftragung zur Phase 1 (2013/14) bei der Förderstelle eingereicht werden kann.

	<p>Salzkammergut „Energereich vom Ennstal bis zum Trauntal – vom Grimming über den Dachstein bis zum Traunstein“ Gemeinsame Positionierung der KEM-Regionen inneres Salzkammergut/Welterberegion, steirisches Salzkammergut/Ausseerland, nördliches Salzkammergut/Traunstein, Salzburger Salzkammergut</p>
Gemeinden /Verwaltung	<p>Sanierungsprojekte im öffentlichen Bereich / Gebäude Information und Know-How-Transfer, Nutzung von Bundes- und Landesförderungen Straßenbeleuchtung Wechsel auf effizientere Leuchten und Einsparungsmaßnahmen Beratung und Detailinfo ist notwendig, Wirtschaftlichkeitsberechnungen & Förderungen, Veranstaltung geplant, Erstgespräche mit einzelnen Gemeinden sind bereits erfolgt Denkmalschutz & Energie Erarbeitung von Leitlinien unter Bedachtnahme auf die Spezifika in der Region</p>

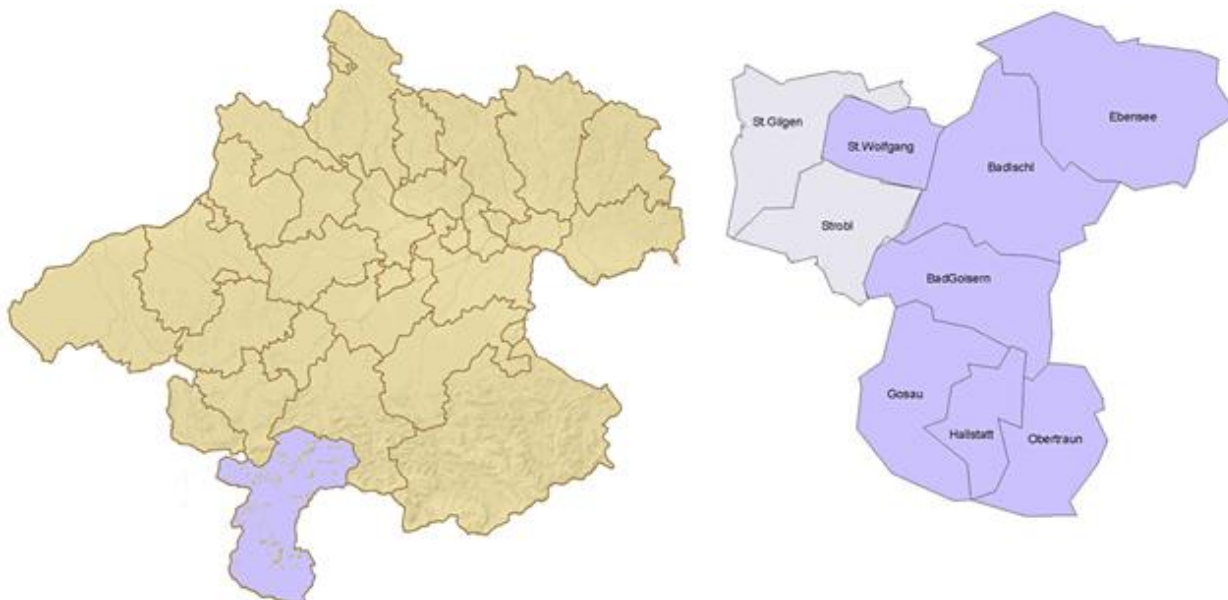


Erneuerbare Energieträger	<p>Klein-Wasserkraft Erstberatung und Know-How-Transfer Revitalisierung von bestehenden Anlagen, Neuprojekte, Trinkwasser-KW, Wasserversorgung, Beschneidung</p> <p>Solaranlagen (Photovoltaik & Solarthermie) Identifizierung kommunaler Projektmöglichkeiten, RHV und weitere (Gewerbe, LW, Private), Nutzung Fördermöglichkeiten KEM-PV, OeMAG-Tarifförderung, Projekte werden dzt. bereits in fast allen Gemeinden umgesetzt (KEM-PV, PV-Schule)</p> <p>Biomasse-Mobilisierung & Biomasse-Fernwärme Ausbau bestehender Anlagen, Sicherung der lokalen Aufbringung, Neuanlagen, Mikronetze</p> <p>Bürgerbeteiligungsmodelle für erneuerbare Energien Aufbau einer regionalen Energiegenossenschaft</p>
Energie-Effizienz	<p>Energieeffizienz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gewerbe • Landwirtschaft • Tourismus & Gastronomie <p>Kommunikation Branchenkennzahlen, Förderinformationen, Nutzung KMU/LW-Energieeffizienz-Scheck als Initialberatung, Identifikation und Unterstützung von Leitprojekten, Aufzeigen von best-practise</p>
Mobilität	<p>Mobilitätskonzept Intelligente Mitfahrssysteme, Carsharing, Aktionen zu alternativen Antrieben, Mobilitätssysteme für Betriebe, Mobilitätskarte/Beratung für Gäste, Stärkung Verkehrsverbund</p> <p>ÖV-Angebote (Skibus-Wanderbus-Thermenbus-Bikebus, Stadtbuss, Umweltbus)</p> <p>Fußweg-Attraktivierung / Radwege-Attraktivierung (bypad-Prozess, Einbindung Wegevereine ...)</p> <p>E-Mobilität: E-Tankstellen, E-Autos bzw. alternative Antriebe bei Gemeindefahrzeugen, Ausbau movelo</p>
Bewusstseinsbildung	<p>Bewusstseinsbildung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wohnbevölkerung (Beratungstage in den Gemeinden, ESV) • Schulen & Jugend (Welterbe Aktivwochen, Tag der Sonne, Unterrichtsmaterialien etc.) • Tourismus (Angebote aufbauen wie zB RHV Hallstättersee für Technologiemitx in der Erzeugung) <p>Veranstaltungen (Umwelttage, Mobilitätswochen, Tag der offenen Tür bei Leitprojekten, Führungen ...)</p> <p>Nutzung von Regionalmedien sowie Kommunalmedien</p>



1. Standortfaktoren

Charakterisierung der Region



Lage und Naturraum

Das Innere Salzkammergut ist eine der Urregionen Mitteleuropas. Das LEADER-Gebiet umfasst den oberösterreichischen Teil des Salzkammerguts mit den Gemeinden Ebensee, St. Wolfgang, Bad Ischl, Bad Goisern, Hallstatt, Obertraun, Gosau und den Salzburger Gemeinden Strobl und St. Gilgen. Das Salzkammergut liegt abseits der bedeutenden Verkehrsachsen Wien-Linz-Salzburg und Linz-Spital am Pyhrn - Liezen - Leoben - Graz. Den Hauptverkehrsweg durch das Innere Salzkammergut bildet die Bundesstraße B145, die von Gmunden über Ebensee nach Bad Ischl und weiter über St. Wolfgang ins Salzburger Salzkammergut, bzw. über Altaussee ins Steirische Salzkammergut führt. Mit der Bahn ist das Salzkammergut von Norden über Attnang - Puchheim (Westbahn), von Süden über Stainach - Irnding (Graz-Salzburg) erreichbar. Geographisch gesehen ist das Salzkammergut das größte geschlossene Seengebiet der Nördlichen Kalkalpen. Natur und Wasser, Salz und Kultur sind die entscheidenden Charakteristika des Inneren Salzkammergutes. Berge, Wälder, Wiesen, Weiden, Almen und Seen bilden eine harmonische Einheit. Bei aller inneren Vielfalt ist bis heute eine kulturelle und zum Teil wirtschaftliche Einheit gewachsen. Wesentliche Grundlage der wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung war - und ist zum Teil heute noch - das Salz im Inneren seiner Gebirge, gefunden und abgebaut schon in prähistorischer Zeit.

Größtes Kapital des Salzkammergutes ist die unverwechselbare Kulturlandschaft, von Bauernhand in Kleinststrukturen bearbeitet und gepflegt und Basis für den erfolgreichen Tourismus.

Der Dachstein ist sowohl als *Natura 2000-Gebiet* als auch als *Naturschutzgebiet* ausgewiesen. Er stellt den höchsten Gebirgsstock Oberösterreichs dar und beherbergt den einzigen Gletscher



Oberösterreichs. Wie die benachbarten Gebirgszüge zeichnet sich das Dachsteinmassiv durch ausgedehnte Kalkfelsen und deren Vegetation, prioritäre Latschengebüsche und Schluchtwälder, nicht prioritäre Zirben-Lärchenwälder, Buchenwälder, alpine Fichtenwälder, alpine Kalkrasen, Schutthalden, kleinräumige Niedermoore und bemerkenswerte Tropfstein- und Eishöhlen aus.

1997 wurde das innerste Salzkammergut mit den Orten Hallstatt, Obertraun, Gosau, Bad Goisern als „Historische Kulturlandschaft Hallstatt-Dachstein/Salzkammergut“ in die UNESCO Liste des Welterbes aufgenommen. In den vergangenen LEADER-Perioden hatte man über einige Projekte versucht, bewusstseinsbildend auf die regionale Bevölkerung einzuwirken und über dieses „Qualitätssiegel“ mehr Wertschöpfung für die Region zu realisieren.

Das Projekt Klima- und Energiemodellregion soll ebenfalls zu einer Bewusstseinsbildung in der Region beitragen und für die Bevölkerung regionsbindend wirken.

Mitgliedsgemeinden:

Bad Goisern
Bad Ischl
Ebensee
Gosau
Hallstatt
Obertraun
St. Gilgen
St. Wolfgang
Strobl

Gesamteinwohnerzahl:	42.750
Haushalte:	21.450
Gewerbebetriebe:	2.600
Landwirtschaftl. Betriebe:	740
Fläche:	ca. 98.170 ha

Wohnbevölkerung

Die Bevölkerungsentwicklung in den Gemeinden des Inneren Salzkammerguts zeigt im Zeitraum 1991 bis 2005 eine leichte Zunahme in Bad Ischl und in den Wolfgangseegemeinden, die peripheren Orte weisen bereits einen deutlichen Rückgang auf.



Das Innere Salzkammergut ist eine klassische Auspendlerregion, lediglich Bad Ischl weist einen positiven Pendlersaldo auf: Bedingt durch lokale Arbeitsplatzdefizite müssen viele Arbeitnehmer zu ihren Arbeitsstätten pendeln. Ca. 60% der Auspendler bleiben innerhalb des politischen Bezirks. Ungefähr 80% aller Auspendler erreichen - wenn man das Auto als hauptsächliches Verkehrsmittel annimmt- ihren Arbeitsort innerhalb von 45 Minuten.



Straßennetz

- Autobahn, Schnellstraße
- Bundesstraße
- Landesstraße, sonstige Straße

Eisenbahnnetz

- Zweigleisig
- Einleisig

Verwaltung

- Gemeindegrenze
- Bezirksgrenze
- Landes- bzw. Staatsgrenze
- Größere zusammenhängende Waldflächen, Odland
- LEADER-Region



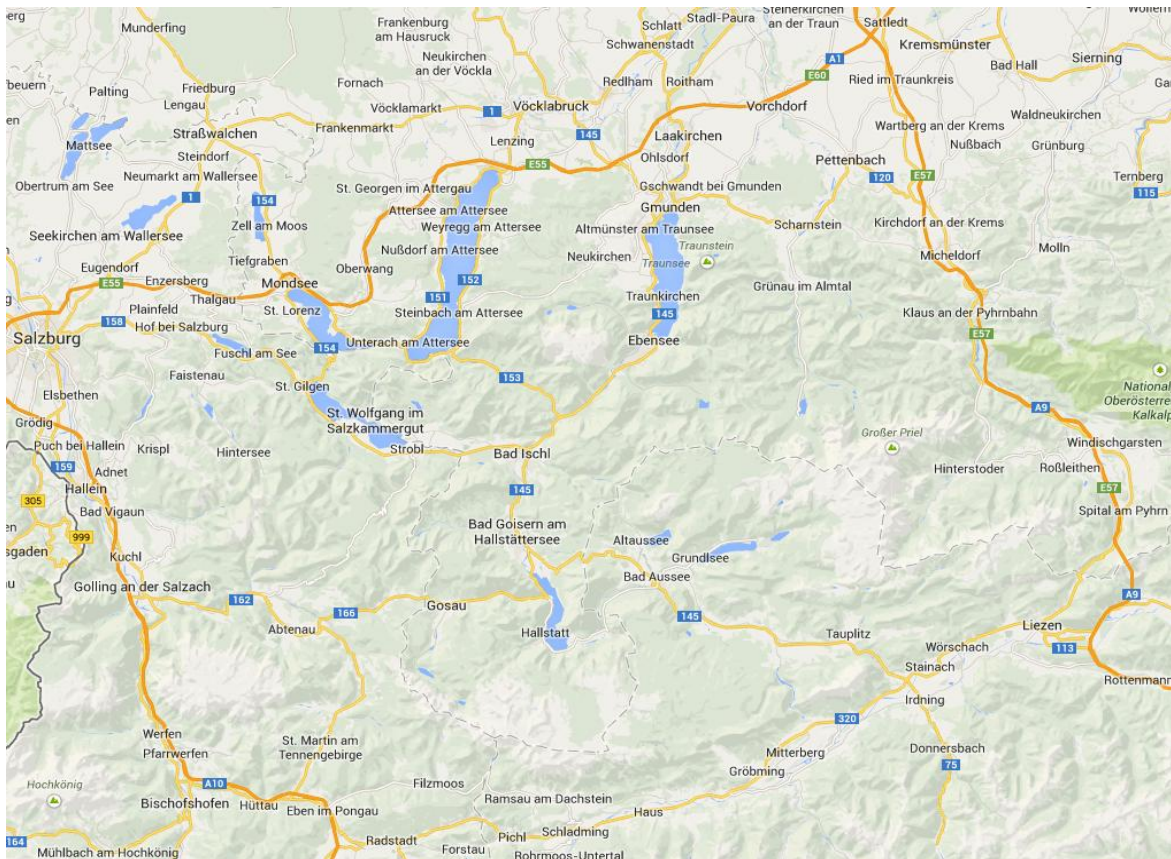
	Bad Goisern	Bad Ischl	Ebensee	Gosau	Hallstatt	Obertraun	St. Gilgen	St. Wolfgang	Strobl	Summe
Einwohner mit Hauptwohnsitz	7.571	13.761	7.750	1.824	791	740	3.837	2.840	3.637	42.751
weitere Wohnsitze	1.004	2.328	648	348	520	387	2.130	646	760	8.771
Anzahl der Haushalte (gesamt)	3.371	7.311	3.677	865	482	448	2.306	1.360	1.635	21.455
davon landwirtschaftlichen Haushalte	150	135	58	152	5	23	80	75	60	738
durchschnittliche Haushaltsgröße	2,25	1,88	2,11	2,11	1,64	1,65	1,66	2,09	2,22	1,99
Anzahl der Gewerbebetriebe (gesamt)	380	900	342	94	30	31	289	376	180	2.622
davon mehr als 1 Vollzeitarbeitsplatz	105	316	126	44	19	22	232	255	63	1.182
Gemeindeflächen in Hektar										
Gesamtfläche Gemeindegebiet	11.234	16.283	19.467	11.372	5.976	8.843	9.890	5.655	9.448	98.168
Landwirtschaftliche Nutzfläche	1.030	1.334	399	580	3.166	257	610	857	1.617	9.850
davon Ackerland	0,5	1,6	-	-	-	5	-	-	-	7
davon Grünland	1.030	1.332	399	580	3.166	252	610	857	1.617	9.843
Waldfläche	7.302	11.692	12.807	7.073	2.187	56	7.250	3.934	7.201	59.502
Bebaute Fläche und Wasserflächen	447	647	918	720	592	16	860	293	598	5.091
Sonstige Flächen	2.455	2.610	5.343	2.999	31	8.514	1.170	571	32	23.725

Verkehrssituation

Im Salzkammergut werden auf Bundes- und Landesstraßen in der Sommersaison Verkehrsstärken erreicht, die in der Regel nur in Ballungsräumen auftreten. An Wochenenden in der Nebensaison zeigt sich ein ähnliches Bild durch kilometerlange Staus und überlastete Ortszentren. Die Entwicklung des Straßenverkehrsaufkommens, das sich zwischen 1985 und 1990 um fast 50% vermehrte, verlief seither fast stagnierend bzw. nur leicht steigend. Die Struktur des Verkehrsaufkommens zeigt einen sehr hohen Anteil des Urlauberlokalverkehrs (41% der Verkehrsleistung) und des Freizeitverkehrs der Wohnbevölkerung (20%). 74% der Urlaubsgäste kommen mit dem PKW in die Region, 15% mit der Bahn und 8% mit dem Reisebus. Auch im Urlaubsort wird hauptsächlich der PKW als Verkehrsmittel für Ausflüge genutzt.

Die **Salzkammergutstraße B 145** führt von Trautenfels über Bad Ischl und Gmunden bis Vöcklabruck. In Trautenfels beginnt sie bei der Kreuzung mit der Ennstal Straße B 320 und der Glattjoch Straße B 75, in Vöcklabruck endet sie an der Wiener Straße B 1, bei Regau hat sie einen Anschluss an die West Autobahn A 1.

Sie ist die Hauptverkehrsader für das östliche Salzkammergut (Ausseerland, Region Hallstättersee/Inneres Salzkammergut, Region Ischl, Region Traunsee), da sie alle wichtigen Orte und Städte des oberen Trauntals (Salzkammergut-Talungen) verbindet. Bei der Nordeinfahrt von Bad Ischl verbindet sich die Salzkammergutstraße mit der **Wolfgangsee Straße B 158** Richtung Salzburg.





Tourismus & Verkehrsaufkommen

Die Problematik des vermehrten Verkehrsaufkommens durch Touristenströme und die zugehörigen Warenströme ist beachtlich. Auf Basis der getätigten Nächtigungen ist dieser Anteil im Vergleich zu Nicht-Tourismus-Regionen jedenfalls in einer Dimension, welche entsprechenden Überlegungen und Maßnahmen rechtfertigt.

Transitverkehr

Der überregionale Verkehrstransit durch die Region ist auch zu beachten.

Das Salzkammergut ist von drei Autobahnen umgeben, der A1, A9 und A10 z.B. Thalgau – Liezen ist eine beliebte Ausweisroute. Frächter können erhebliche Beträge einsparen.

Öffentlicher Verkehr





Wirtschaftssektoren und Beschäftigung

Das Innere Salzkammergut ist gekennzeichnet durch eine starke Ausrichtung auf die Dienstleistungsbranche, besonders auf Beherbergungs- und Gaststättenwesen sowie durch eine geringere Bedeutung der verarbeitenden Industrie und Landwirtschaft. Wenn auch die Landwirtschaft über Milch und Fleisch nicht die große Wertschöpfung liefert, die vielen kleinen Familienbetriebe halten die Kulturlandschaft in gepflegter Weise offen.

Die Übersicht über Wirtschaft und unselbständig Beschäftigte in der Leaderregion Inneres Salzkammergut zeigt folgendes Bild:

Wirtschaftsklassen Juli 2005	Betriebe	Beschäftigte	Beschäftigte
	in Zahlen	in Zahlen	in %
Land-/Forstwirtschaft	16	271	2,66%
Bergbau, Energie-/Wasserversorgung, Salzbergbau*	4	451	4,43%
Verarbeitendes Gewerbe / Sachgütererzeugung	102	1.879	18,44%
Bauwesen	86	1.432	14,05%
Handel , Instandhaltung, Reparatur	211	1.261	12,37%
Beherbergung und Gaststättenwesen	235	2.261	22,19%
Verkehr, Nachrichten, Kredit-/Versich.wesen/ Realitätenw.	339	997	9,78%
Sonstige Dienste	181	1.638	16,07%
Summe	1.174	10.190	100,00%

Saisonaler Vergleich Jänner 2005	Betriebe	Beschäftigte
Beherbergung und Gaststättenwesen	185	1.345

Arbeitsmarkt:

Das Salzkammergut gehört zu den Regionen Europas mit einer geringen Anzahl an Großunternehmen. Auswirkungen durch Umstrukturierungen und Betriebsschließungen (Saline, Solvay, Lodenfrey...) werden hier besonders spürbar, da Ausweichmöglichkeiten fehlen und es derzeit keine Branchen gibt, die massive Arbeitsplatzverluste in bestimmten Bereichen abfedern könnten. Frauenarbeitsplätze sind rar. Auch die Jugendarbeitslosigkeit stellt seit längerem ein ernstzunehmendes Problem dar aufgrund fehlender Großbetriebe und Lehrstellen.

Der Arbeitsmarkt ist durch eine hohe saisonale Arbeitslosigkeit gekennzeichnet, welche hauptsächlich auf die Tourismuswirtschaft zurückzuführen ist. Der Saisonschwerpunkt im Sommer kann durch den Wintertourismus im Dachsteingebiet nicht wettgemacht werden. Nach Geschlechtern getrennt ist die Zahl der arbeitslosen Frauen im Winter gleich hoch wie die der Männer, trotz niedrigerer Beschäftigtenrate. Auch profitieren Frauen weniger vom sommerlichen Rückgang der Arbeitslosigkeit als



Männer. Auffallend ist das Einkommensgefälle zwischen den Gerichtsbezirk Gmunden (nördliches Salzkammergut) und dem Gerichtsbezirk Bad Ischl (südliches Salzkammergut, Leaderregion). Der wirtschaftlich schwächere Gerichtsbezirk Bad Ischl weist ein deutlich geringeres Medianeinkommen nach dem Betriebsstandort (bis minus 20 %), aber auch nach den im Gerichtsbezirk wohnhaften unselbstständigen Erwerbstätigen auf (bis minus 12 %).

Landwirtschaftliche Ausrichtung

Landwirtschaft wird im Inneren Salzkammergut seit vielen Jahrhunderten überwiegend im Nebenerwerb geführt. Sie trug früher zur Subsistenzsicherung der Familien bei, der Haupterwerb wurde in anderen Wirtschaftszweigen (v.a. Bergbau, Forstwirtschaft und Tourismus) gefunden. Daraus ergibt sich traditionell eine sehr kleine Betriebsstruktur. Diese Betriebe haben auch wenig Potenzial für Produktinnovationen oder neue Vermarktungsstrategien, weil sich Investitionen kaum rechnen und die Arbeitskapazitäten fehlen. Die Weiterführung im Nebenerwerb durch Hofnachfolger ist absehbar stark gefährdet und damit auch die Erhaltung des Kulturlandschafts-Erbes in Frage gestellt. Besonders gilt das für schwer zu bewirtschaftende, entlegene Flächen und für jene Betriebe, die nicht einmal die Mindestgrößen für Förderungen aus dem ÖPUL erreichen.

Die landwirtschaftliche Nutzfläche beträgt im Durchschnitt aller 820 Betriebe 8 ha, wobei viele Gemeinden bäuerliche Strukturen von 2 ha pro Betrieb aufweisen. Diese Kleinbetriebe (rund 233) haben auch keinen Mehrfachantrag eingereicht. Die geringe Marktleistung bringt allerdings der regionalen Landwirtschaft auch die Chance, einen Großteil der Produktion in der Region direkt vermarkten zu können, mit den Vorteilen der Frische, Herkunftsgarantie und dem Bezug zu einer relativ intakten ökologischen Situation, die von den Gästen sehr geschätzt wird. Die weit überwiegende Produktion stammt aus der Grünlandwirtschaft, wobei die Zahl der Schafe die der Rinder in den höheralpinen Gemeinden übersteigt.

Vergleicht man statistisch das Verbraucherpotenzial mit der Produktion in der Region, so kann der (theoretische) Bedarf auch bei den bedeutsamsten Sparten Rindfleisch nur zu max. 1/3, Milch nur 1/6 gedeckt werden, beim Lammfleisch dürften sich lokale Produktion und Verbrauch decken, Schafmilchprodukte haben sich am Wolfgangsee bereits zu überregional bekannten Spezialitäten entwickelt. Zur Nutzung dieses Potenzials wurden bereits in den vergangenen Jahren Kapazitäten für Schlachtungen entsprechend den neuen Hygienevorschriften errichtet.

Ein mögliches zusätzliches Standbein der Gästebewirtung bzw. Zimmervermietung wird aufgrund von traditioneller Distanz zu diesem Thema wenig genützt. Denn gerade



für Nebenerwerbsbetriebe bedeutet Gästebeherbergung eine starke Erhöhung der Arbeitsbelastung.

Die Agrarstruktur in den **Wolfgangsee-Gemeinden Salzburgs** ist deutlich besser, da sie weniger alpine Produktionsgrundlagen besitzt. Die Betriebe liegen überwiegend in den Bergbauernzonen 1 und 2, in den Hochlagen ist dafür die Almwirtschaft bedeutend (Alm-/ Weidegenossenschaften unter den Betrieben jur. Personen). Auch die Flächenausstattung ist deutlich besser (46 ha/Betrieb). Diese besseren Produktionsgrundlagen konnten am Wolfgangsee auch die Direktvermarktung besser zur Blüte bringen. Doch selbst hier schreitet der Strukturwandel dramatisch fort, und die Zahl der Haupterwerbsbetriebe weist eine sinkende Tendenz auf. Die bäuerliche Zimmervermietung wird in diesen Gemeinden ebenfalls eher weniger genutzt. Erfreulicherweise hat die Vermietung von Campingplätzen zugenommen.

Änderung der Milchquote in Österreich 1995/96 bis 2009/10



Änderung der Milchquoten in Österreich von 1995/96 bis 2009/10

Einfärbung nach der relativen Änderung
der Milchquote (A+D) nach Bezirken



xx,x = Änderung in Mill. kg

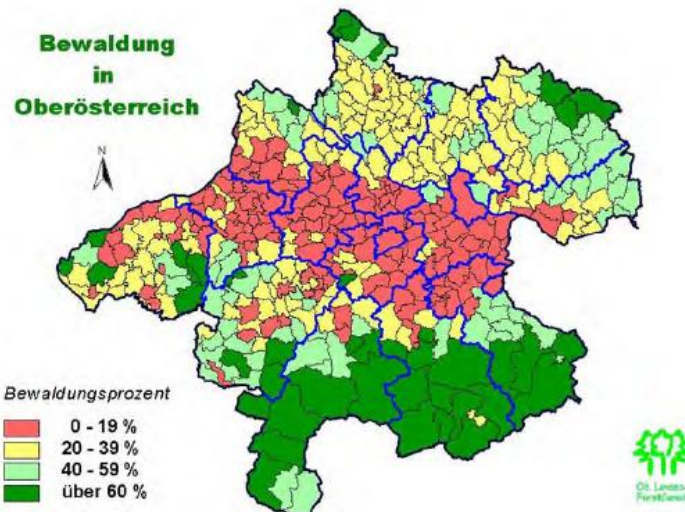


Quelle: Irvekos-Daten; Graphik: L. Kimer

Forstwirtschaft

Der Waldanteil in der Klima- und Energiemodellregion beträgt mehr als 60% der Gesamtfläche, damit zählt die Region zu den waldreichsten Gebieten Oberösterreichs, wie die folgende Abbildung zeigt¹.

¹ Quelle: Land Oberösterreich. Grüner Bericht 2010



Der traditionell größte Waldbesitzer der Region sind die Österreichischen Bundesforste. Der Bauernwald kann zum Unterschied zu anderen Bergregionen nur bei wenigen Betrieben ein Einkommensstandbein sein. So sind in St. Gilgen fast 70 % der Katasterfläche mit Wald bedeckt, der nur zu 1/3 den Bauern gehört. Allerdings haben die meisten Bauern Einforstungsrechte bei den Bundesforsten. Diese machen fast ein Drittel der Forstproduktion der Region aus.

Diese Einforstungsrechte sind als wesentlicher Ressourcenzugang zu betrachten, der mit steigenden Energiepreisen an Bedeutung gewinnen könnte. Die freien und nicht mehr bewirtschafteten Grünlandflächen im Inneren Salzkammergut werden sukzessive vom Wald überwachsen.

Tourismus

Die regionalwirtschaftliche Bedeutung des Wirtschaftszweiges Tourismus ist im Inneren Salzkammergut relativ hoch, fast ein **Sechstel der Beschäftigten** ist insgesamt direkt oder indirekt vom Tourismus abhängig. In einzelnen Gemeinden liegt die relative Bedeutung der Tourismuswirtschaft noch weit darüber. Die Anzahl der gewerblichen Tourismusbetriebe ist im letzten Jahrzehnt stark zurückgegangen, ebenso die Anzahl der Gästebetten.

Fast 80 % der Betriebsgrößen sind als echte Familienbetriebe (ein bis vier Arbeitnehmer) einzustufen, nur 3% gelten als Mittelbetriebe mit mehr als 20 Beschäftigten, welche jedoch $\frac{1}{4}$ der Arbeitsplätze im Tourismus stellen. Die Bettenauslastung der gewerblichen Betriebe ist je nach Kategorie und Gemeinde sehr unterschiedlich. Grundsätzlich erzielen Betriebe der gehobenen Kategorie (4/5 Sterne) einen höheren Auslastungsgrad.

Saisonverlängerung und Verlängerung der Aufenthaltsdauer wären daher vordringliche Ziele für die Wirtschaftlichkeit der Unternehmen im Tourismus. Bedeutsam in der Wolfgangseeregion ist natürlich auch der Ausflugstourismus der Schafbergbahn, der Zwölferhorn-Seilbahn und der Seeschiffahrt. Damit sind die Arbeitsplätze des Verkehrsgewerbes eigentlich auch dem Tourismus zuzuzählen. Der Ausbildungsstand



der Unternehmen im Tourismus zeigt auf, dass über 80% über eine branchenspezifische Ausbildung verfügen, jedoch nur knappe 50% betriebsfremde Erfahrungen haben. Als echtes Manko erweisen sich die mangelnden betriebswirtschaftlichen Kenntnisse bei den 1-3 Sterne Betrieben. Dies führt zu großen Problemen vor allem bei Klein- und Mittelbetrieben, die nicht mehr als Familienbetrieb geführt werden können. Der Ausländeranteil der Beschäftigten beträgt fast 30 %. Ungefähr 40% aller fehlenden Arbeitskräfte im Tourismus betreffen den Servicebereich. In der Sommersaison besteht ein Bedarf an Hilfskräften von über 60%. Echte Ganzjahresbetriebe sind im Inneren Salzkammergut in der Minderheit. Zumeist wird ein Großteil des Personals nach Ostern bzw. Ende Oktober gekündigt, um Mitte Mai bzw. Mitte Dezember wieder angestellt zu werden. Die Wintersaison dauert 3 Monate, die Sommersaison etwa 5 Monate. Analog dazu verhält sich die Kurve der Saisonarbeitslosigkeit. Die Ursachen des Arbeitskräftemangels liegen vor allem an der mangelnden Attraktivität der Arbeitsplätze im Tourismus.

Die Rahmenbedingungen für den Sommertourismus in Österreich haben sich durch zwei Faktoren wieder etwas gebessert: neue Gästeschichten sind dazugekommen und neue Reiseformen, wie etwa Kurzreisen, haben zugenommen. Damit ergeben sich in einem insgesamt hart umkämpften Markt neue Chancen und Nischen für das Innere Salzkammergut. Touristisch ist die hohe, ständig wachsende Zahl an Zweitwohnsitzen, besonders in St. Gilgen, ein bedeutender Faktor.



Bestehende Strukturen & Partner der Leader-Region

Leaderverein Inneres Salzkammergut (Projektträger)

Weltkulturerberegion

e5-Gemeinde St. Gilgen

St. Gilgen ist dem e5-Programm im Herbst 2009 beigetreten. Die größte Stärke der Gemeinde liegt im Bereich der Versorgung & Entsorgung aber auch im Bereich der kommunalen Gebäude wurden bereits viele Maßnahmen gesetzt. Eines der größten Projekte ist derzeit ein Baulandsicherungsmodell mit energierelevanten Kriterien.

e5-Beitritt: 2009 Auszeichnung: ee Umsetzungsgrad: 39,30 %

Projektauswahl

- Thermografieaktion
- Sanierungsplanung kommunale Gebäude
- Errichtung von Fotovoltaikanlagen auf Schulen
- Planung Baulandmodell mit Energiekriterien

e5-Teamleiter: Josef Eisl

e5-Energiebeauftragte: Thomas Leitner, Albert Promberger

e5-Gemeinde Strobl

Strobl ist 2009 dem e5-Programm beigetreten und arbeitet nun an der Umsetzung des ausgearbeiteten Aktivitätenplans. Schwerpunkte sind die Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energieträger im Bereich Elektrizität sowie die Steigerung der Energieeffizienz.

e5-Beitritt: 2009 Auszeichnung: ee Umsetzungsgrad: 40,70 %

Projektauswahl:

- Bildungswoche 2011
- Sprintsparally



- Energytour mit Schülern
- Thermographieaktion
- Machbarkeitsprüfung Trinkwasserkraftwerk
- Bestandsaufnahme und -analyse der Straßenbeleuchtung
- Teilnahme an Weiterbildungsveranstaltungen:
e5-Workshopwochenende Goldegg, LED-Seminar

e5-Teamleiter: Otto Hodecek

e5-Energiebeauftragte: Christine Gumpinger

Energiespar-Gemeinden „EGem-OÖ“

Gosau (abgeschlossen)

Hallstatt

Obertraun

Bad Goisern

St. Wolfgang

Klimabündnis-Gemeinden

Bad Ischl (seit 1994)

Ebensee (seit 2002)

Bad Goisern (seit 2008)

Gosau (seit 2009)

Hallstatt (seit 2009)

Obertraun (seit 2009)

St. Wolfgang (2013)

Regionalmanagement Salzkammergut Vöcklabruck-Gmunden

Tourismusverbände



2. Stärken-Schwächen, Chancen-Risiken der Region

Nachstehend wurden SWOT-Analysen zu verschiedenen Themenschwerpunkten ausgearbeitet:

Energie & Mobilität Ist-Situation	
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zwei e5 Gemeinden in der Region • Fünf EGEM Gemeinden in der Region • 7 Klimabündnis Gemeinden in der Region • Photovoltaik Schwerpunkt im öffentlichen Bereich • Bestehende Wasserkraftwerke • Biomasseheizwerke in Bad Goisern, St. Gilgen, Strobl • Biogasnutzung mittels BHKW bzw. Mikroturbinen Wolfgangsee-Ischl bzw. Hallstättersee 	<p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • hoher Anteil an motorisiertem Individualverkehr • hohe Auspendlerrate in der Region • Bewusstsein für Energiethemen in der breiten Bevölkerung
<p>Chancen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Umsetzung Windkraftprojekt Feuerkogel • Entwicklung der Energiepreise • Tourismus als Kooperationspartner für klima:aktiv Projekte, E-Mobilitätsprojekte • kostenloser Schibus zur Reduktion des MIV 	<p>Risiken (Stolpersteine):</p> <ul style="list-style-type: none"> • Tourismus und Energie im Widerspruch • Entwicklung der Energiepreise und Förderungen



Verfügbare Ressourcen (energetisch, personell)	
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bestehende Einforstungsrechte – Zugang zu Biomasseressourcen • Bestehende Strukturen wie Leader-Management • langjährige Zusammenarbeit zwischen relevanten Akteuren • Engagierte Gemeindemitarbeiter, EGEM Energiegruppen und e5-Gruppen 	<p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wenig agrarische Rohstoffe für energetische Nutzung • Motivation der Bevölkerung
<p>Chancen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Neue Arbeitsplätze durch Energiethemen schaffen 	<p>Risiken (Stolpersteine):</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zersplittung der Tourismusverbände • Förderungskulisse für die neue Leaderperiode

Rohstoff Salz

Vor 3000 Jahren nahm die Geschichte vom Salz im Salzkammergut ihren Anfang, als die ersten Stollen in Hallstatt gegraben wurden. Des Salzes wegen bildete das Land einen in sich geschlossenen Bezirk, der der Hofkammer in Wien als Staatsdomäne angehörte. Dieses Statut besaß das Kammergut seit 1260.

Nach dem Bau des Pfannhauses in Hallstatt folgte bald ein zweites in Ischl und ein drittes in Ebensee am Traunsee. Dorthin führte seit 1607 eine Soleleitung, deren Verlauf man noch heute gut erkennen kann. Das Salz blieb die einzige wirtschaftlich-industrielle Grundlage der Region bis zum Beginn des **Fremdenverkehrs** Anfang des 19. Jahrhunderts. Seither ist das Innere Salzkammergut eine beliebte Tourismusdestination, was mit der Ernennung zum Welterbe 1997 auch international gewürdigt wurde.

Holz, der zweit wichtigste Rohstoff im Salzkammergut

Der wichtigste Werk- und Rohstoff für den Abbau von Steinsalz war Holz. Deshalb sind die Geschichte der Salzproduktion und jene der Waldwirtschaft und der Nutzung von



Holz eng miteinander verwoben. Diese Sudpfannen verbrauchten eine Unmenge an Holz. So verbrachte beispielsweise die Ischler Pfanne jährlich 38 000 Kubikmeter Holz um 6.000 Tonnen Salz zu liefern.

Erst die Kohle, die nach dem Bau einer **Bahnverbindung seit 1877** ins Salzkammergut gelangte, veränderte sich dieses Verhältnis entscheidend.

Aber nicht nur für die Befeuerung der Sudpfannen benötigte man Holz. Die Bergwerke benötigen es für ihre Stollenauskleidungen und der Schiffbau für den Salztransport verschlangen ebenfalls Unmengen dieses Rohstoffs. Bald waren die Kapazitäten Hallstatts erschöpft, die Wälder glichen Karst-Landschaften, weshalb Ischl und später Ebensee, für Steigerungen sorgten.

Zwei Drittel der Bevölkerung war in der Forstwirtschaft tätig, das restliche Drittel in den Bergwerken und Salinen. Zahlreiche Berufe hingen mit dem Salztransport zusammen.

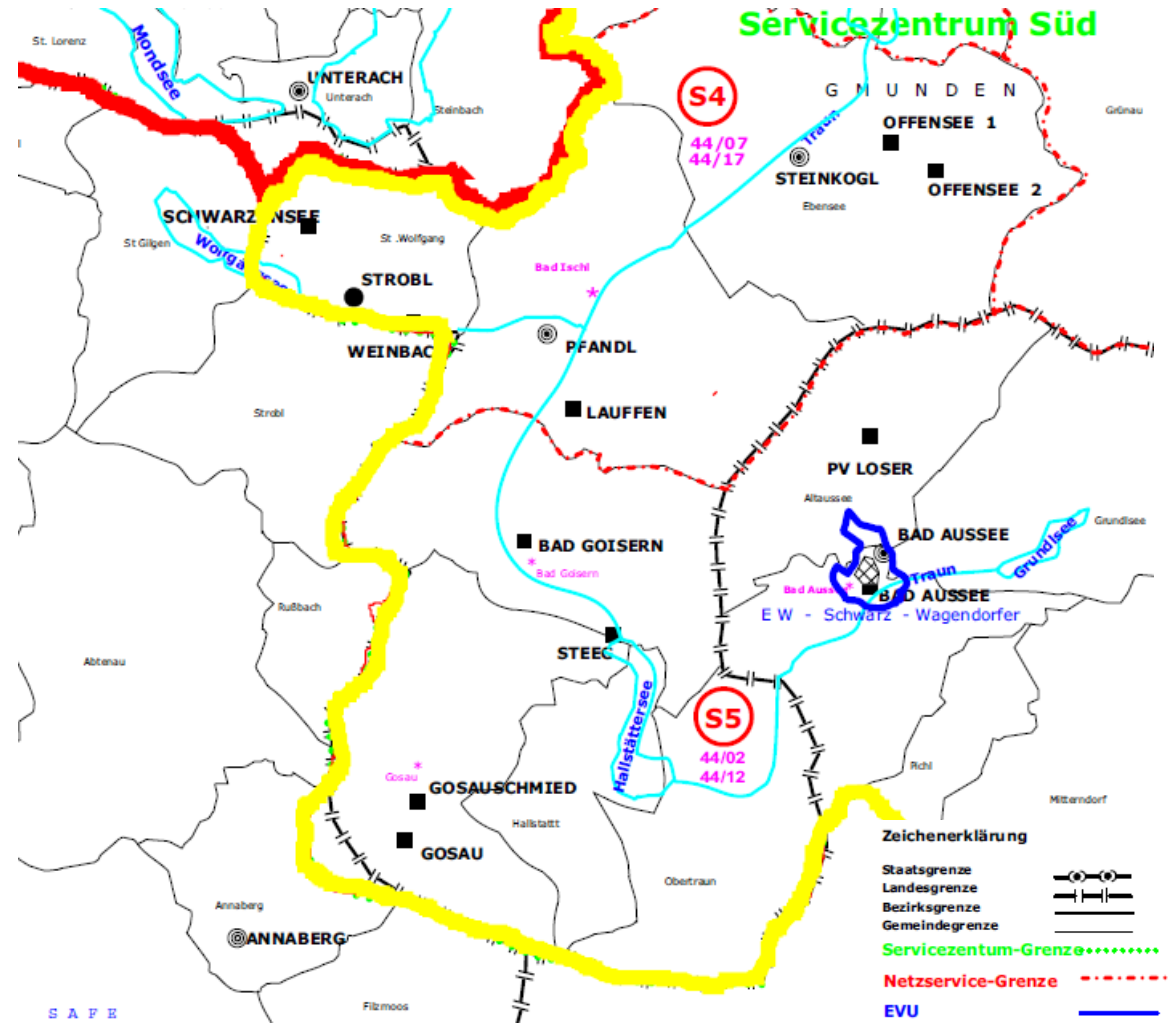
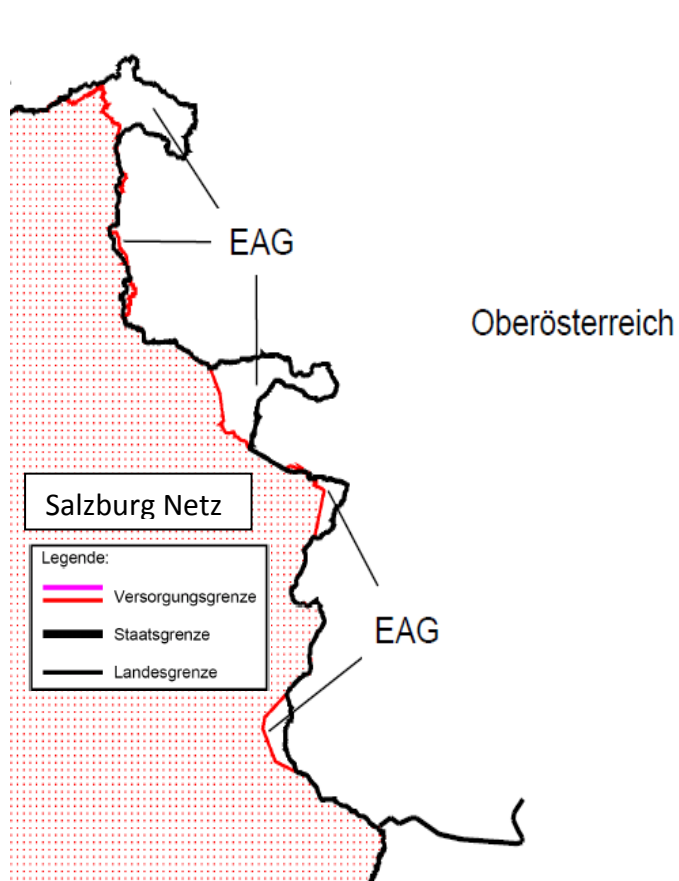
Stromnetz-Betreiber und EVUs

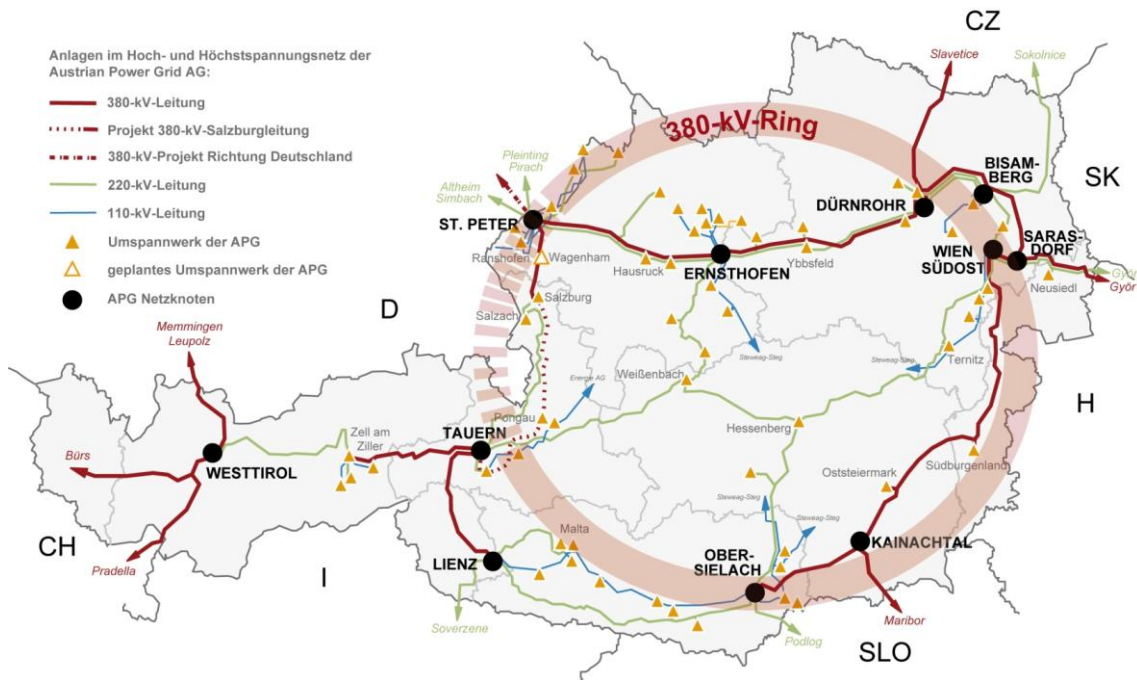
Die KEM wird aufgrund der Struktur mit Mitgliedsgemeinden im Bundesland Salzburg und im Bundesland OÖ von 2 Stromnetzbetreibern versorgt.

Die beiden Gemeinden Strobl und St. Gilgen werden von 2 Netzbetreibern versorgt.

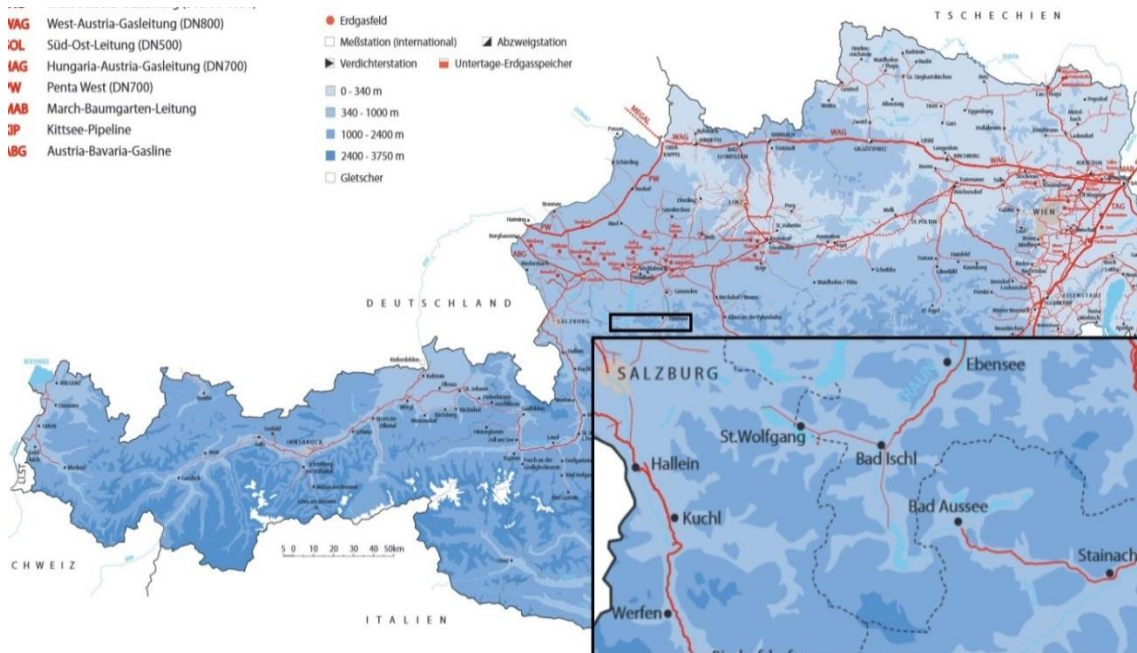
Mit der Liberalisierung des Strommarktes ist eine freie Wahl des Stromlieferanten möglich und nicht mehr an den Netzbetreiber gekoppelt.

Versorgungsgebiete Netzbetreiber: Salzburg-Netz-GmbH und Netz-OÖ-GmbH





Erdgas-Netz in der KEM inneres Salzkammergut



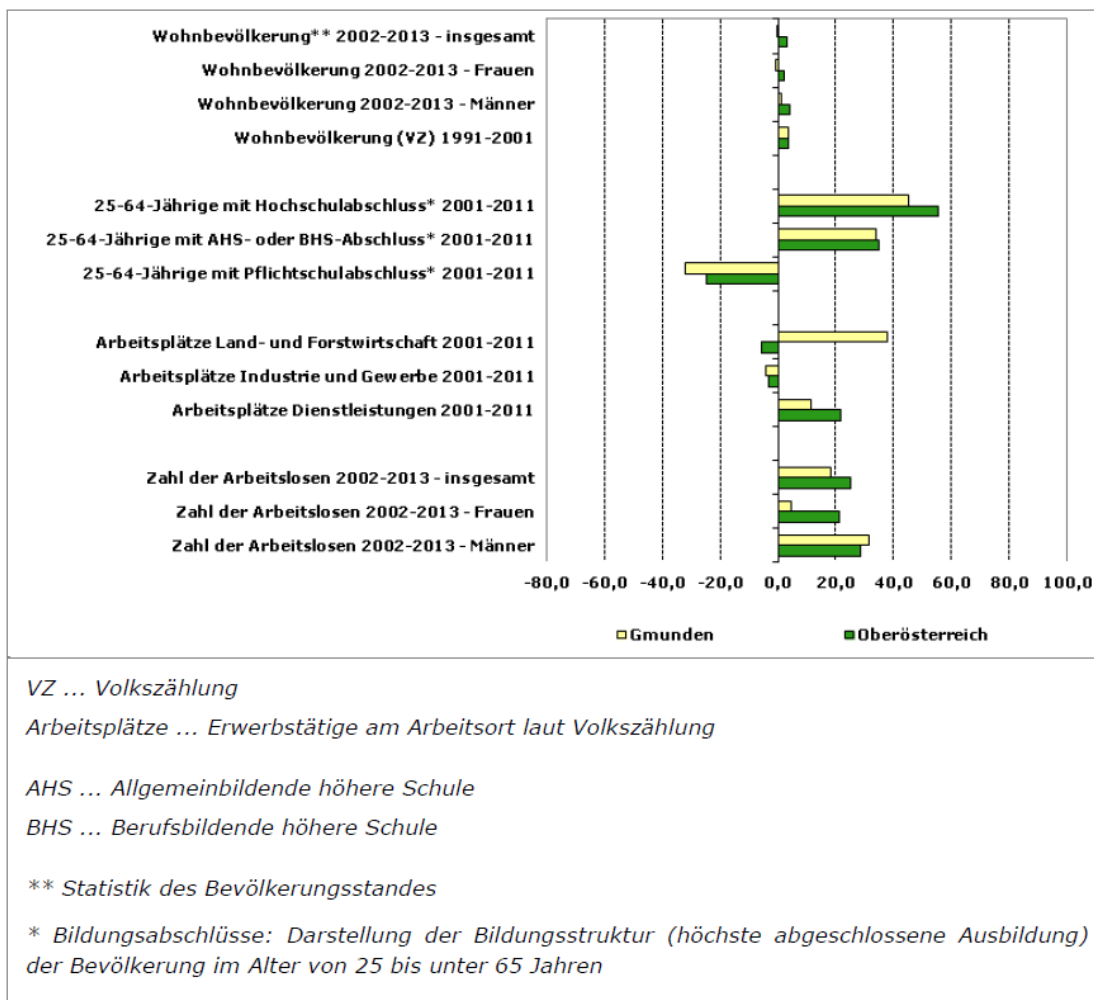
Human-Ressourcen Salzkammergut (Quelle: Bezirksprofil 2013 Arbeitsmarktbezirk GM)

Die Siedlungsschwerpunkte und Arbeitszentren liegen vorwiegend im Trauntal und in der Umgebung der Bezirkshauptstadt. Fast 80% der Erwerbstätigen des Arbeitsmarktbezirkes arbeiten in den Gemeinden Bad Ischl und Gmunden, aber auch Bad Goisern und Ebensee. Der nördliche Teil des Bezirkes ist direkt an die West Autobahn (A1) und Westbahn angebunden und somit sind die bedeutenden Wirtschaftsräume Salzburg und Linz gut erreichbar. Weite Teile des südlichen Bezirkes (= KEM) weisen topografisch bedingt ungünstige Erreichbarkeitsverhältnisse auf (v.a. Salzkammergut südlich von Bad Ischl).

- Stagnierende Bevölkerungsentwicklung
- Beschäftigungsplus
- Unterdurchschnittliche Arbeitslosenquote
- aber Anstieg der Zahl der Arbeitslosen

Indikatoren sozio-ökonomischer Entwicklung

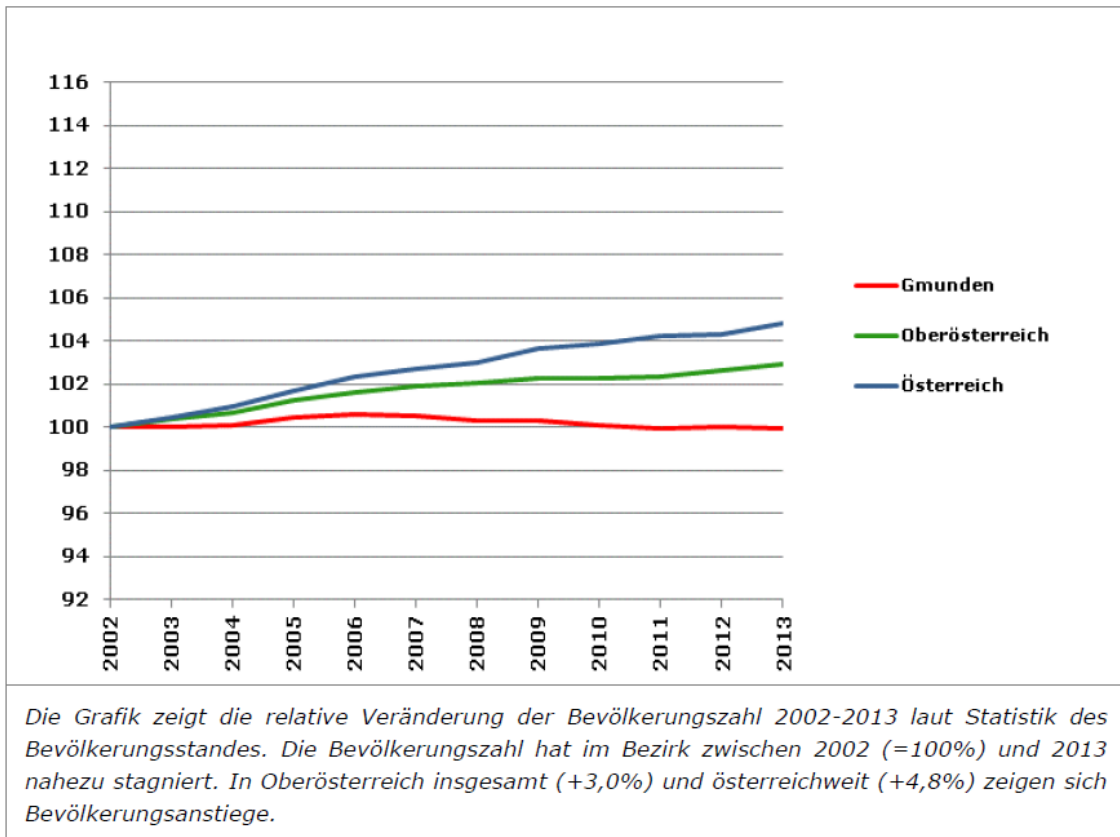
Veränderungen in %





Bevölkerungsentwicklung 2002-2013

Index 2002=100



Bildungsniveau

Die Entwicklung des Bildungsstandes der vergangenen Jahre und Jahrzehnte zeigt einen Anstieg des Bildungsniveaus der österreichischen Bevölkerung – besonders deutlich steigt der Anteil der Personen mit Hochschulabschluss. Der Trend zur höheren Bildung zeigt sich auch in den Bezirksergebnissen für Gmunden. Der Anteil der 25-64-jährigen Personen mit Abschluss einer Universität, einer Fachhochschule, einer hochschulverwandten Ausbildung oder eines Kollegs lag im Jahr 2011 insgesamt bei rund 13,1% (Oberösterreich: 12,5%, Österreich: 15,4%), Matura hatten 11,8% der Personen dieser Altersgruppe (Oberösterreich: 11,6%, Österreich: 13,9%). Der überwiegende Anteil der Bevölkerung zwischen 25 und 64 Jahren hat den höchsten Abschluss in den Feldern Ingenieurwesen, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe, Sozialwissenschaften, Wirtschaft und Recht oder Allgemeine Bildungsgänge absolviert.

Schulstandorte und Fachhochschulen

Bad Ischl (AHS, HAK, HLW) und Gmunden (AHS, HAK) sind die wichtigsten Schulstandorte des Bezirkes, weitere Schulstandorte sind Ebensee (HLW), Hallstatt (HTL) und St. Wolfgang (HLW). Im Schuljahr 2012/2013 wurden im Arbeitsmarktbezirk Gmunden in den maturaführenden Schulen (AHS und BHS sowie lehrerbildende



höhere Schulen) etwa 4.120 Schülerinnen und Schüler unterrichtet (um 3,0% weniger als im Jahr davor).

25-64-jährige Wohnbevölkerung nach höchster abgeschlossener Ausbildung, Staatsangehörigkeit und Geschlecht

Anteile 2011 in %

	Gmunden 2011	Ober- österreich 2011	Österreich 2011
Allgemeinbildende Pflichtschule			
gesamt	16,3	20,4	19,2
Frauen	21,1	26,0	23,6
Männer	11,5	14,8	14,8
ausländische Wohnbevölkerung	41,5	46,2	42,0
Lehrlingsausbildung			
gesamt	41,5	39,7	36,0
Frauen	34,1	31,5	27,9
Männer	49,0	47,7	44,1
ausländische Wohnbevölkerung	30,0	25,4	21,9
Berufsbildende mittlere Schule			
gesamt	17,2	15,8	15,5
Frauen	18,9	17,8	18,3
Männer	15,5	13,9	12,7
ausländische Wohnbevölkerung	8,2	7,6	7,8
Allgemeinbildende höhere Schule			
gesamt	3,7	3,8	5,7
Frauen	4,1	4,1	6,2
Männer	3,2	3,4	5,2
ausländische Wohnbevölkerung	4,4	4,9	6,7
Berufsbildende höhere Schule			
gesamt	8,2	7,9	8,2
Frauen	8,0	7,4	7,7
Männer	8,4	8,3	8,7
ausländische Wohnbevölkerung	4,5	4,7	5,4
Hochschule/hochschulverwandte Lehranstalt/Kolleg			
gesamt	13,1	12,5	15,4
Frauen	13,7	13,2	16,3
Männer	12,5	11,8	14,5
ausländische Wohnbevölkerung	11,3	11,3	16,2
gesamt	100,0	100,0	100,0

Quelle: STATcube - Statistische Datenbank von STATISTIK AUSTRIA



Wirtschaft	
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Qualität des heimischen Handwerks • großes Angebot an Freizeitmöglichkeiten – Verbindung Lebensqualität mit Arbeitsqualität • regionale Verbundenheit und hohes Kreativitätspotenzial der Bevölkerung 	<p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schwach ausgeprägtes unternehmerisches Denken und Risikoaversion • Beharrungsvermögen und wenig Begeisterungsfähigkeit bei der Bevölkerung • Tw. politische Situation • zu wenige Kooperationen
<p>Chancen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beteiligung der Jugend am Wirtschaftsprozess • neue Berufsbilder und Verbesserung der Dienstleistungsqualität • Kooperationen und Vernetzungen in allen Bereichen • Hebung der Bildungs- und Dienstleistungsqualität 	<p>Risiken (Stolpersteine):</p> <ul style="list-style-type: none"> • überregionale wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung • überbordende Gesetzes- und Verordnungsflut • Kompetenzvielfalt erschwert wirtschaftliches Handeln

Landwirtschaft	
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erhalt der regionalen Landwirtschaft • Erhalt der regionalen Traditionen und Kulturpflege • Vermarktung heimischer Produkte 	<p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fehlen von Arbeitsplätzen für Nebenerwerbslandwirte • Motivation für Jugend • Hohe Mechanisierung
<p>Chancen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Tourismusangebot (Erlebnisangebote am Bauernhof) • Energielieferungen Wärme/Strom 	<p>Risiken (Stolpersteine):</p> <ul style="list-style-type: none"> • Auflagen und Vorschriften • Förderbedingungen • Motivation der Jugend



<ul style="list-style-type: none"> • Interne Kooperation • Schaffung von Dienstleistungsplattformen 	<ul style="list-style-type: none"> • Klimawandel
<h2 style="color: green;">Tourismus</h2>	
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bekanntheit der Region und Marke „Salzkammergut“ • Langjährige touristische Infrastruktur • Sommertourismus -> Wolfgangseegemeinden • Wintertourismus -> Gem. inneren Salzkammergut • Investitionen in touristische Infrastruktur 	<p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Tlw. Fehlende pos. Tourismusgesinnung • Mentalität des „Abwartens“ • Saisonalität schränkt ein • Qualität der Beherbergungsbetriebe • Abnahme der Nahversorger • Eigenkapitalmangel • Strukturschwäche der Tourismusorganisation (STMG) • Koordinierte Angebote für die Gäste
<p>Chancen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Tradition und Kultur gut für Tourismus geeignet • Pos. Stimmungslage durch geplante Großveranstaltungen (Landesausstellung, Landesgartenschau) 	<p>Risiken (Stolpersteine):</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zersplittung der Tourismusverbände (Inneres Salzkammergut und Bad Ischl – Wolfgangsee) • Halbprofessionalität und wenig unternehmerisches Denken • Fehlende Tourismusgesinnung

<h2 style="color: green;">Kultur</h2>	
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Touristische Infrastruktur für kulturelle Belange • Authentizität und Individualität bilden kreatives Potential • Unterschiedliche Kulturbegriffe von Tradition bis freien Szenen sind 	<p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fehlende innovative Arbeitsplätze • Ausgebildete Jugend wandert ab • Kulturelle und touristische Angebote werden austauschbar - Geringe Vernetzung



<p>etabliert</p> <ul style="list-style-type: none"> • LEADER- Region hat europäische Geschichte 	<ul style="list-style-type: none"> • Pessimismus und Unverständnis neuen Strömungen gegenüber • Festhalten am „Althergebrachten“
<p>Chancen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Definition über „Weltkulturerbe“ und „Weltnaturerbe“ • „Prädikatisieren“ – Geopark, Symposien, Fachtagungen • Künstlertreffpunkt 	<p>Risiken (Stolpersteine):</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aufspaltung der Gemeinden • Eventkultur und Austauschbarkeit • Tourismus stärkt das schnelle Geld • Kultur darf nichts kosten • „UNESCO Welterbe“ wird zu wenig genutzt • Fehlende Aktionsräume

Zentralgemeinden - Bad Ischl und Bad Goisern

<p>Gemeinsamkeit: zentrale Lage im REGIS</p>	
<p>Bad Ischl</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verwaltungszentrum • Schulstadt, pos. Pendlersaldo 	<p>Bad Goisern</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nördlicher Eintrittsort in Welterbe Region • Liegt im Dreiländereck • Kleinindustrie, lange handwerkliche Tradition • Goiserer Bergschuhe • Volksmusik
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bäder- und Kurbetrieb • Touristisches Angebot • Gute Lebensqualität • Vereinskultur 	<p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Stagnation im Tourismus • Geringe Eigenkapitalquote • Mittelzuführung von Außen • Konkurrenzdenken • Kirchturmdenken • Streusiedlung Verkehrssituation
<p>Chancen:</p>	<p>Risiken (Stolpersteine):</p>



<ul style="list-style-type: none"> • Intakte Natur • Traditionsbewusstsein aber auch dem Änderungswillen • Landwirtschaftliche Produkte zur Vermarktung • Ausbau heimischer erneuerbarer Energie • Verknüpfung und Netzwerkbildung 	<ul style="list-style-type: none"> • Grundstimmung der Bevölkerung eher kritisch • Fehlende Finanzielle Mittel • Willen und Mut zur Investition • Abhängigkeit von auswärtigem Kapital
---	--

Ebensee	
Kultureller Anspruch: Geprägt von traditioneller kultureller Ausrichtung, jedoch auch starke Alternativkultur	
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Seezugang, Freizeitqualität, funktionierende Vereinskultur, große Alternativkultur, professionelles Projekt-Wissen, Mut zum Neuen ist stark ausgeprägt, Städtepartnerschaft mit Prato, Italien 	<p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Alter Industrieort mitten in einem Strukturwandel, fehlende touristische Infrastruktur, schwierige finanzielle Situation der Gemeinde, fehlende Mittel für Vermarktung, Große Flächen befinden sich im Besitz vom ÖBF dadurch erschwerte Nutzung für touristische Nutzung
<p>Chancen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ausbau der kulturellen Vorreiterrolle mit Modellcharakter • Ortsbildentwicklung • Identitätspotential im Ort • Wirtschaftliche Nutzung von Grundwasser 	<p>Risiken (Stolpersteine):</p> <ul style="list-style-type: none"> • Geringe finanzielle Ressourcen • Besitzverhältnisse innerhalb des Gemeindegebietes • (ÖBF – Jagdpacht contra Tourismus- und Landwirtschaftsinteressen).



Hallstatt, Obertraun, Gosau		
<p>Hallstatt</p> <ul style="list-style-type: none"> • Weltkulturorte • Ressourcen Dachstein, Seen • Auspendelort • Keine Industrie • Geringe LW • Hohe Tourismus- abhängigkeit 	<p>Obertraun</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ungünstige Verkehrsanbindung • Auspendelort • Keine Industrie • Geringe Landwirtschaft • Hohe Tourismusabhängigkeit 	<p>Gosau</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ungünstige Verkehrsanbindung • Auspendelort • Keine Industrie • Geringe Landwirtschaft • Hohe Tourismusabhängigkeit
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wintertourismus (Obertraun, Gosau) • Rege ehrenamtliche Vereinstätigkeit • Museen und Musik 		<p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anbindung ans Datennetz, Bahn gering ausgebaut • Mangel bei Beherbergungsbetrieben • Wertschöpfung Holz ist nicht befriedigend – zu geringe Erträge aus Bewirtschaftung • „Brain Drain“ durch fehlende Arbeitsstellen • Fehlendes Ortszentrum in Gosau und Obertraun
<p>Chancen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Touristische Infrastruktur • Touristische Nutzung der Natur • Vermarktung „Salzkammergut, Hallstatt, Dachstein“ • Traditionellen Tourismus n • Mehr Angebot mit höherer Qualität • Motivation der Gemeindevertretung und Bevölkerung 		<p>Risiken (Stolpersteine):</p> <ul style="list-style-type: none"> • Umsetzung von Ideen scheitert an Finanzierung • Tourismusgesinnung ist zu gering ausgeprägt • Gemeinde vs. Bürger in Tourismusfragen • Niederschläge wirken sich neg. auf Tourismus aus



Rund um den Wolfgangsee - St. Wolfgang, St. Gilgen, Strobl	
<p>Gemeinsamkeiten: Gruppierung rund um Wolfgangsee, Große landwirtschaftlich nutzbare Fläche, Zusammenschluss und Vermarktung</p>	
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wassersport, Camping, hohe Erschließungsqualität • Berge als touristische Bedeutung • Innovative Unternehmer erzeugen hohe Auslastung • Gute Tourismusgesinnung • Strobel und St. Gilgen besitzen noch Landressourcen für Betriebe • Gute Verkehrsanbindung 	<p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Konzentration auf Sommertourismus • Mangel an Jahresarbeitsplätzen • Viele Zweitwohnsitze • Einseitige Wirtschaftsstruktur 40% Tourismus • Handwerksbranchen und Industriebetriebe fehlen
<p>Chancen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Tourismus als Motor • Hohe Standortqualität • Schaffung von Zukunftsmöglichkeiten • Wille zu übergreifender Kooperation 	<p>Risiken (Stolpersteine):</p> <ul style="list-style-type: none"> • Trend zur Zweitwohnsitzen kann derzeit nicht gestoppt werden • Landwirtschaft funktioniert nur mit Förderungen • Tourismusbetriebe leiden an geringer Eigenkapitalquote • Geringe Vernetzung zwischen den Branchen (Landwirtschaft-Tourismus)



3. Energie-Ist-Analyse und Potenziale

Die nachfolgenden Darstellungen der Ist-Situation und die Analyse bzw. Abschätzung der Potentiale einerseits zur Nutzung von regional verfügbaren erneuerbaren Energieträgern und andererseits zur Erhöhung der Effizienz wurden auf Basis der folgenden Datenquellen erstellt:

- Datenerhebung der Gemeindeobjekte
- Daten, welche durch die Gemeinden zur Verfügung gestellt wurden
- Statistik Austria
- Amt der Landesregierung
- Daten der Leader-Geschäftsstelle
- Weitere Datenquellen, die zu einzelnen Untersuchungen verwendet wurden, sind jeweils an entsprechender Stelle genannt

Die Ist-Zustandsanalyse wurde mit der Erhebung von Wärme-, Strom- und Treibstoffverbrauch kommunaler Einrichtungen im Sommer begonnen. Dazu wurden die Gemeinden der Region besucht und Daten mittels eines Erhebungsblatts gesammelt. Teilweise wurden die vorhandenen Daten wie zB e5-Berichtswesen soweit ausreichend ebenfalls verwendet.

Diese Vorgehensweise stellt am Beginn dieses Projektes auch einen wichtigen Baustein der Öffentlichkeitsarbeit bzw. Bewusstseinsbildung bei den Mitgliedsgemeinden dar.

Die Daten wurden im Herbst kontrolliert und ausgewertet und ggfs. an die Kommunen rückgemeldet, da natürlich der Ausarbeitungsstand der notwendigen Daten (im Sinne einer umfassenden Energiebuchhaltung) sehr unterschiedlich ist.

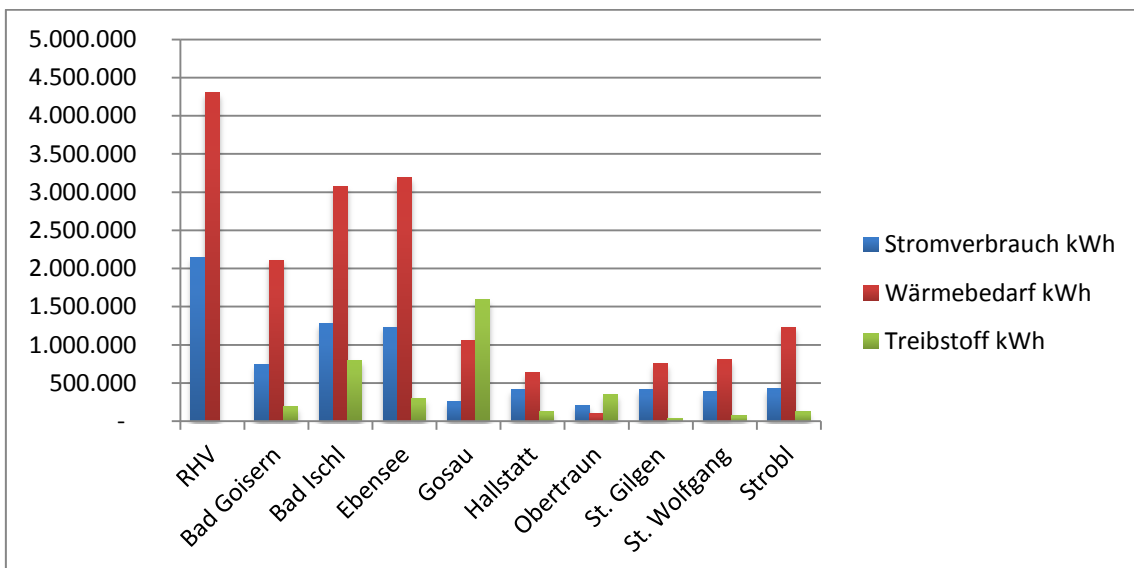
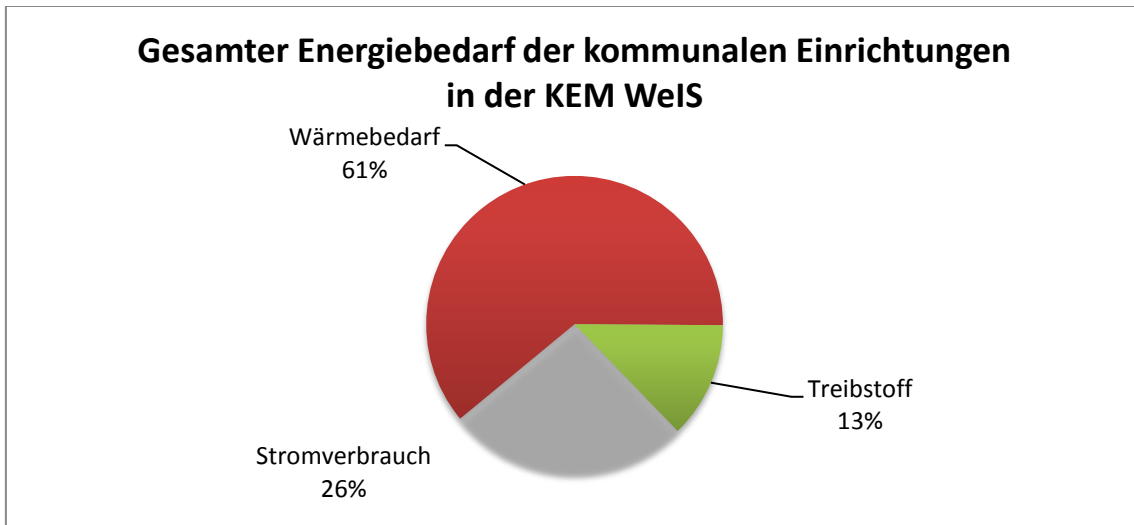
Die Verbräuche der Sektoren Haushalte, Gewerbe, Gastgewerbe und Hotellerie wurden über recherchierte Kennzahlen und statistische Angaben anhand von Sekundärdaten ausgehoben.

Die Potentiale zur Reduktion des Energieverbrauchs (Effizienzpotentiale) wurden ausgehend von den Verbrauchsanalysen anhand von typischen Zielwerten abgeschätzt. Das Dargebot, die Nutzung und die freien Potentiale regional verfügbarer erneuerbarer Energieträger wurde teils anhand von statistischen Daten, Sekundärdaten und teils auf Basis der Angaben von zuständigen Stellen (Amt der Landesregierung, Bezirksforstinspektion,...) errechnet bzw. abgeschätzt.

Die erhobenen und errechneten Verbrauchsdaten sowie die abgeschätzten Potentiale wurden in den Arbeitssitzungen im Herbst vorgestellt, analysiert und diskutiert.



Kommunale Einrichtungen In der Region bzw. den 9 Gemeinden

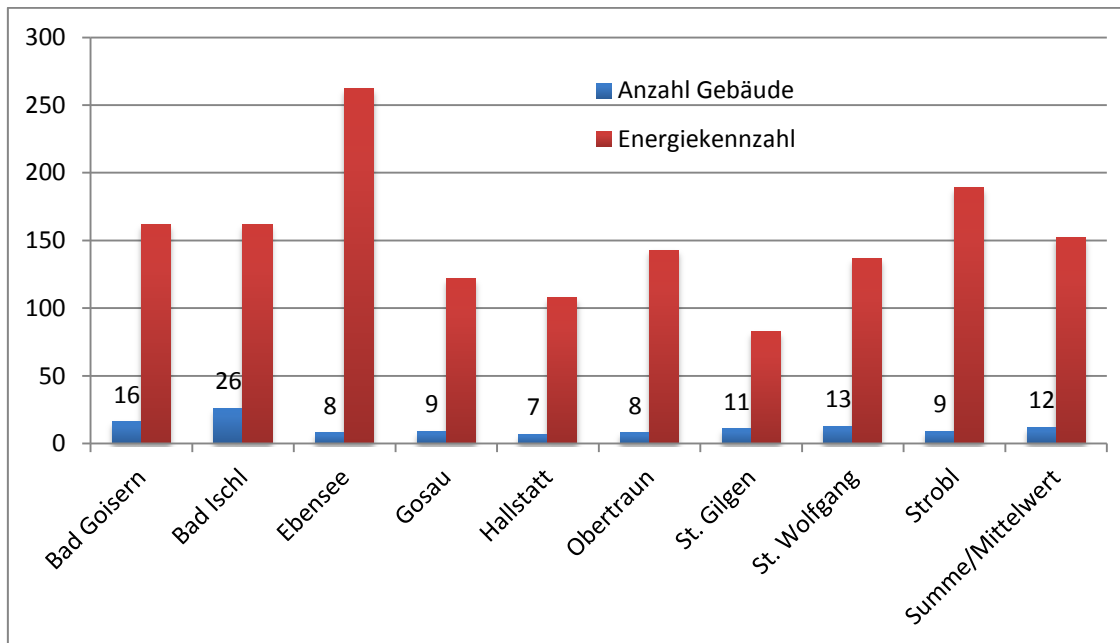


Der Energieverbrauch in den 9 Gemeinden setzt sich aus folgenden Objekten zusammen:

- **107 Gebäude**
- **95 Pump- und Wasserwerke in allen Gemeinden**
- **Knapp 5.456 Leuchtpunkte Straßenbeleuchtung mit 1,55 GWh Stromverbrauch**
- **Einzelne PV- und Solaranlagen**



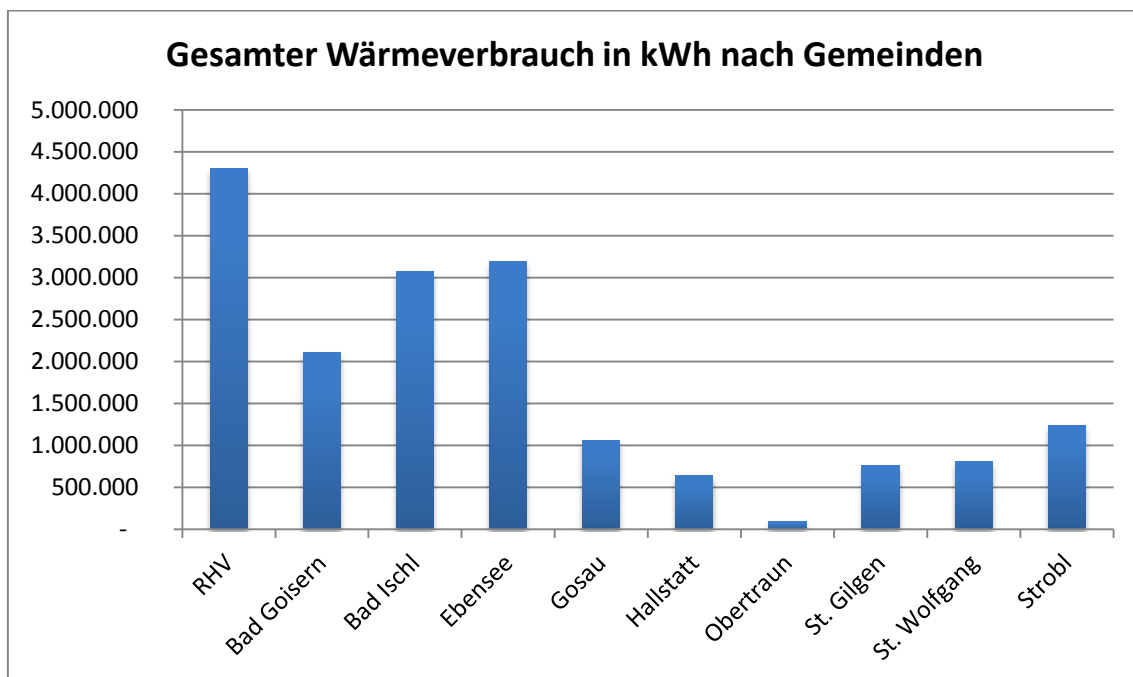
Anzahl der Gebäude und gemittelte Energiekennzahl je Gemeinde



Bei ca. ¼ der Gemeindeobjekte erfolgten bereits Sanierungsmaßnahmen wie Fenstertausch, Wärmedämmung, Änderungen im Heizungssystem.

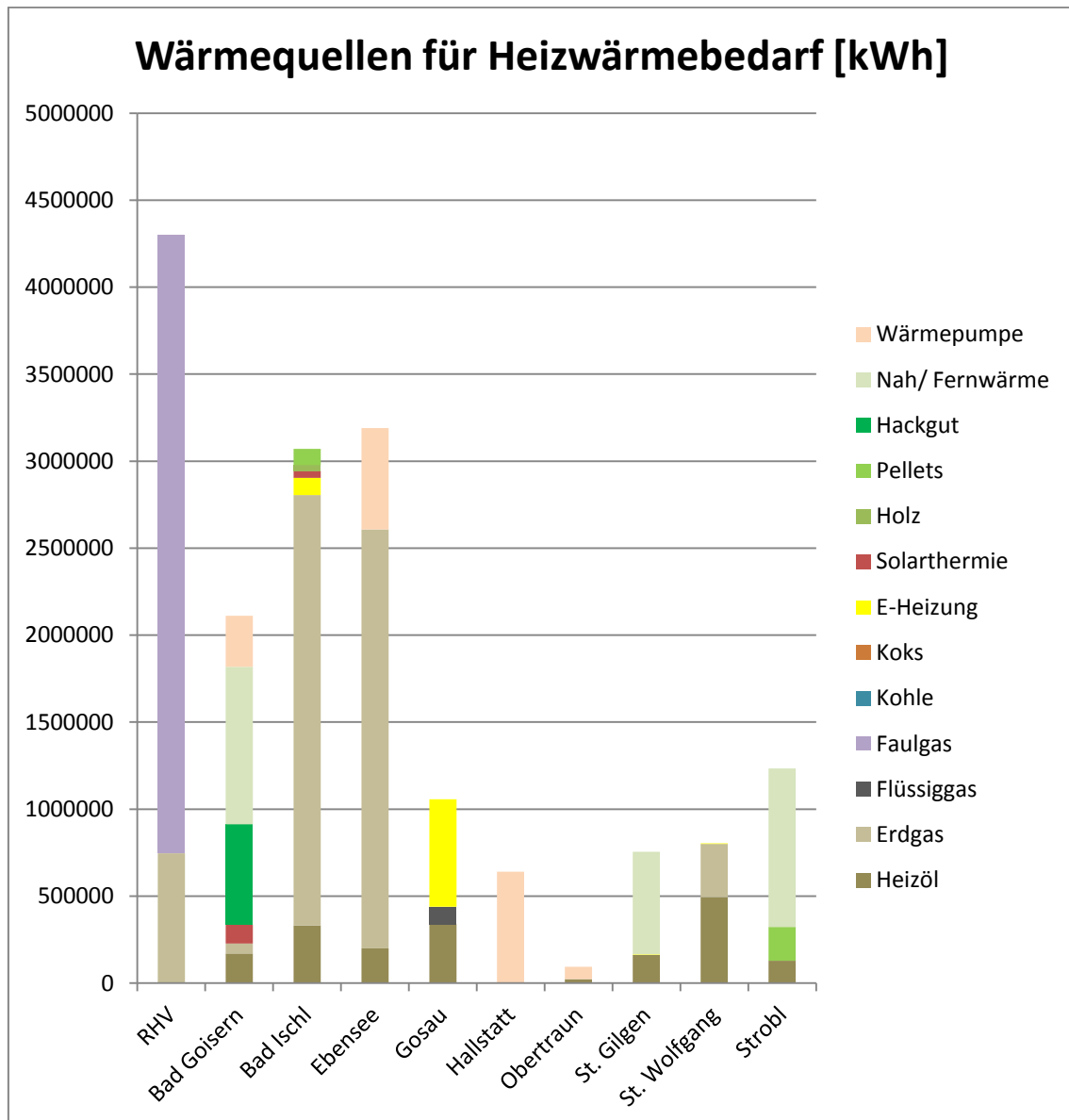
Die Gemeindegebäude weisen wie für den Altgebäudebestand zu erwarten eine hohe Energiekennzahl auf. In der Gemeinde Ebensee weist die höchste EKZ im Vergleich auf.

Gesamter Wärmeverbrauch in kWh nach Gemeinden





Wärmequellen für den Heizwärmebedarf

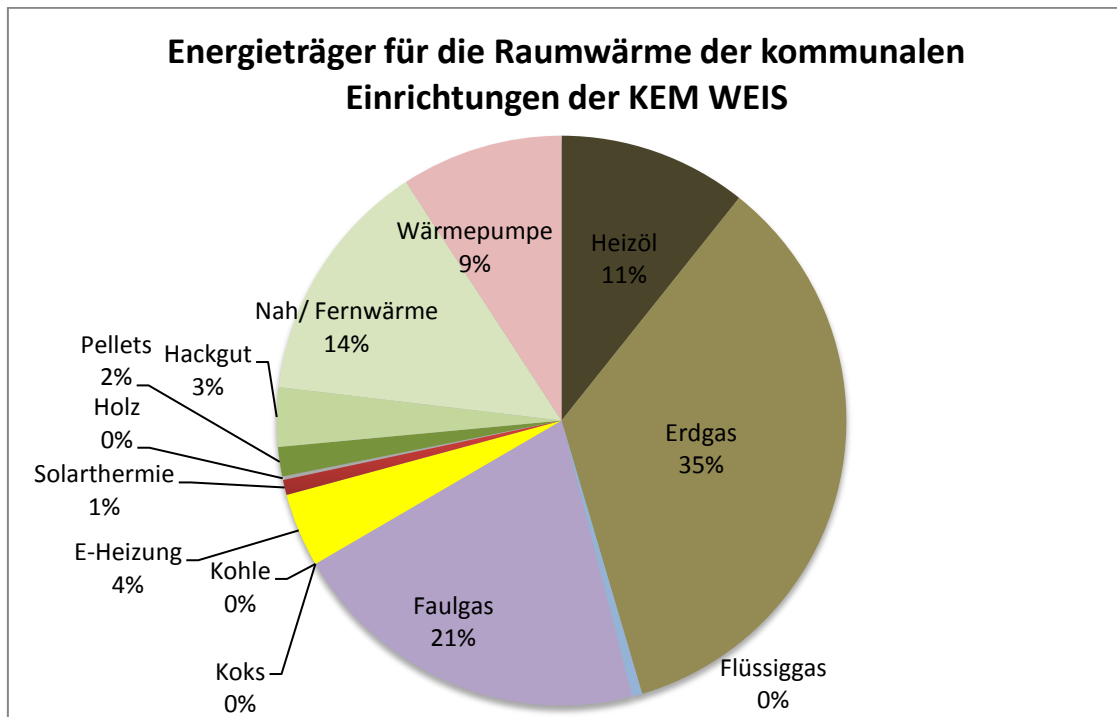


Aus obiger Darstellung wird ersichtlich, dass die Region bzw. die einzelnen Gemeinden durchaus unterschiedlich „aufgestellt“ sind und auf unterschiedliche Hauptheizsysteme setzen.

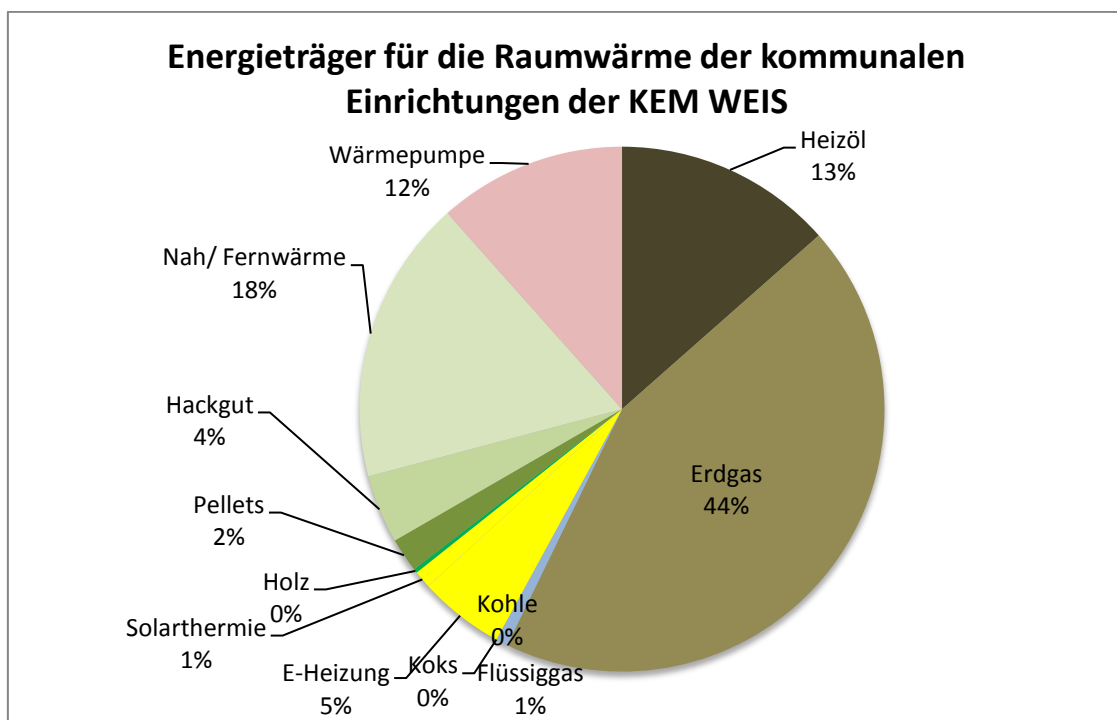
Die Gesamtverteilung der Energieträger zeigt ein eindeutiges Bild: 35% der Aufbringung erfolgt durch Erdgas, gefolgt von 21% Faulgas und 19% Biomasse-Nahwärme. Der Ausbaugrad der Erdgas-Netzstrukturen bzw. die Lage des übergeordneten Netzes ist hierfür sicherlich ein wesentlicher Erklärungsgrund.



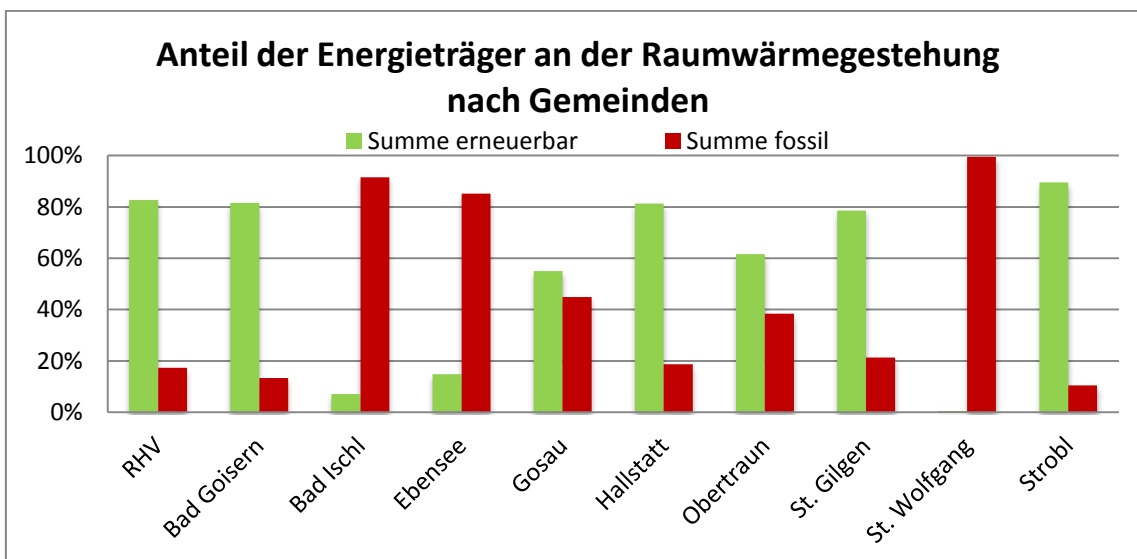
Prozentuelle Verteilung der Energieträger für die Wärmeerzeugung in der Region



Nachfolgende Darstellung beleuchtet ebenfalls die Verteilung der Energieträger – allerdings ohne den „Großverbraucher“ Reinhaltverbände.



Aufteilung der Energieträger für die Wärmeerzeugung



Die Versorgung der Gemeindeobjekte mittels erneuerbarer vs. fossiler Energieträger ist in den Gemeinden sehr unterschiedlich

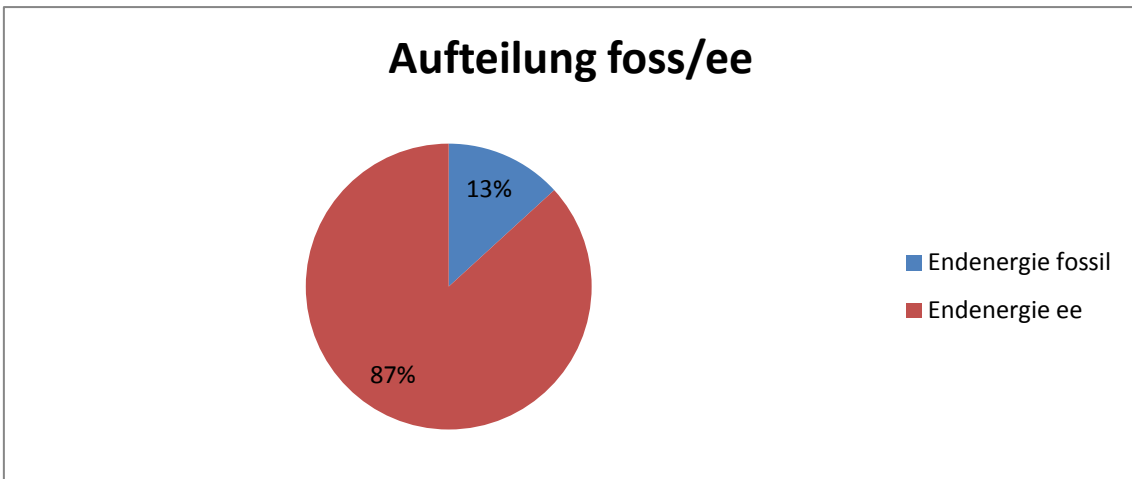
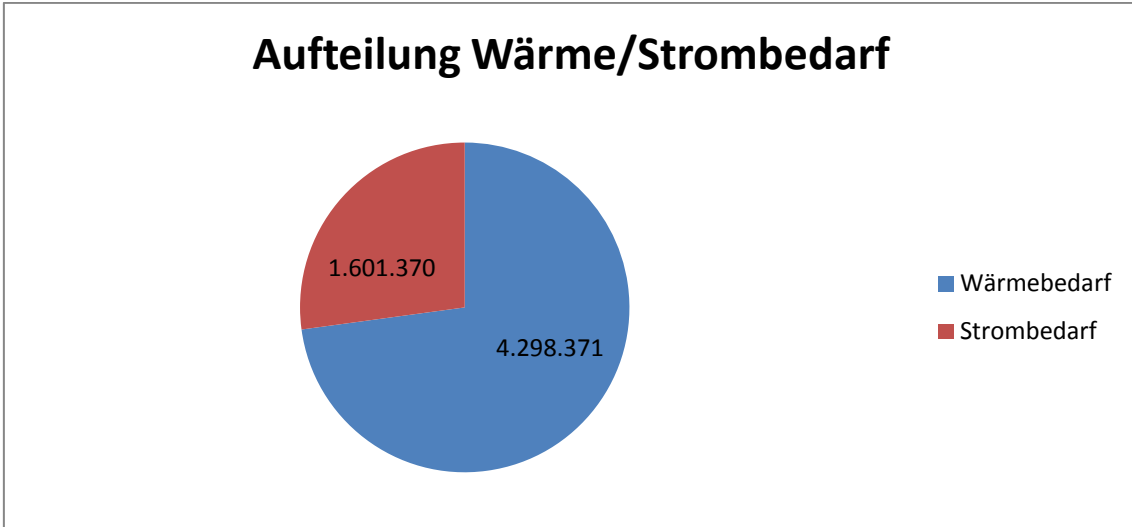
Insgesamt stellt sich die Verteilung folgendermaßen dar:

Fossile Energieträger	8.276.646 kWh	Ca. 1/2
Erneuerbare Energieträger	8.828.492 kWh	Ca. 1/2
Gesamt	17.253.137	100 %

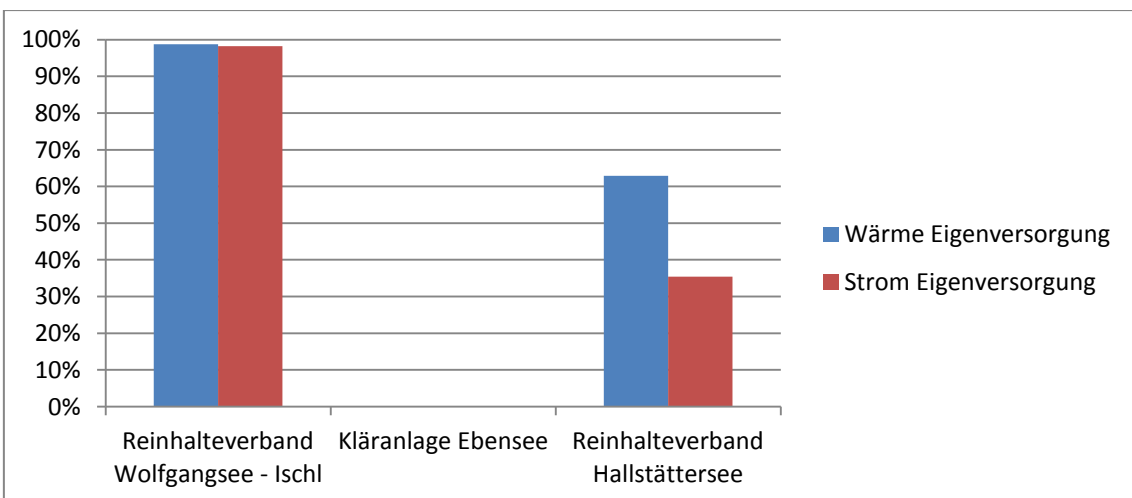
Kläranlagen:

In der Region befinden sich drei Kläranlagen, zwei werden durch Reinhaltverbände verwaltet.

		Aufteilung
Reinhaltverband Wolfgangsee - Ischl	Bad Ischl	49%
	St. Gilgen	24%
	St. Wolfgang	14%
	Strobl	13%
Kläranlage Ebensee	Ebensee	100%
Reinhalteverband Hallstättersee	Bad Goisern	45%
	Gosau	31%
	Hallstatt	14%
	Obertraun	10%



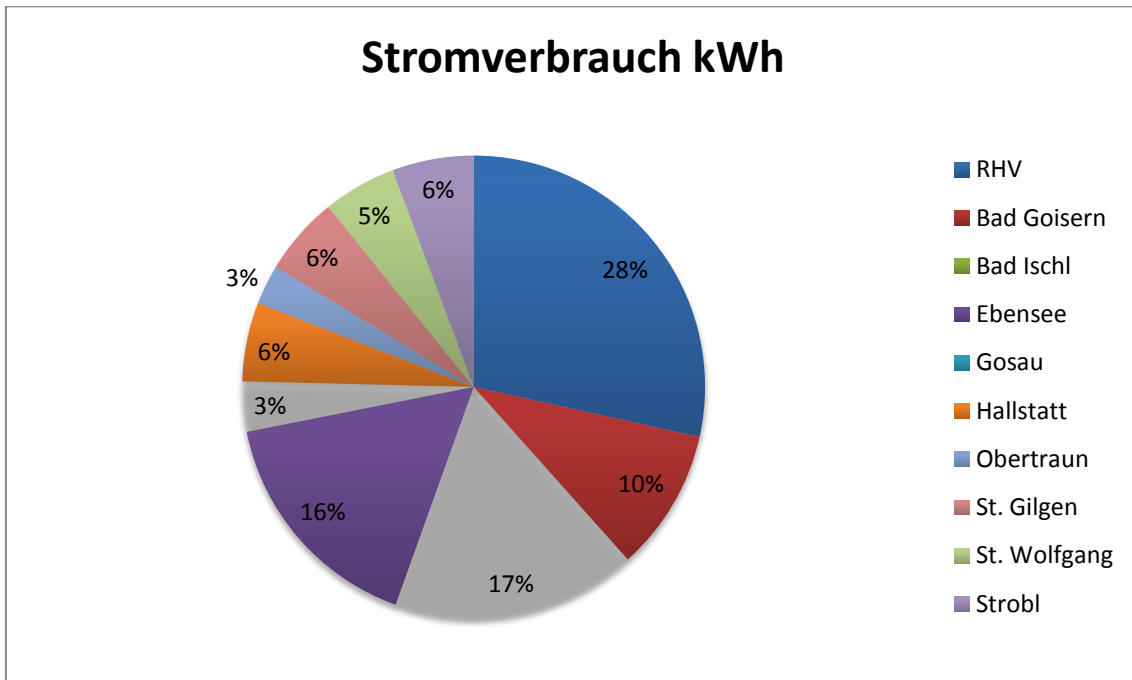
Der Autonomiegrad der Kläranlagen durch Strom und Wärmeproduktion gliedert sich wie folgt. Die Eigenversorgung basiert maßgeblich auf der Klärschlammnutzung und dem daraus zu gewinnenden Faulgas. Andere Erzeugungstypen sind Photovoltaik.



Die Kläranlage Wolfgangsee-Ischl weist dabei einen besonders hohen Autonomiegrad auf.



Stromverbrauch Gemeinden



RHV	Bad Goisern	Bad Ischl	Ebensee	Gosau
2.140.876	746.087	1.284.660	1.233.691	262.991

Hallstatt	Obertraun	St. Gilgen	St. Wolfgang	Strobl
415.507	208.100	413.627	386.416	427.258

Gesamtstromverbrauch kommunal in der Region:

7.519.213 kWh Strom

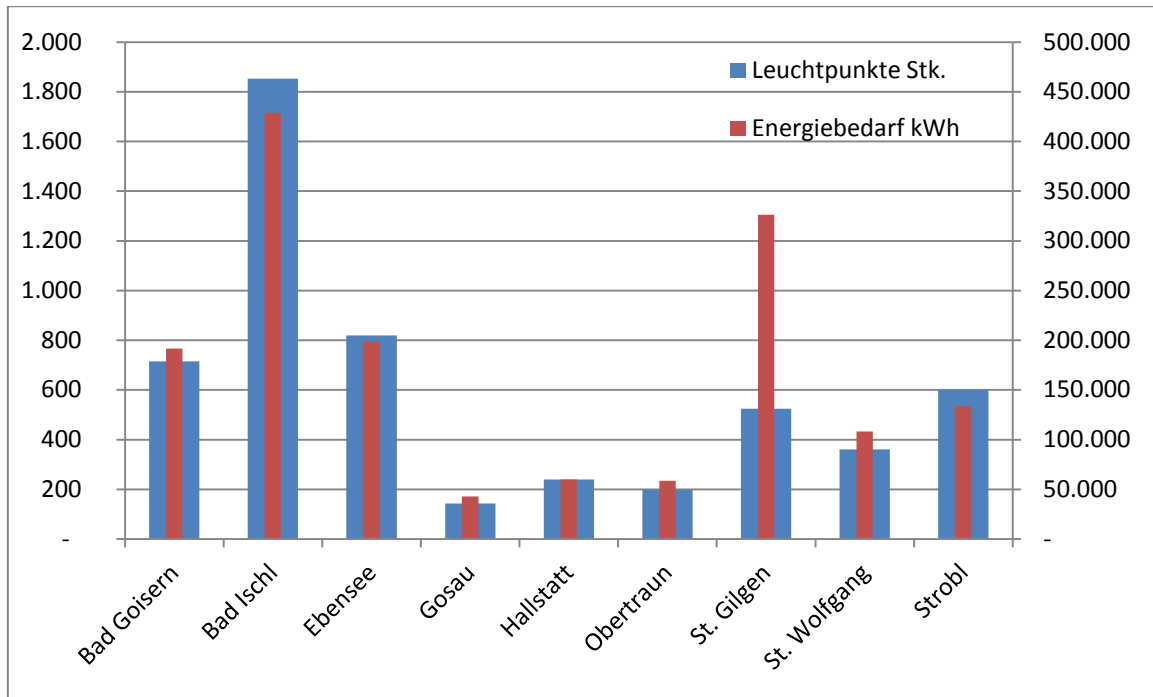
	[kWh]	[%]
Gebäude	3.645.287	48%
Kläranlagen	1.601.370	21%
Wasser & Pumpwerke	724.054	10%
Straßenbeleuchtung	1.548.502	21%

Strom-Mix Salzburg AG: 94 % erneuerbare Quellen

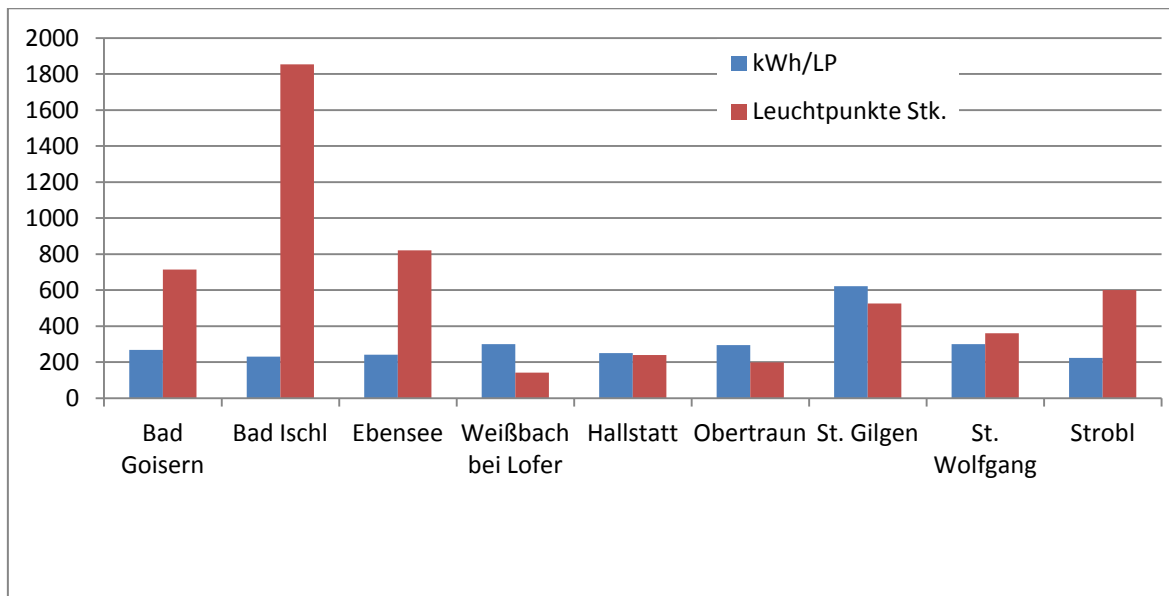


Straßenbeleuchtung:

Insgesamt werden für die Straßenbeleuchtung in der Region rund 1,55 GWh Strom verbraucht. Es stehen rund 5.456 Leuchtpunkte in Verwendung.



Der Stand der Datenaufzeichnungen zum Bestand ist in den Gemeinden recht unterschiedlich. Dennoch kann mittels Umrechnung der Verbrauchsdaten eine gute Aussage über die Einsparungspotenziale getroffen werden.

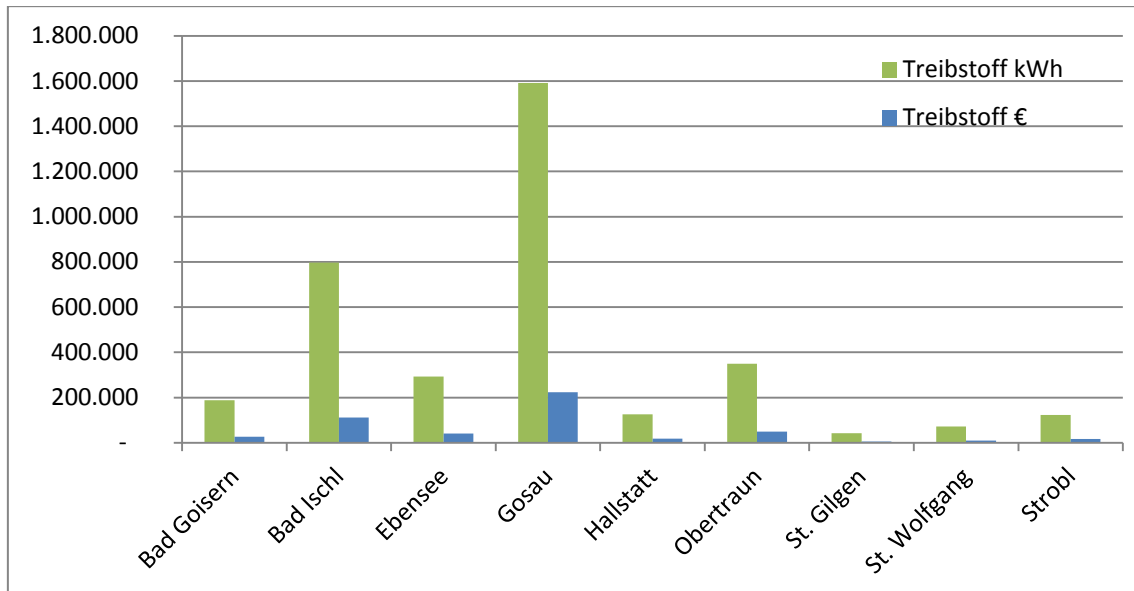


Durchschnittlicher Verbrauch in kWh pro Leuchtpunkt 303 kWh.



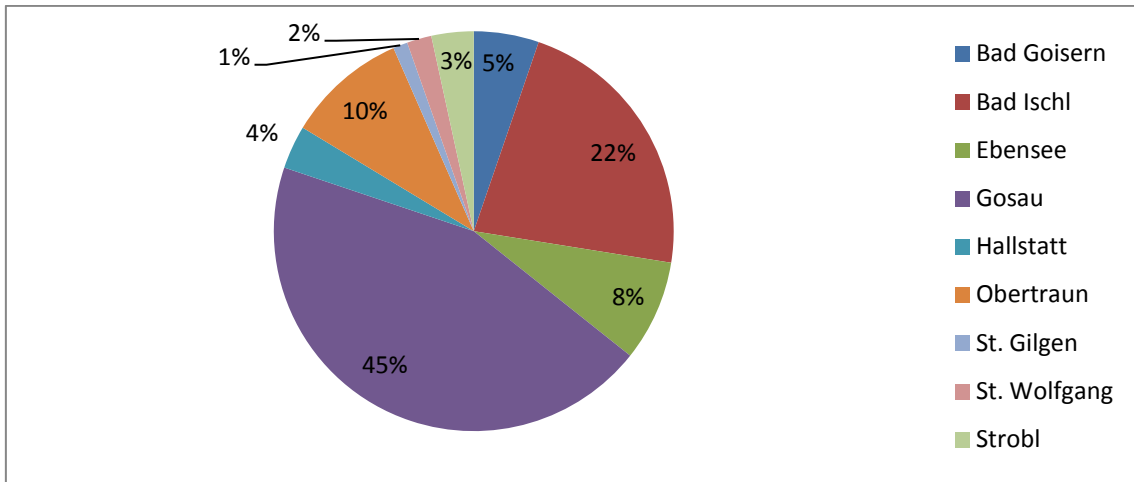
Dies würde bedeuten, dass eine Lampe mit 75 Watt ca. 4000 Stunden pro Jahr eingeschaltet ist. Um diesen Verbrauch zu verringern, stehen eine Reihe von Möglichkeiten zur Verfügung (siehe Maßnahmen).

Kommunale Einrichtungen – Fahrzeuge/Treibstoff



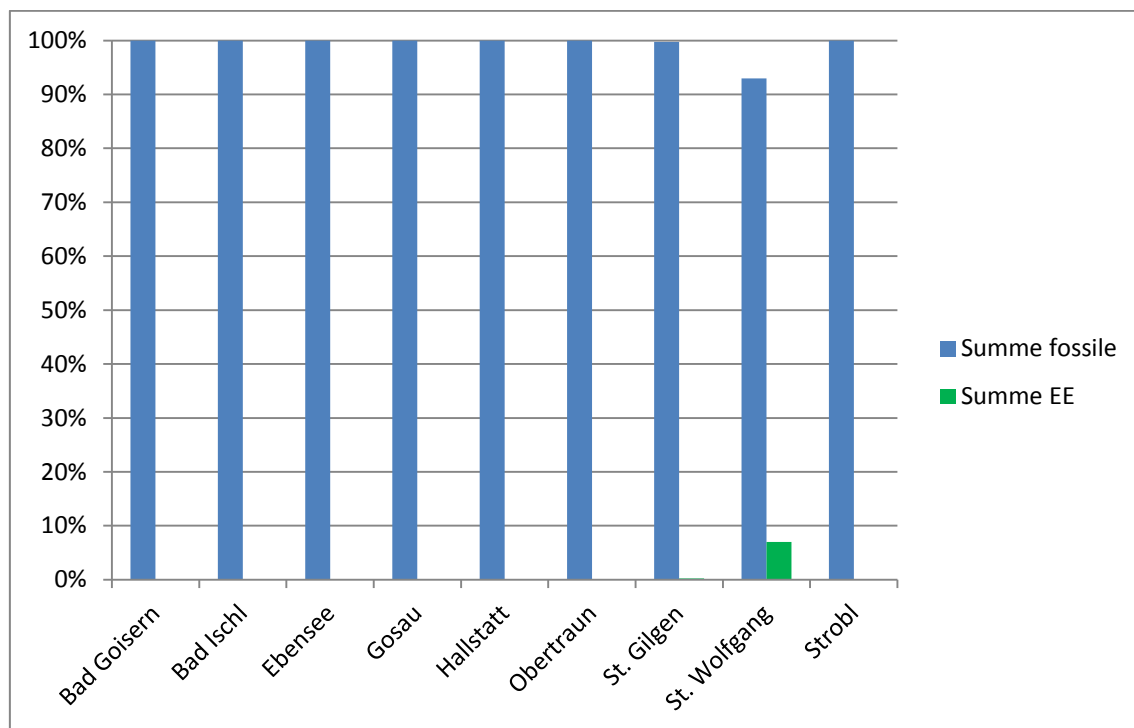
- knapp 91 Gemeinde-Kfz + externe Dienstleister
- 1 Elektro-Auto (St. Wolfgang)
- 1 Elektrofahrrad (St. Gilgen)
- 6.676 Liter Treibstoff für PKW
- 350.823 Liter Treibstoff für Nutzfahrzeuge
- 501.486 Euro Treibstoffkosten 2013 (nur Gemeindefahrzeuge – nur Treibstoff)

Treibstoffverbrauch – Verteilung nach Gemeinden



Die Gemeinde Gosau hat auf Grund eines hohen Schneeaufkommens und der Übernahme der Loipen-Präparation einen wesentlichen Mehrbedarf an Treibstoff.

Verteilung fossile vs. erneuerbare Treibstoffe (Elektro, Gas)

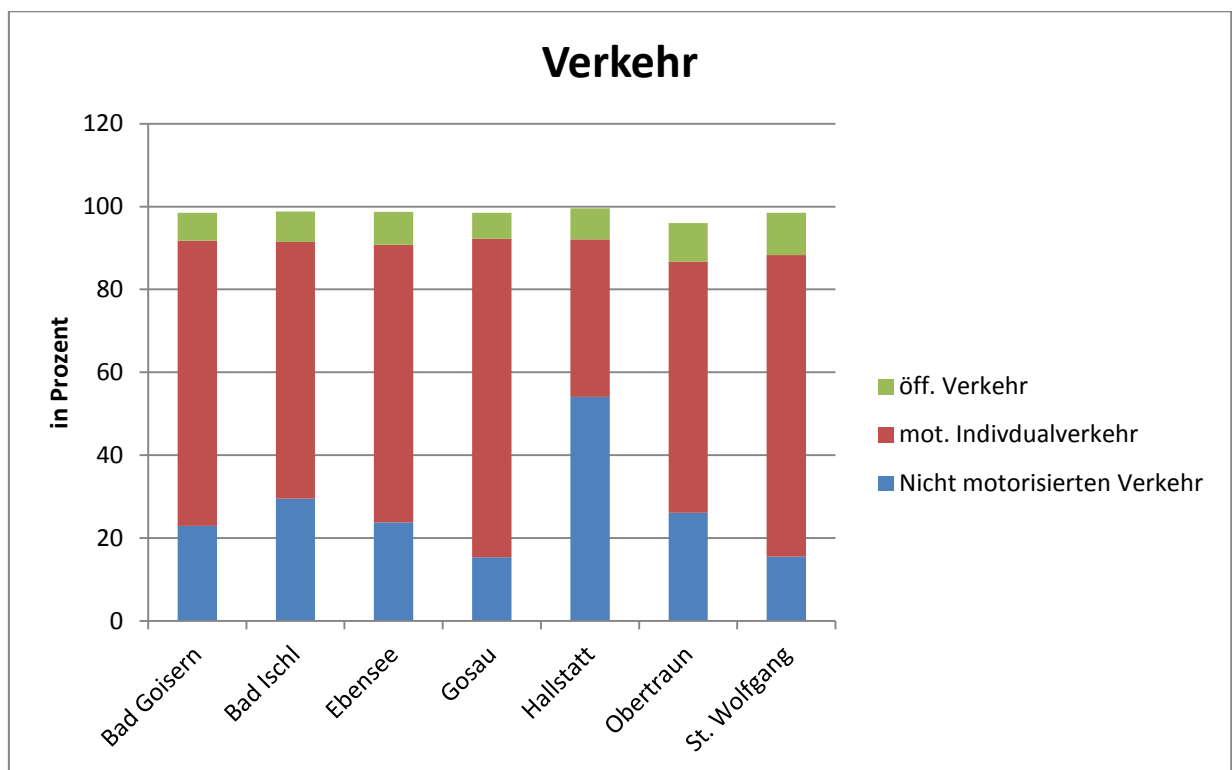


	Elektrofahrräder	Elektromobile (PKW)
Anzahl	1	1
Fahrleistung / Fahrzeug in km/Jahr	100	500
Gemittelte Leistungskennzahl in kW	1	6

Im Bereich der Mobilität ist anzumerken, dass ein Teil der Mobilitätsdienstleistungen wie zB Räumungsdienste in einigen Gemeinden ausgelagert sind. Da in diesem Bereich in den letzten Jahren viele Umstellungen vorgenommen wurden und werden, ist eine genaue Erhebung mit langfristigen Daten kaum sinnvoll möglich.

Modal Split:

Das allgemeine Verkehrsaufkommen in den Gemeinden kann über den Modal Split (Aufteilung der Wege in Verkehrsarten) am einfachsten dargestellt werden. Veränderungen im Modal Split vom Motorisierten Individualverkehr hin zum öffentlichen Verkehr bringen die größten Einsparungen.



Für die beiden Salzburger Gemeinden waren keine gleichwertigen Daten verfügbar.

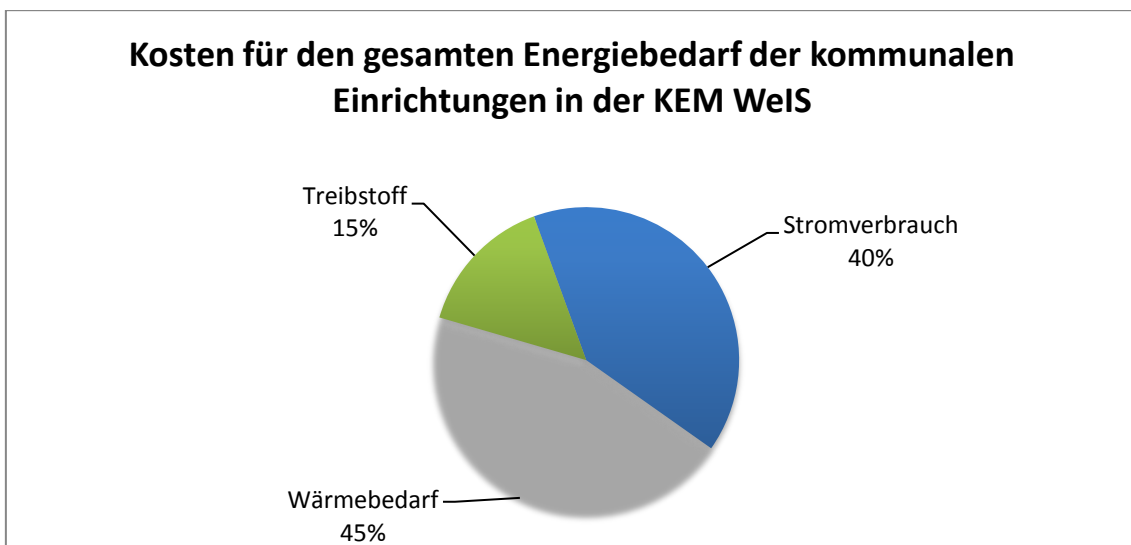
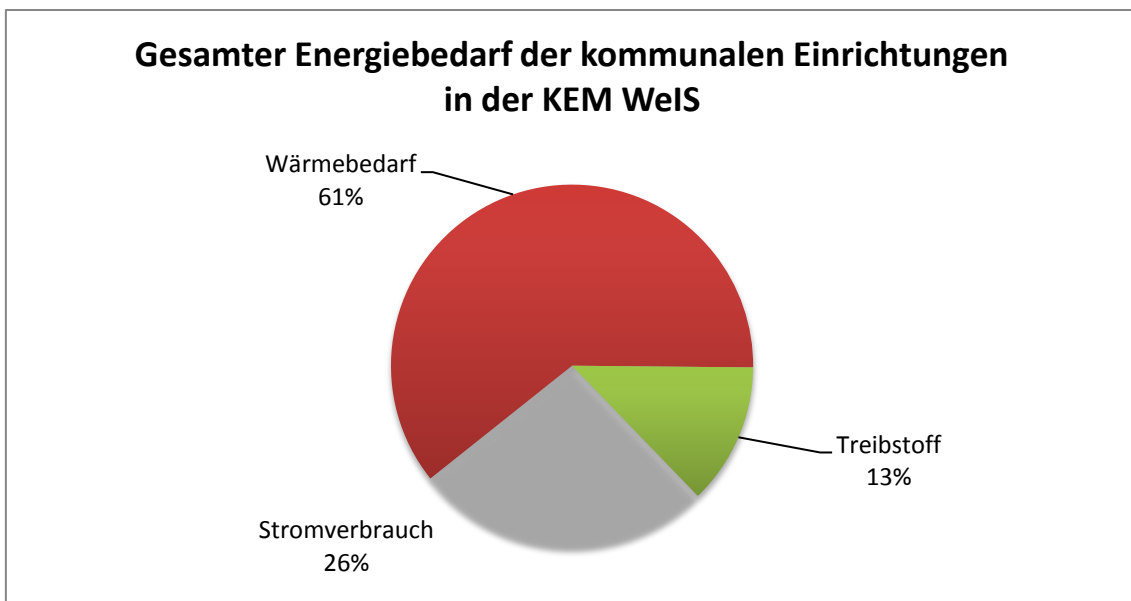


KOSTEN-SITUATION Gemeinden

Jährlich entstehen Kosten in Höhe von knapp **3,35 Mio. Euro** für die benötigte Energie von ca. 28,3 GWh.

Kosten:

- Strom: 16 Cent/ kWh
- Wärme: 8,12 Cent/ kWh (Durchschnitt)
- Treibstoff: 14 Cent/ kWh



Aus obiger Abbildung wird ersichtlich, wie sich die prozentuelle Verteilung nach Energieeinheiten bei einer monetären Betrachtung der Energieverbräuche verschiebt. Insbesondere sind die Stromkosten in der Höhe von 40 Prozent und die Abnahme des Wertes der Wärme – hier wären durchaus rasch nutzbare Potenziale vorhanden – zu erwähnen.

Erneuerbare Energieträger – Anlagen in Gemeindebesitz

Wärmeerzeugung	Anzahl	Gemittelte Leistungskennzahl	Gesamte Energieerzeugung in MWh
Biomasse-Anlagen	24	73 kW	3.304
Wärmepumpe	17	65 kW	1.587
Thermische Solaranlagen	2	185 m ²	148
Kraft-Wärme-Kopplung	4	75	3.553

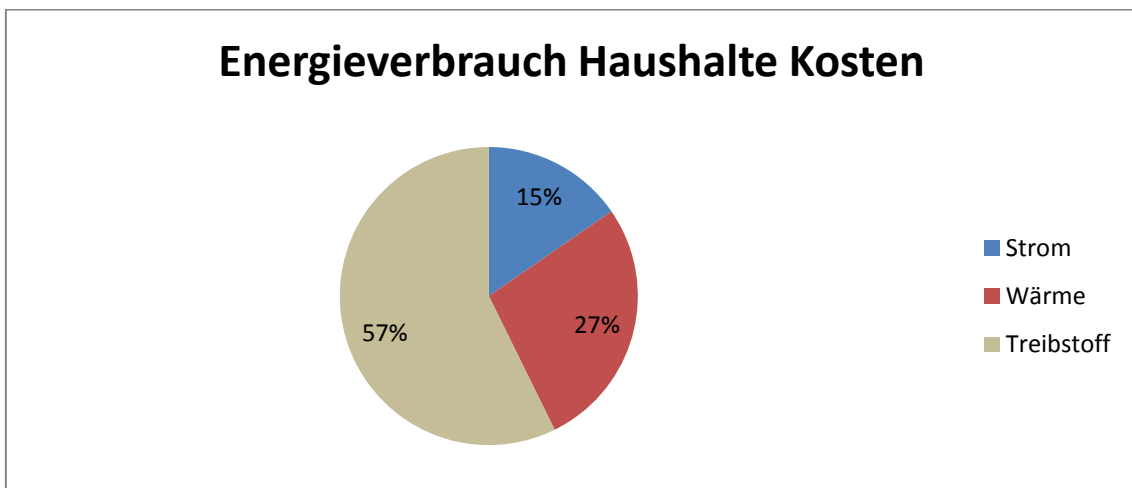
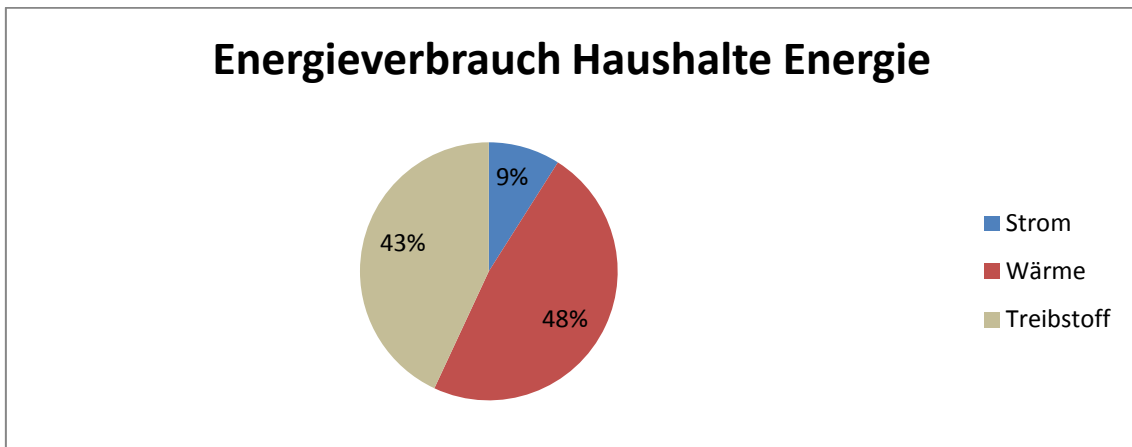
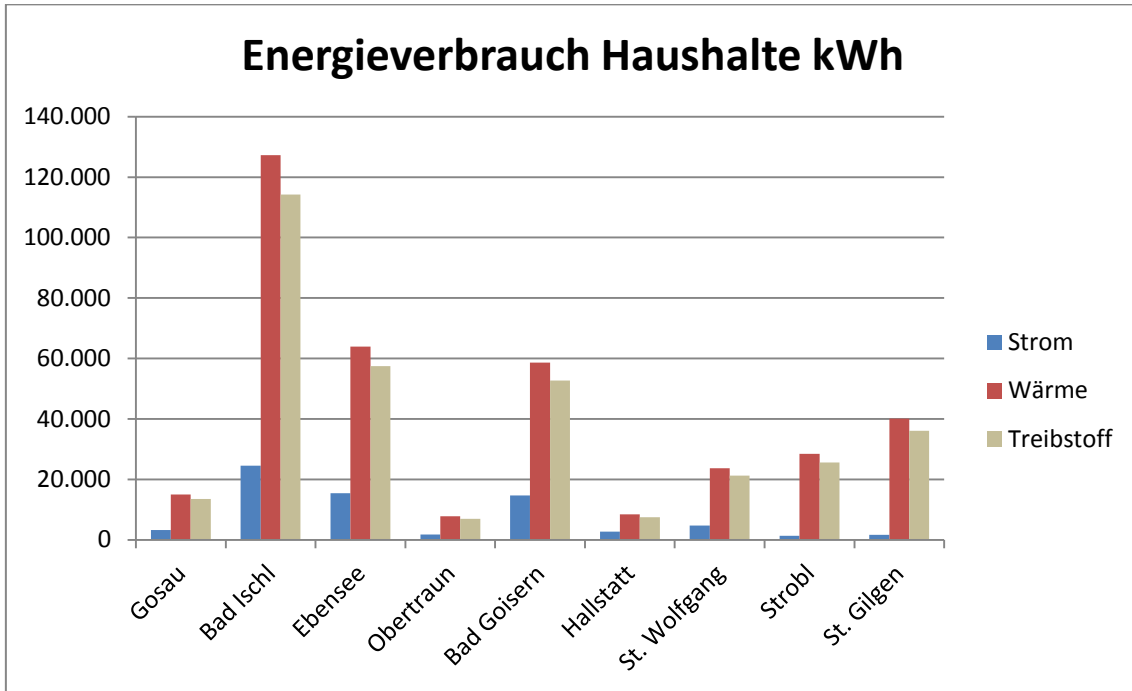
Stromerzeugung	Anzahl	Gemittelte Leistungskennzahl in kWp	Gesamte Energieerzeugung in kWh
Photovoltaik-Anlagen	3	8	25.000 kWh (in Bestand)
Kraft-Wärme-Kopplung	4	22	972.000 kWh

Strom-Verbrauch gesamt in der Region

In der KEM werden insgesamt ca. 540 Mio. kWh Strom verbraucht.
(Angabe Energie AG und Salzburg AG auf Anfrage der KEM)

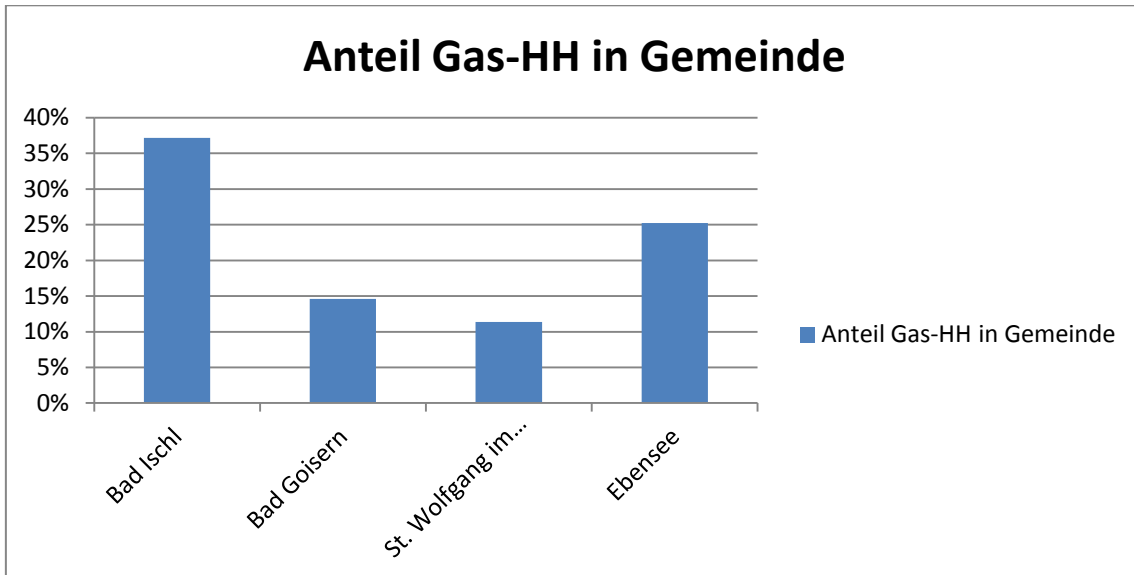


Haushalte in der Region



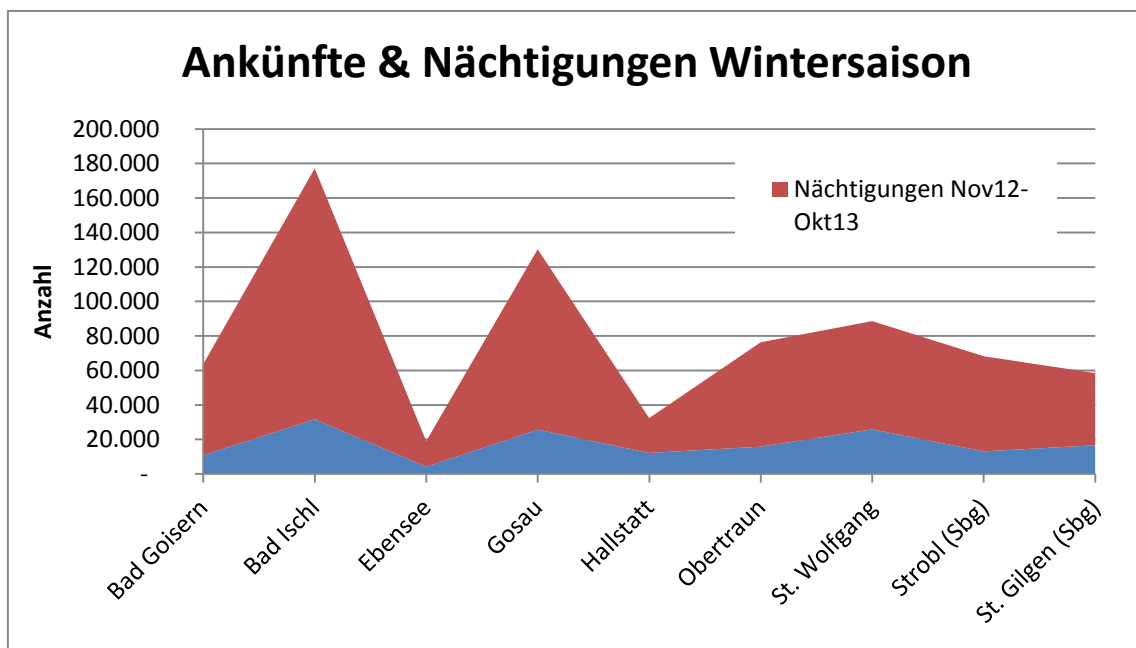


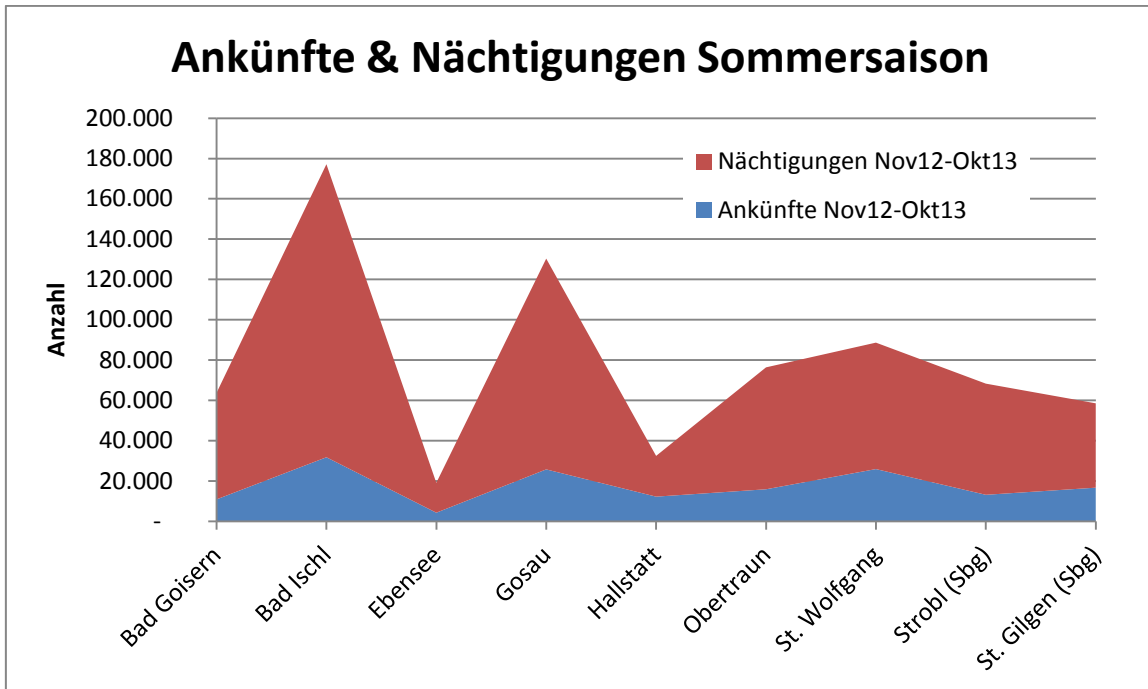
Strom	70 Mio kWh	12,6 Mio. Euro
Wärme	373 Mio kWh	22,4 Mio. Euro
Treibstoff	335 Mio kWh	47,0 Mio. Euro



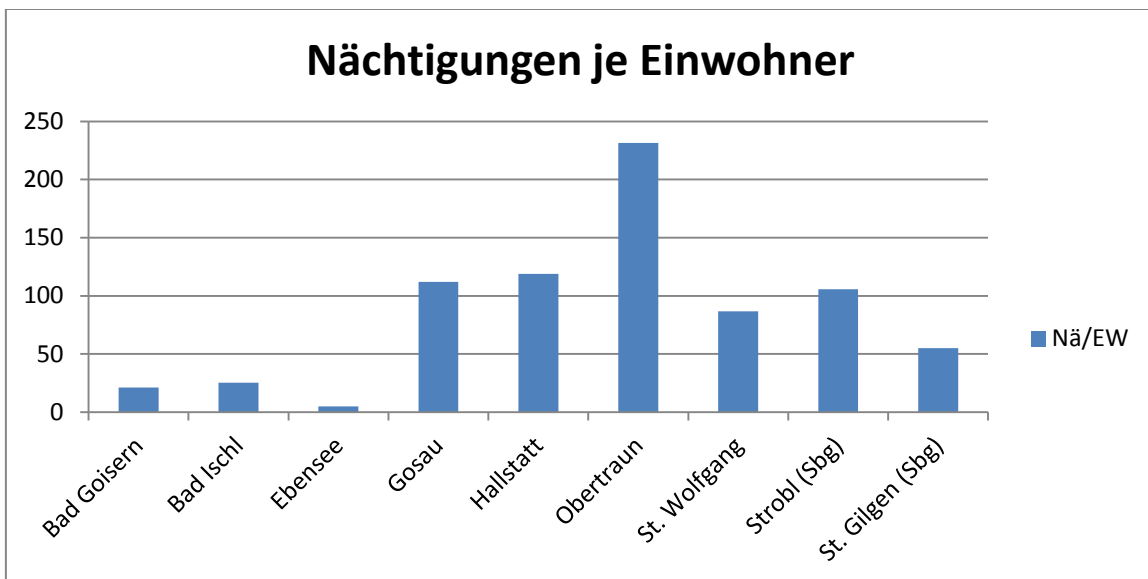
Hotellerie

Auf Grund der Wirtschaftsstruktur stellen die Hotels einen wichtigen Faktor dar, folgende Nächtigungszahlen pro Gemeinde sind evident.





Die nächtigungsstärksten Gemeinden sind Bad Ischl und Gosau



In einer zweiten Betrachtung welche Gemeinden die höchsten Nächtigungszahlen je Einwohner haben liegt Obertraun mit 231 Nächtigungen/EW voran.

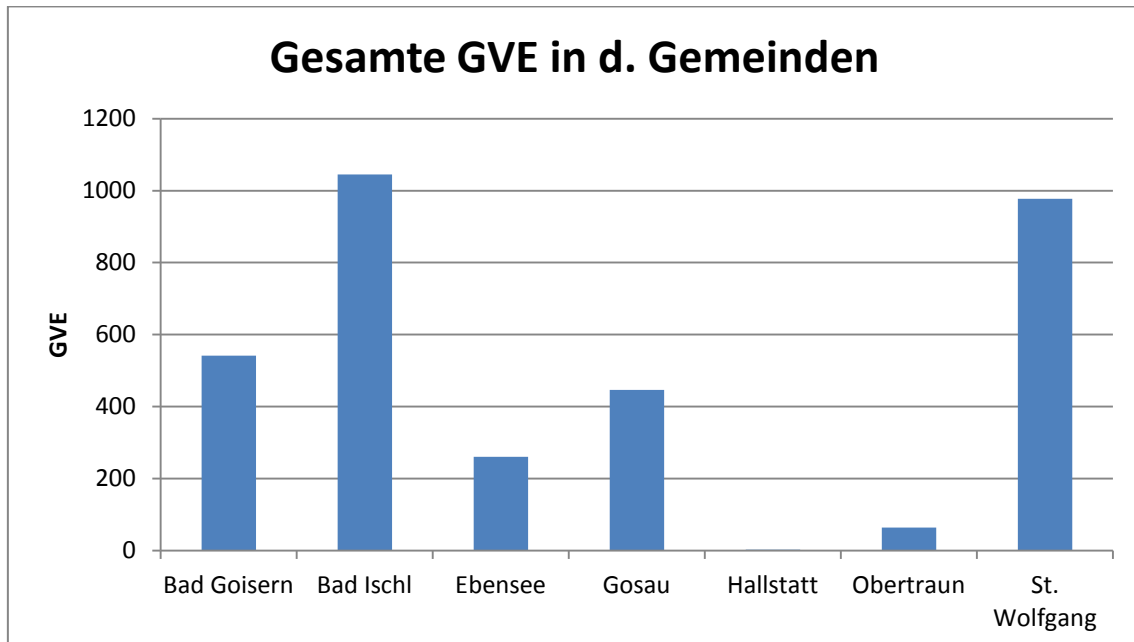
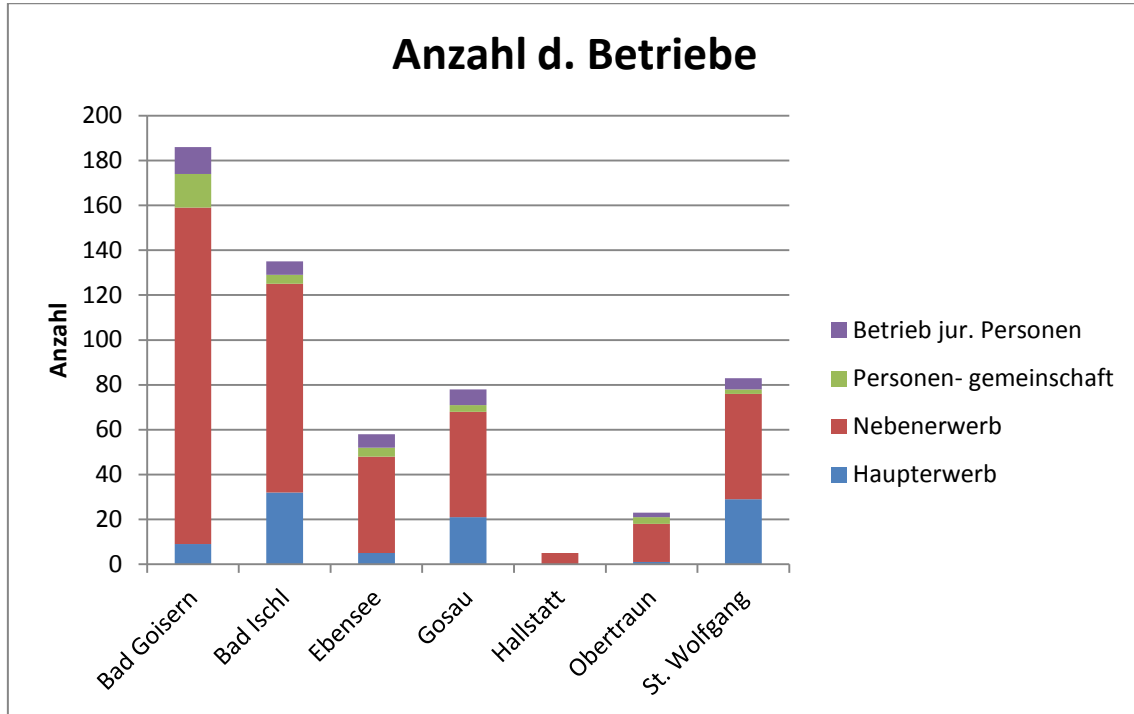
Die 1,8 Mio. Nächtigungen schlagen sich in einem Energieverbrauch von knapp 70 GWh Wärme und rund 22 GWh Strom nieder. Diese Zahlen wurden anhand von Branchen Kennzahlen² abgeschätzt.

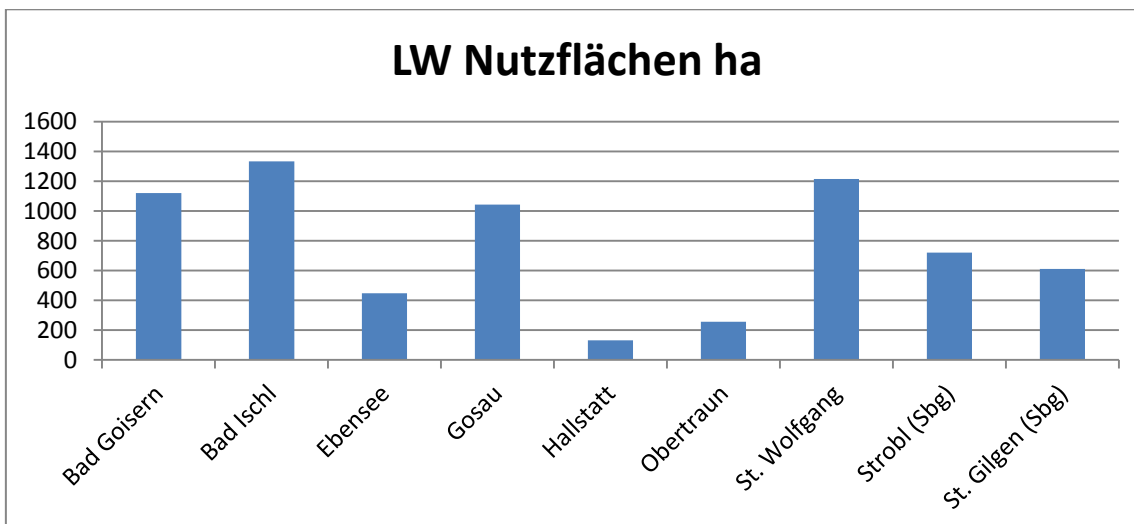
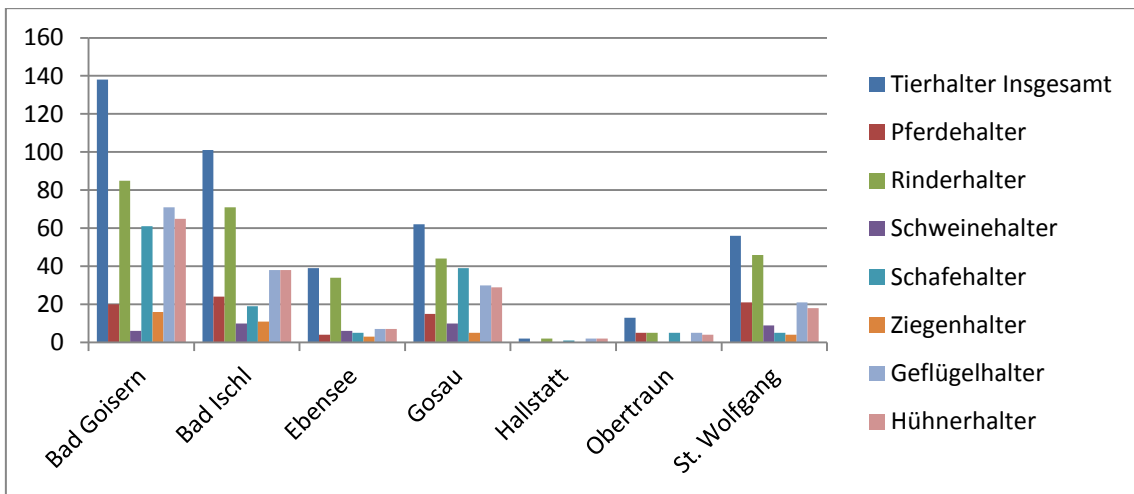
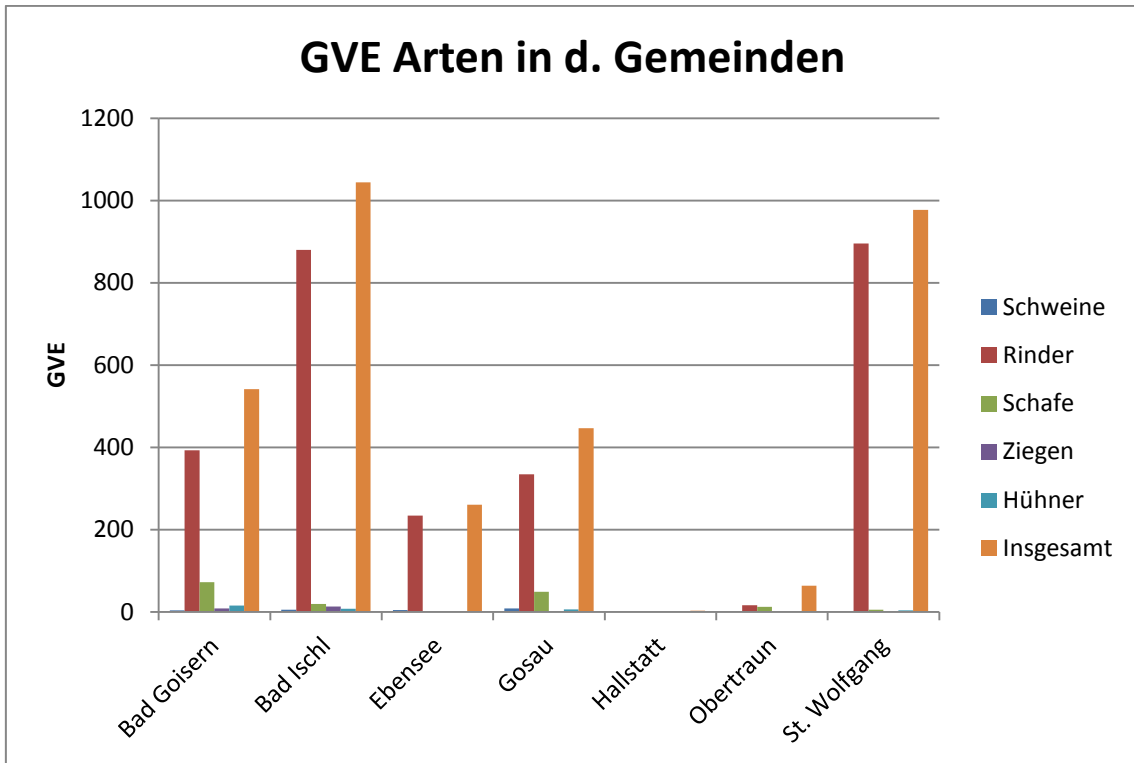
² klima:aktiv (2011). Energiemanagement in Hotellerie. 2. Aufl.



Landwirtschaft:

Die Gemeinden weisen folgende landwirtschaftliche Betriebsstruktur auf:
(Anm.: ähnliche Daten sind für die Salzburger Gemeinden nicht verfügbar)







4. Potentiale regional verfügbarer erneuerbarer Energieträger

Nachfolgend werden die Potenziale für die Nutzung von erneuerbaren Energieressourcen in der KEM Inneres Salzkammergut angeführt.

Hierbei wird immer das technisch nutzbare Potential betrachtet, also jene Menge an Ressourcen, die mit (heutigen oder heute absehbaren) technischen Mitteln nachhaltig der Natur entzogen werden kann. Das freie Potential ist der noch nicht genutzte Anteil des nutzbaren Potentials (genutzte Menge + freie Menge = nutzbare Menge).

Die Wirtschaftlichkeit der Nutzung dieser freien technischen Potentiale ist von vielen Faktoren abhängig (technologische Entwicklung, kurz- und langfristige Preisentwicklungen, neue gesetzliche Regelungen wie Verbote, Gebote, Normen, ...). Prognosen dieser Entwicklungen und damit der Entwicklung der Wirtschaftlichkeit im Rahmen dieses Umsetzungskonzeptes nicht angestellt.

Die wesentlichen freien technischen Potenziale finden sich in den Bereichen

- Solarenergie (Photovoltaik und Solarthermie)
- Forstliche Biomasse
- Wasserkraft
- Umgebungswärme (Grundwasser, oberflächennahe Erdwärme, Luft ... mittels Wärmepumpe)
- Tierische Exkremente sowie Müll-Verwertung (Biogas)

Energieeffizienz- bzw. Energiespar-Potentiale

Gemeindeobjekte

Einsparungspotenzial Wärmeverbrauch Gebäude

- 107 Gemeindeobjekte
- 111.651 m² beheizte Nutzfläche
- Durchschn. 1.043 m² beheizt Nutzfläche je Objekt

Durchschnittliche Energiekennzahl	150 kWh / m ² / Jahr
Durchschnittliche Kosten/kWh	8,13 Cent / kWh
Zielwert bei Gebäudesanierungen	ca. 50 kWh / m ² / Jahr



Halbierung des Wärmeverbrauchs ist durch Sanierungsmaßnahmen möglich

- (derzeit 17.200 MWh Energieverbrauch)
- (derzeit 1,5 Mio. Euro Ausgaben für Wärme pro Jahr)

Einsparungspotenzial Straßenbeleuchtung:

- Energieverbrauch rund 1,54 GWh Strom
- Rund 5.456 Leuchtpunkte in Verwendung.
- Durchschnittlicher Verbrauch in kWh pro Leuchtpunkt 303 kWh
- **Halbierung** des Stromverbrauchs möglich (LED, Schaltdauer, Intensität etc.)

Einsparungspotenzial Wasser- und Pumpwerke

- Energieverbrauch rund 724.000 kWh Strom
- rund 95 Pump-/Wasserwerke in Betrieb
- Effizienzsteigerung bei Pumpen älteren Baujahrs teilweise sehr erheblich
- **Reduzierung** des Stromverbrauchs um 1/3 möglich (Pumpentausch)

Einsparungspotenzial Stromverbrauch Gebäude

- Energieverbrauch rund 5,2 GWh Strom
- 107 Gebäude und bauliche Anlagen mit Stromverbrauch
- Verbrauch für Lichtstrom, Pumpen und Geräte
- **20 % Reduktion** des Stromverbrauchs zB in Dienstleistungsobjekten möglich

Einsparungspotenzial Treibstoffe

- Energieverbrauch rund 3,5 GWh Treibstoff
- Ca. 91 Fahrzeuge in Betriebe (plus ausgelagerte Dienstleistungen)
- **20 % Reduktion** durch Spritspartraining, Fahrtenmanagement, Anreizsysteme
- **20 % Reduktion** durch konsequente Verbrauchsorientierung beim Neukauf

Reduktionspotenziale Energieverbräuche Gemeindeobjekte

	Ist-Stand in kWh	Soll-Stand 2030 in kWh	Kurzfristig umsetzbares Reduktions- Potenzial (5 Jahre)
Wärme	17.253.137	8.600.000	2,0 GWh
Strom	7.519.213	5.500.000	0,5 GWh
Treibstoff	3.580.093	2.200.000	0,1 GWh



Private Haushalte

Das Potenzial der Wärmeverbrauchsreduktion privater Haushalte kann mit 198 GWh/a beziffert werden, das entspricht über 50% des heutigen Verbrauchs. Die Berechnung folgt der Modellierung, die in einer Studie³ der TU Wien erstellt wurde, zugrunde liegen die einschlägigen Vorgaben und die Anforderungen gemäß OIB Richtlinie, sowohl für Sanierung des Bestands als auch für den Neubau, der zum Teil bestehende Gebäude ersetzt.

Der Stromverbrauch in privaten Haushalten kann um mehr als 30% (22 GWh/a) gesenkt werden, in erster Linie durch den Einsatz effizienterer Geräte (Haushaltsgeräte, Unterhaltungselektronik, PCs, Heizungspumpen,...) aber auch durch verantwortungsbewusstes Nutzerverhalten⁴. Gleichzeitig steigt der Strombedarf aber stetig an (über 1% pro Jahr⁵), v.a. aufgrund des Trends zu immer mehr elektrischen Geräten im Eigenheim und reduziert somit das Einsparpotenzial. Insgesamt können somit wohl nur rund 15 GWh Strom pro Jahr eingespart werden.

Hotellerie und Gastgewerbe

Legt man die Zielvorgaben für energieeffiziente Tourismusbetriebe zugrunde⁶, können in den Hotels und Gastgewerbebetrieben der Region 27 GWh Wärme und 7,5 GWh Strom eingespart werden, das sind 40% bzw. 36% des heutigen Verbrauchs.

Produktions-Potenziale Wasserkraft

38 Kraftwerke:

Ausleitung	28
Laufkraft	4
Speicherkraftwerk	6
Summe	38

Engpassleistung gesamt: 34.715 kW

Regalarbeitsvermögen: 123.113 MWh

³ Müller, Biermayr, et al (2011). Heizen 2050

⁴ eNu. Leitfaden Stromsparen, 2010

⁵ e-control

⁶ klima:aktiv (2011). Energiemanagement in Hotellerie. 2. Aufl.



	Ausbauleistung [kW]	Jahresarbeitsvermögen [MWh]	Anzahl Kraftwerke
Bad Goisern	17031	62156	7
Bad Ischl	16	55	2
Ebensee	4015	20055	4
Gosau	7210	11535	3
Hallstatt	4100	20000	1
Obertraun	0	0	0
St. Gilgen	26	130	2
St. Wolfgang	1976	7274	5
Strobl	341,3	1908	7

Im Wesentlichen sind Potenziale für Sanierungs- und Revitalisierungen vorhanden – wobei hier im Vergleich zu den großen Kraftwerken der EVU nur vergleichsweise geringe Ausbaupotenziale vorhanden sind.

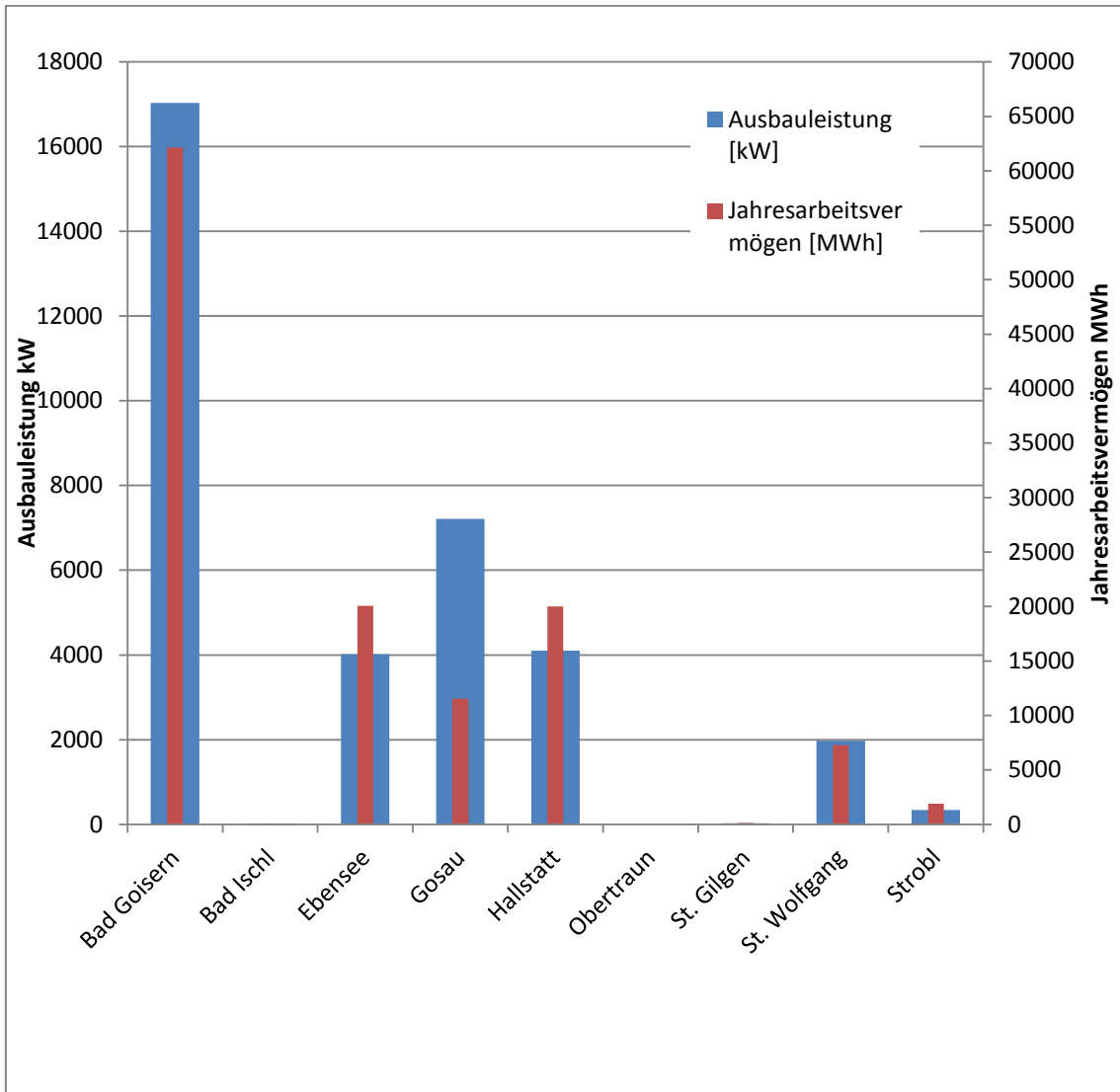
Ein weiteres Potenzial liegt auch in der Effizienz- und Nutzungssteigerungen in den bestehenden Wasserkraftwerken. Es sind in der Regel 10-15% Ertragssteigerung bei technischer Revitalisierung und mehr als 100% bei wasserwirtschaftlicher Optimierung möglich.

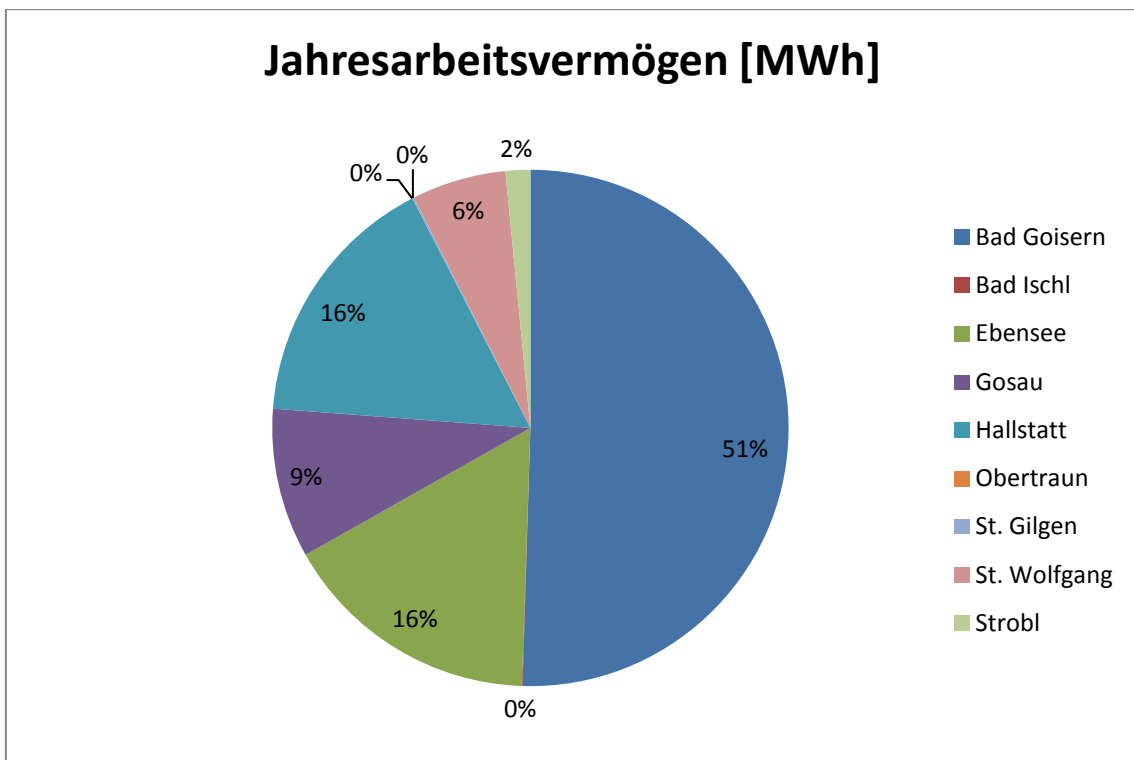
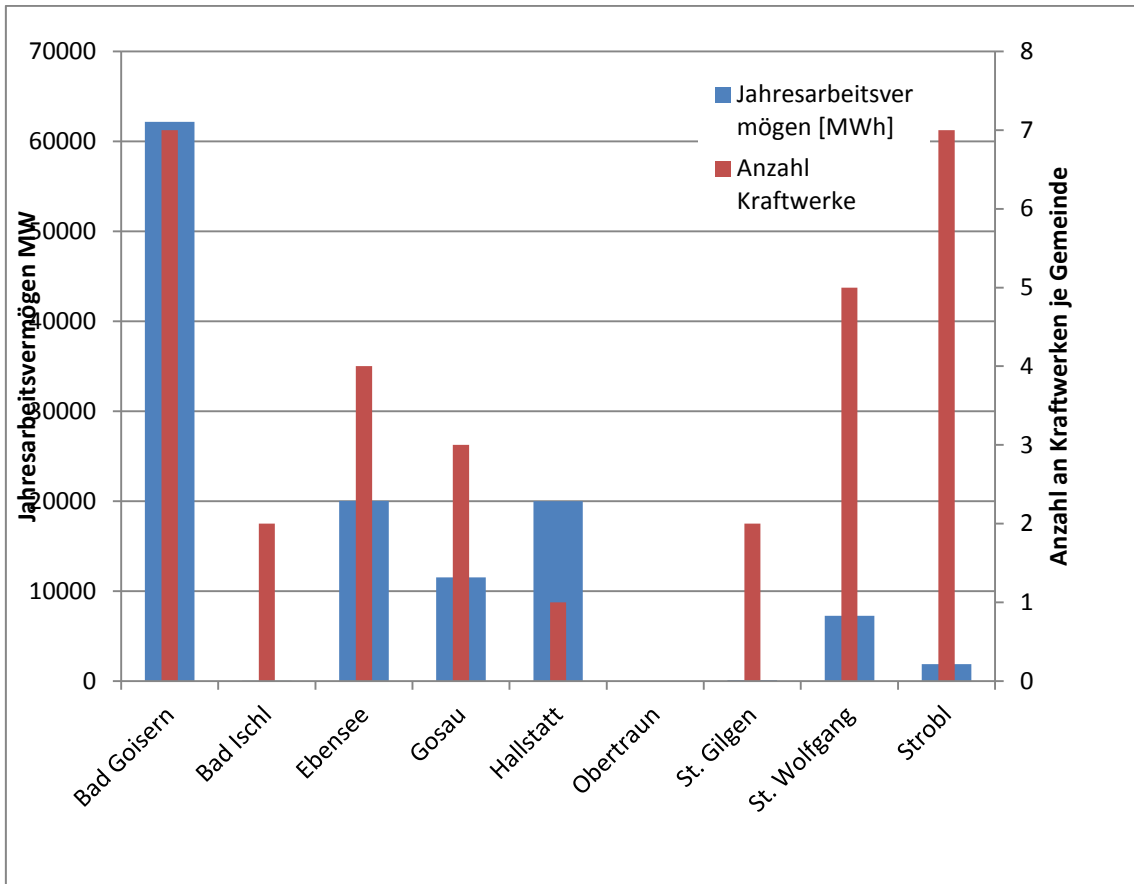
Wasserkraft im Zusammenhang mit Beschneigungsanlagen/Speicherseen. Hierzu wurden aufgrund der Notwendigkeiten im Bereich des Wintertourismus technische Anlagen geschaffen, die auch für die Energieproduktion und u.U. auch Veredelung (Pump-Speicher-KW) genutzt werden können.

Das wirtschaftliche Potenzial der Kleinwasserkraftnutzung ist derzeit sehr stark von den Marktpreisen von Strom und den Eigenverbrauchsmöglichkeiten abhängig.

Gemeinden und Wasserkraft:

Das Thema Trinkwasserkraftwerke ist durchaus mit größeren Potenzialen behaftet. Durch die Tallagen in allen Gemeinden sowie die große Anzahl der deshalb notwendigen Pumpwerke ist offensichtlich, dass einige Trinkwasserkraftwerke realisierbar sind. Hierbei sind Leistungswerte von mehreren hundert kW schon bei kleineren Quellen und großen Fallhöhen möglich.







Potenzielle Solarenergie

Derzeit ist die Nutzung von Solarenergie in der Region noch eher gering ausgeprägt. Insbesondere bei den Gemeinden mit Ihren rund 107 Objekten wurde diese Energiegewinnungstechnologie noch kaum angewandt.

Bisher gab es nur 3 PV und 2 Solarthermie-Anlagen (Schwimmbad-Absorber). Mit der Möglichkeit zur Einreichung von Anlagen im Rahmen der Aktion KEM-PV kam eine starke Dynamik in das Thema und die Gemeinden interessieren sich für die Eigenproduktion.

Die Gemeinden befinden sich größtenteils in Tallage und weisen ein Durchschnittliches Potential aus. Das spezifische Dachpotential kann auf Basis einer Solarkarte genau ausgelesen werden.

Laufende Photovoltaik-Projekte (dzt. in Realisierung)

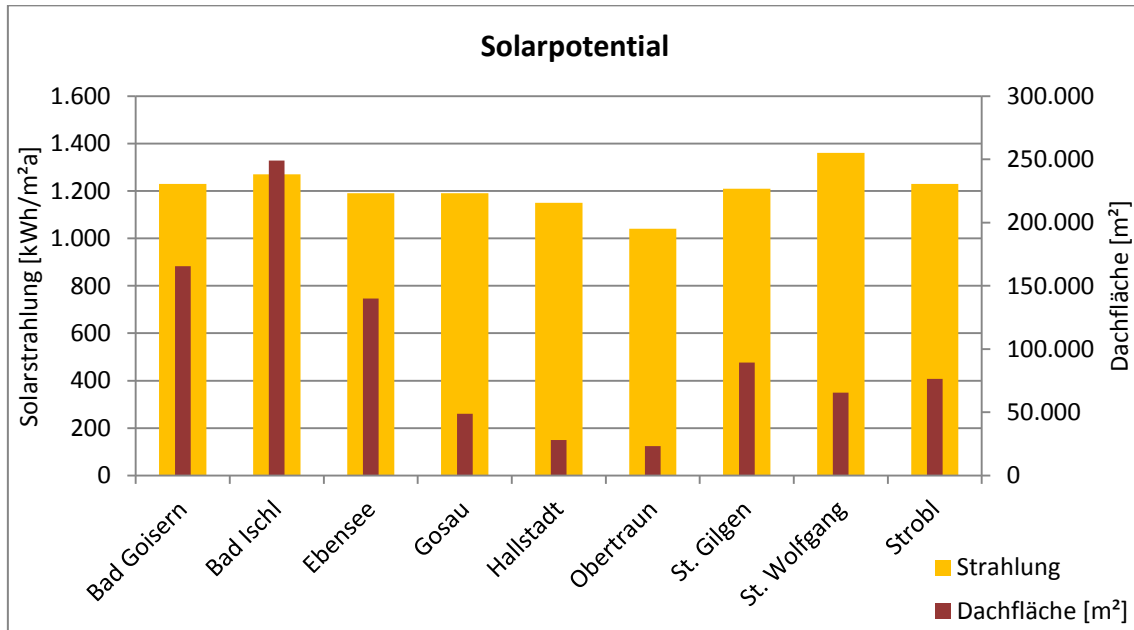
Obertraun	13 kW (KEM-PV)
Bad Goisern:	Neue Mittelschule II – 5 kWp RHV 7,5 kWp (KEM-PV) PV Schule VS St. Agatha 3 kWp – dieses Projekt erhält 2014 den OÖ Landespreis für Umwelt und Nachhaltigkeit
Gosau:	PV macht Schule – 3 kWp KEM-PV 15,6 kWp
St. Wolfgang:	PV-macht-Schule Volksschule Rußbach - 3 kWp PV-macht-Schule Volksschule Markt - 3kWp Gemeindeamt - 15 kWp (KEM-PV) Musikhaus 5 kWp (KEM-PV)
Strobl:	Hauptschule – 5,3 kWp (KEM-PV)
Bad Ischl	10,4 kWp (KEM-PV)

PV-Stromerzeugung in der KEM

235 MWh Energielieferung aus PV ins Netz (ohne Eigenverbrauch)
ca. 320 MWh Produktion aus PV

Potentialabschätzung

Um die Solarpotenziale zu quantifizieren wird von der mittleren jährlichen Einstrahlung ausgegangen, zur Abschätzung werden die Werte für die Ortszentren angenommen⁷. Weiters wird davon ausgegangen, dass nur Anlagen auf Gebäuden errichtet werden, Freiflächenanlagen werden nicht berücksichtigt. Dann kann über die Anzahl der Gebäude in der Region⁸ und die im österreichischen Mittel nutzbaren Dachflächen⁹ das Solarpotential errechnet werden.



Unter der Annahme, dass die nutzbaren Dachflächen zur Hälfte für Photovoltaik und zur Hälfte für Solarthermieanlagen genutzt werden, ergeben sich folgende Potentiale:

- PV-Strom¹⁰ 82 GWh/a
- Solarwärme¹¹ 163 GWh/a

Im Interesse des Schutzes des Orts- bzw. Landschaftsbilds in dieser Tourismusregion ist nicht damit zu rechnen, dass das gesamte Potenzial ausgeschöpft werden kann. Speziell in Anbetracht des Status von Hallstatt als Weltkulturerbe kann dort die Solarenergie nur höchst eingeschränkt genutzt werden.

⁷ Photovoltaik Geographical Information System, <http://re.jrc.ec.europa.eu/pvgis/>

⁸ Statistik Austria. Gebäude- u. Wohnungszählung. 2001

⁹ Kaltschmitt; Streicher. Regenerative Energien in Ö. 2009

¹⁰ Hier wird mit einem typischen Wirkungsgrad von PV-Anlagen von rund 15% ausgegangen.

¹¹ Der Nutzungsgrad von Solarthermieanlagen hängt von der Dimensionierung einer Anlage und dem jeweiligen Wärme- bzw. Warmwasserverbrauch ab. Hier wird eine Schätzung von 30% angenommen, das entspricht eine mittleren Ertrag von 360 kWh/m²a.

GIS-Tools: Eignung der Dachflächen

Für alle, die an einer eigenen PV-Anlage interessiert sind, bestehen Informationsangebote über die Solarpotentiale bzw. die Eignung der eigenen Dachflächen.

Für die Gemeinden im Land Salzburg stehen bereits heute Dachflächenpotentiale zur Verfügung. Damit können anhand des Orthofotos die jeweiligen Dachflächenseiten ausgelesen werden.

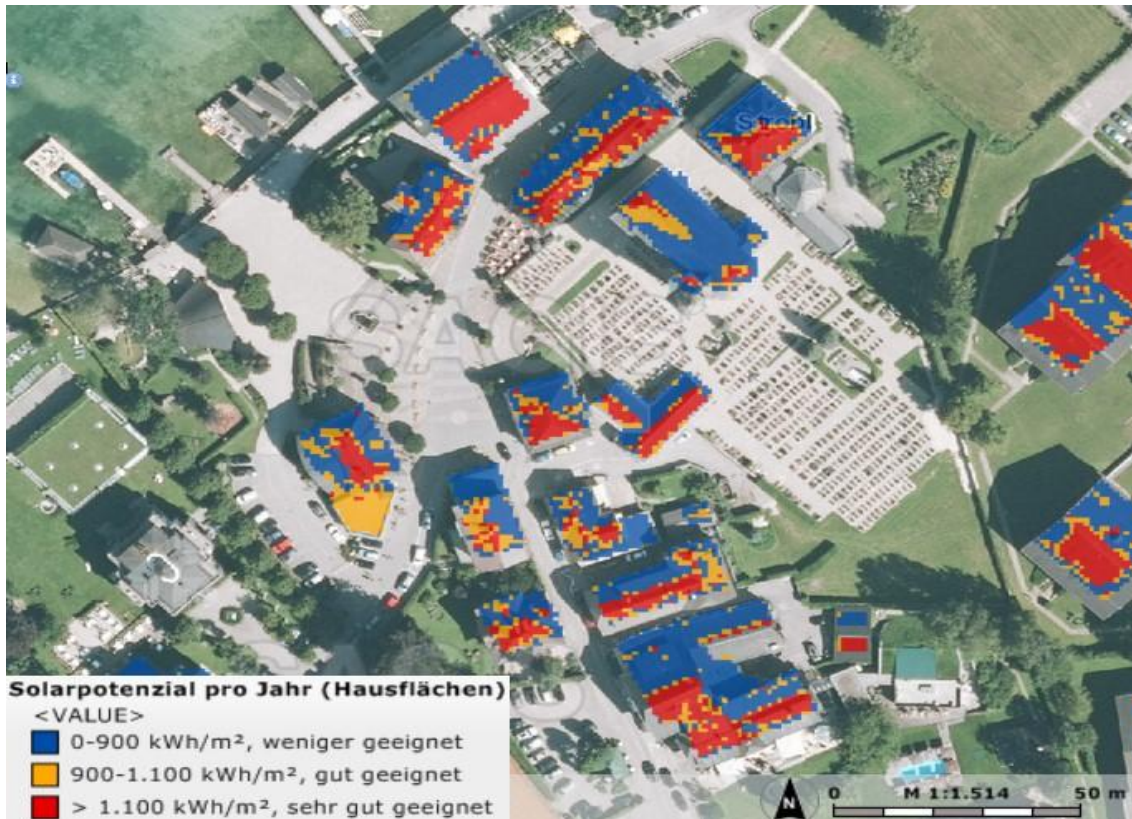
Solarpotentialkarte für die Gemeinden im Land Salzburg



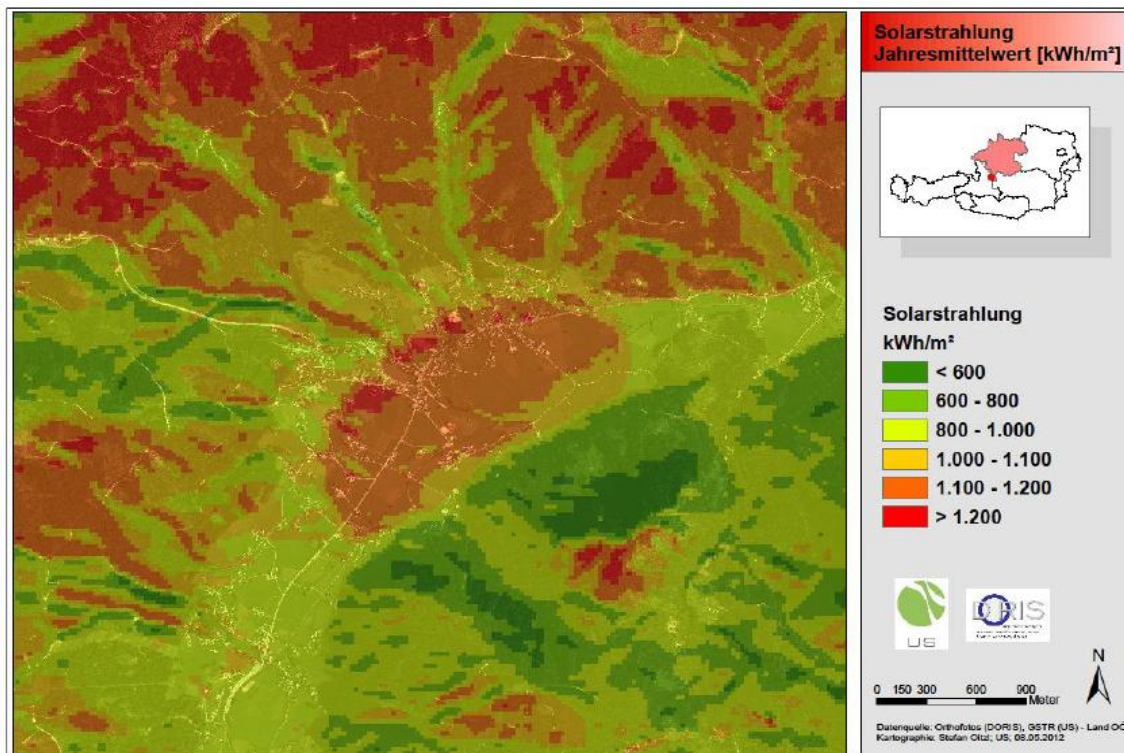
Auf Basis der DORIS (Land OÖ) Solarkartendaten kann nur eine grobe Abschätzung des Photovoltaikpotentials am Standort gemacht werden. Es ist davon auszugehen, dass in naher Zukunft zuständige die Daten auch in einer höheren Auflösung verfügbar sind.

Solarpotentialkarte für die Gemeinden im Land Oberösterreich





Für die Gemeinden im Land Salzburg stehen bereits heute Dachflächenpotentiale zur Verfügung. Damit können anhand des Orthofotos die jeweiligen Dachflächenseiten ausgelesen werden.





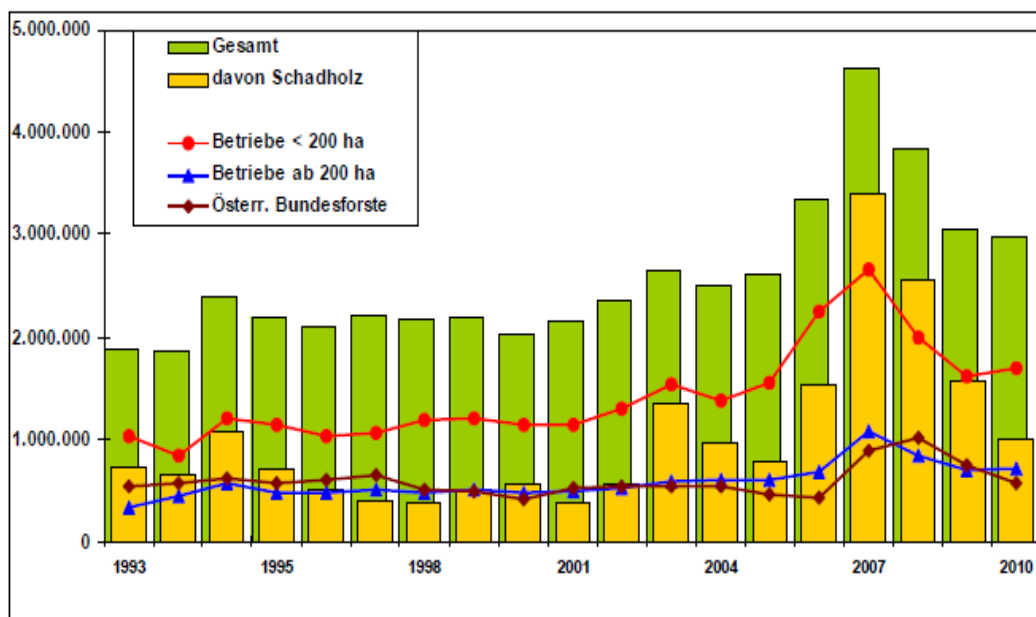
Biomasse

Anhand von Daten der Österreichischen Waldinventur und von Angaben der Experten vor Ort kann das Potential für forstliche Biomasse näherungsweise berechnet werden.

In der Region werden 47.000 ha Waldfläche als Ertragswald (Wirtschaftswald, Schutzwald im Ertrag) ausgewiesen, mit einem Gesamtvorrat von rund 14 Mio. Vfm Holz, resp. Knapp 300 Vfm/ha und einem jährlichen Zuwachs von 360.000 Vfm (7,7 Vfm/ha)¹².

In den vergangenen Jahren wurde im Mittel nur rund 60% des Zuwachses eingeschlagen - wobei der Jahreseinschlag nicht zuletzt durch die wechselnden Holzpreise und durch regional unterschiedliche Schadholzkontingente deutlich schwankt, wie der Verlauf für Oberösterreich¹³ zeigt.

Holzeinschlag in Oberösterreich



Einschlag in Erntefestmeter

Nur knapp 15% des Einschlags werden als Brennholz genutzt, 85% werden als Industrieholz verkauft. Im Zuge der Verarbeitung des Industrieholzes fallen rund 10% Holzabfälle ab, die wiederum thermisch verwertet werden können.

Wird davon ausgegangen, dass rund 80% des Zuwachses nachhaltig genutzt werden können, so kann das Einschlagspotenzial auf 263.000 fm geschätzt werden. Bei einem Brennholzanteil von 15% ergibt das fast 40.000 fm jährlich.

¹² ÖWI: <http://www.waldinventur.at/>

¹³ Land Oberösterreich. Grüner Bericht 2010



	Holzeinschlag fm	Nutzholz fm	Brennholz fm	Holzabfall Fm
Potenzial	263.655	224.107	39.548	22.411
Nutzung	164.800	140.080	24.720	14.008
freies Potenzial	98.855	84.027	14.828	8.403

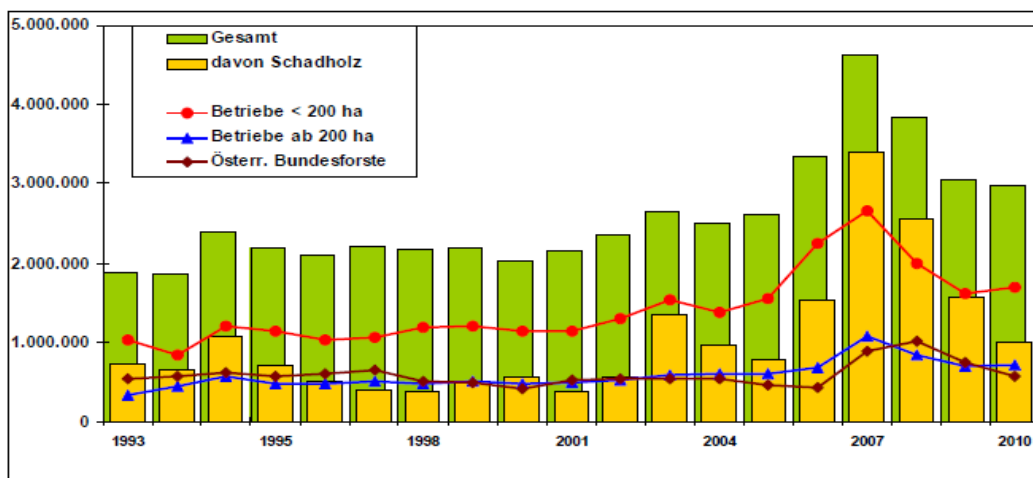
Bei einem Heizwert von etwa 2.000 kWh/fm ergibt sich somit ein jährliches Energiepotenzial von 79 GWh Brennholz und 45 GWh Holzabfälle aus der industriellen Verwertung. Das Summenpotential aus 124 GWh reicht aus, um knapp 30% des heutigen Wärmeverbrauchs der privaten Haushalte der Region zu decken.

	Brennholz GWh/a	Holzabfall GWh/a	Summe GWh/a
Potential	79	45	124
Nutzung	49	28	77
freies Potential	30	17	46

Die Wirtschaftlichkeit einer verstärkten Potenzialausnutzung ist allerdings aus heutiger Sicht zumindest mittelfristig aufgrund der hohen Bringungskosten aus exponierten Lagen nicht gegeben. Die Transportkosten auf der Straße begünstigen überregionalen Holztransfer.

Es ist ein Ziel in der Region, die Nutzung fester Biomasse weiter zu forcieren, aber insbesondere die bestehenden Standorte abzusichern.

Holzeinschlag in Oberösterreich



Einschlag in Erntefestmeter

Windkraft

Nennenswertes Potential für Windkraftanlagen (mittlere Jahreswindgeschwindigkeiten über 5 m/s bzw. entsprechende Windenergiepotenziale in Nabenhöhe) wäre nur auf den Bergrückenlagen vorhanden.

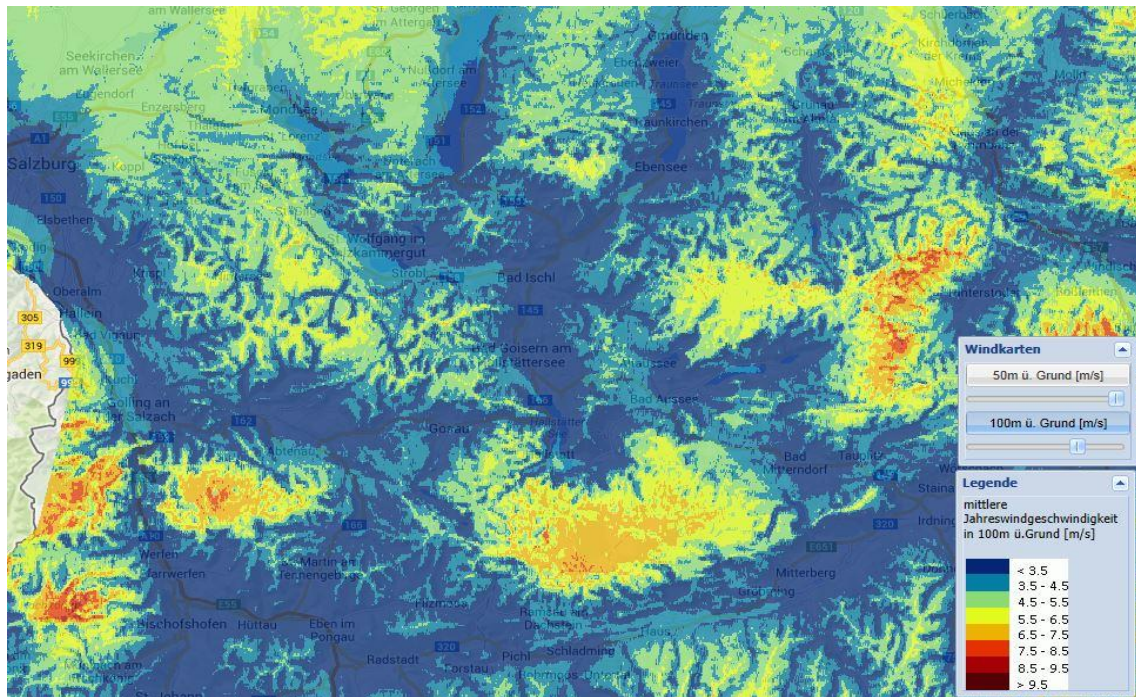
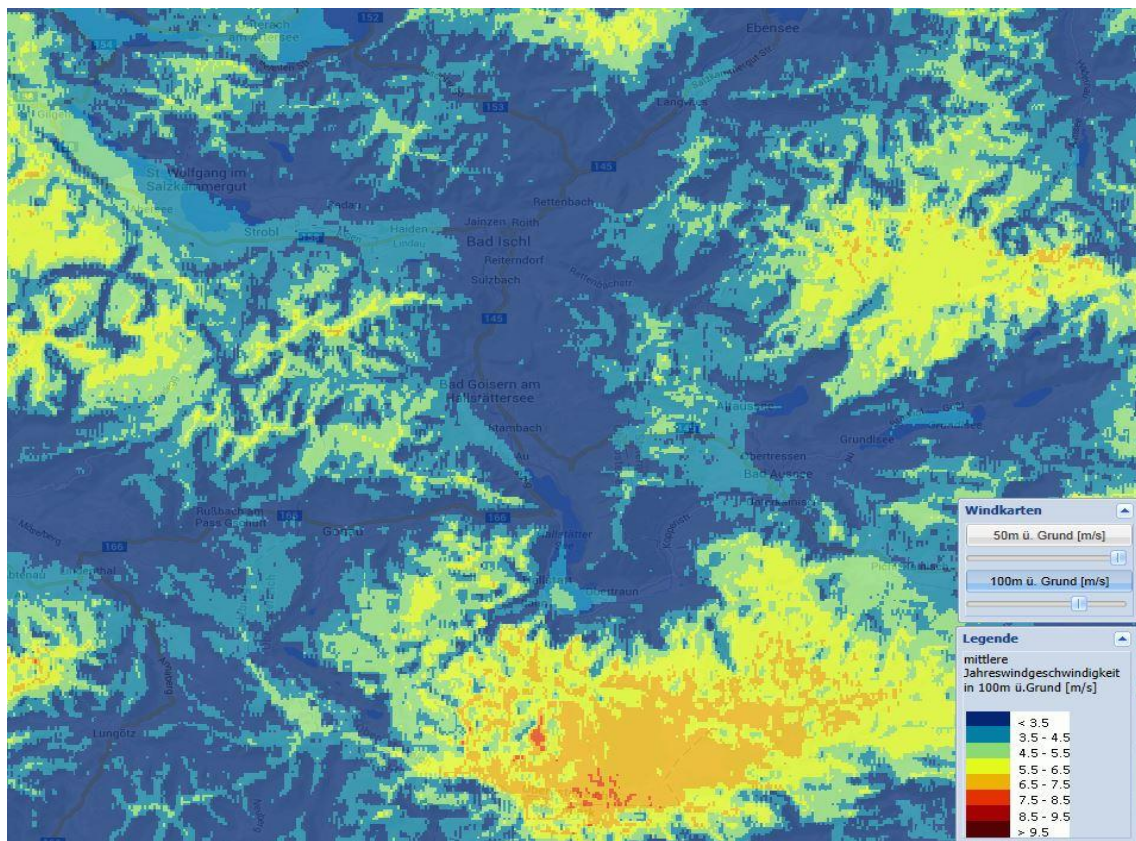


Abbildung: (mittlere Windgeschwindigkeiten 100 m über Grund) www.windatlas.at

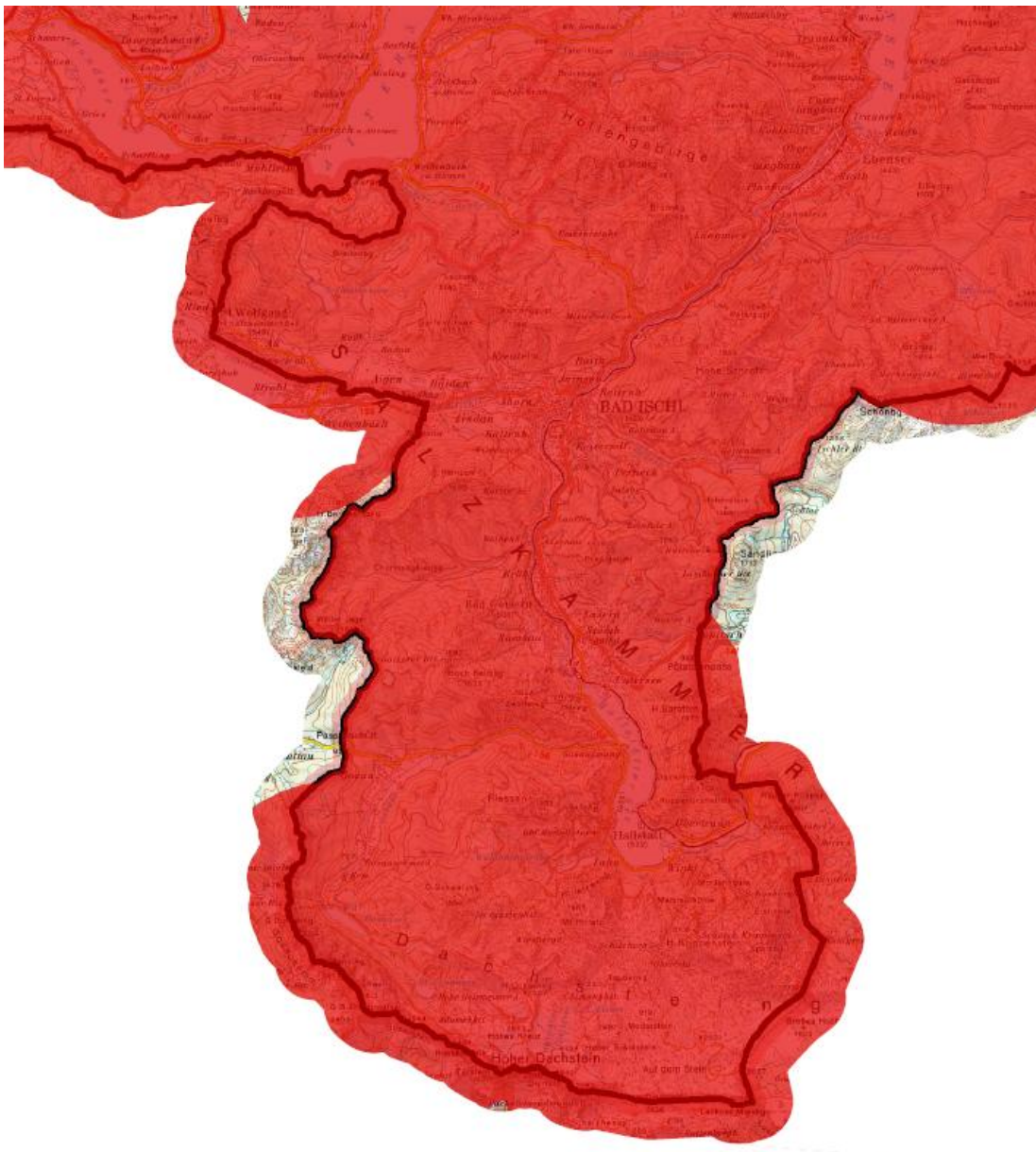




Windkraft-Masterplan OÖ

Auf Basis der vielfältigen Grundlagen zur Erstellung des OÖ Windkraft-Masterplanes wurde die Region als rote Zone = Ausschlusszone ausgewiesen. Nachfolgende Aspekte sind hierfür maßgeblich:

- Kernzone der UNESCO-Weltkulturerberegion
- Seeuferschutzzonen von 5 km
- Flussuferschutzzonen mit einem Puffer von beidseits je 1 km zur Flussachse
- alpine Schutzzone über einer Seehöhe von 1.600 m
- Important Bird Area (IBA) u. Überregional bedeutender Vogelzugkorridor
- Überlagerungen von mehreren naturschutzfachlichen Bewertungskriterien





Umgebungswärme

Die oberflächennahe Entnahme von Wärme zur Bereitstellung von Raumwärme und zur Warmwasserbereitung kann aus dem Grundwasser über Grundwassersonden oder aus dem Erdreich über vertikale Sonden bzw. horizontal verlegte Flächenkollektoren erfolgen. Umgebungswärme aus der Luft bietet prinzipiell ein unerschöpfliches Potential aufgrund des schnellen Ausgleichs von Wärmeentnahmen. Das Potential ist stark vom Gebäudestandard bzw. der Intensität der Sanierungsmaßnahmen abhängig. In den letzten Jahren wurde die Nutzung von Luftwärmepumpen stark intensiviert (technologischer Fortschritt).

Die effiziente Nutzung der Umgebungswärme über Wärmepumpen ist nur in gut gedämmten Gebäuden mit Niedrigtemperatur-Heizsystemen möglich. Das trifft auf zukünftige Neubauten und auf generalsanierte Bestandsbauten zu. Die Potentialabschätzung geht von der Annahme aus, dass knapp 20% der Gebäude (bei langfristiger Betrachtung mit Zeithorizont 2050) dafür in Frage kommen werden¹⁴.

Daraus lässt sich errechnen, dass langfristig nicht mehr als 44 GWh Wärmeverbrauch (Endenergie) aus Umweltwärme mittels Wärmepumpen gedeckt werden können. Rund 31 GWh Wärme (Primärenergie) werden dabei dem Erdreich bzw. Grundwasser entzogen, diese Menge entspricht nur etwa 5% des Potenzials an Umweltwärme, das innerhalb des als Baulands gewidmeten Flächen der Region verfügbar ist¹⁵. Dazu werden allerdings 12,5 GWh Strom benötigt, wenn man von einer Jahresarbeitszahl von 3,5 der Wärmepumpen ausgeht.

Tiefengeothermie

Wie aus der Studie REGIO energy ersichtlich ist, beträgt die verfügbare Energie im gesamten Bezirk Gmunden 50-100 GWh/a (siehe Abbildung). Eine energetische Nutzung scheint aufgrund der Rahmenbedingungen (hohe Kosten, hohes Projektrisiko) sehr eingeschränkt möglich zu sein und wird derzeit mit Null beziffert.

¹⁴ Müller, Biermayr, et al (2011). Heizen 2050

¹⁵ Kaltschmitt; Streicher. Regenerative Energien in Ö. 2009

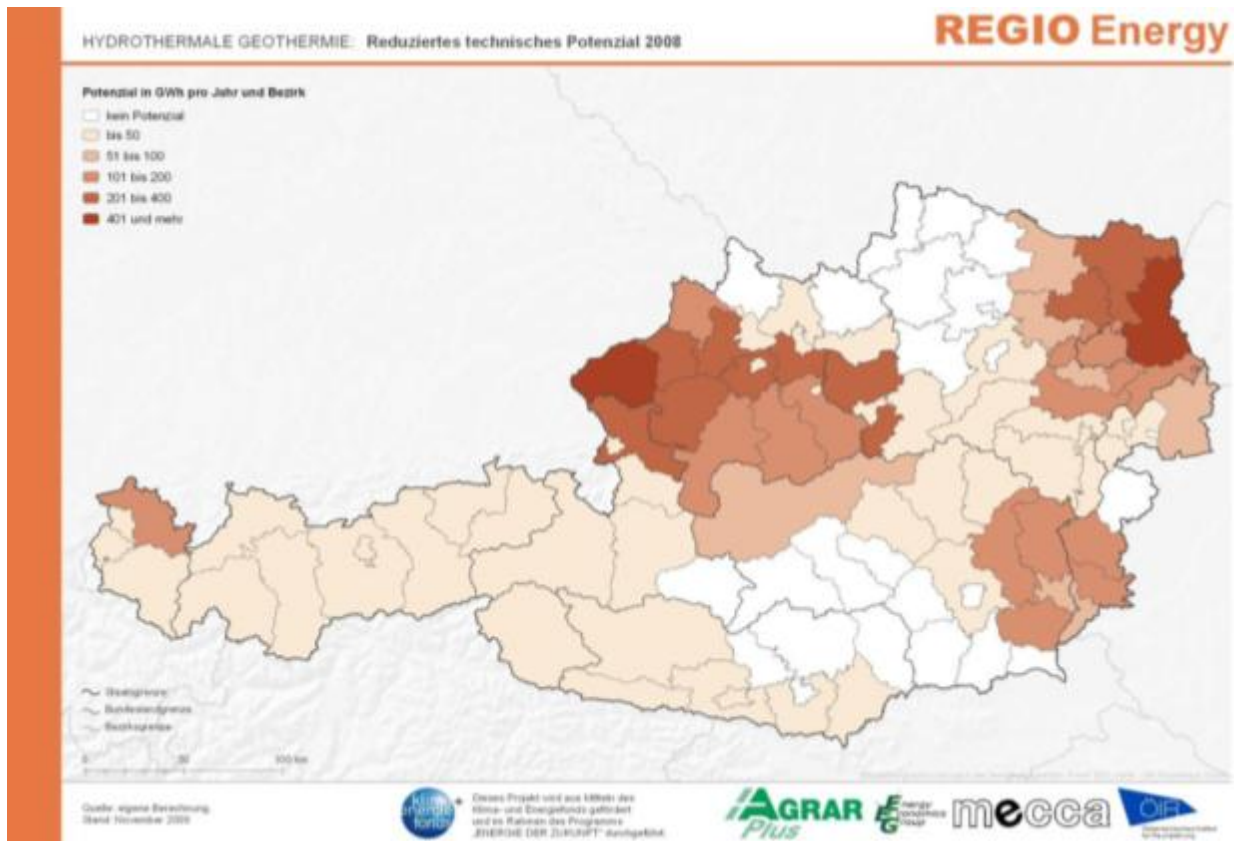
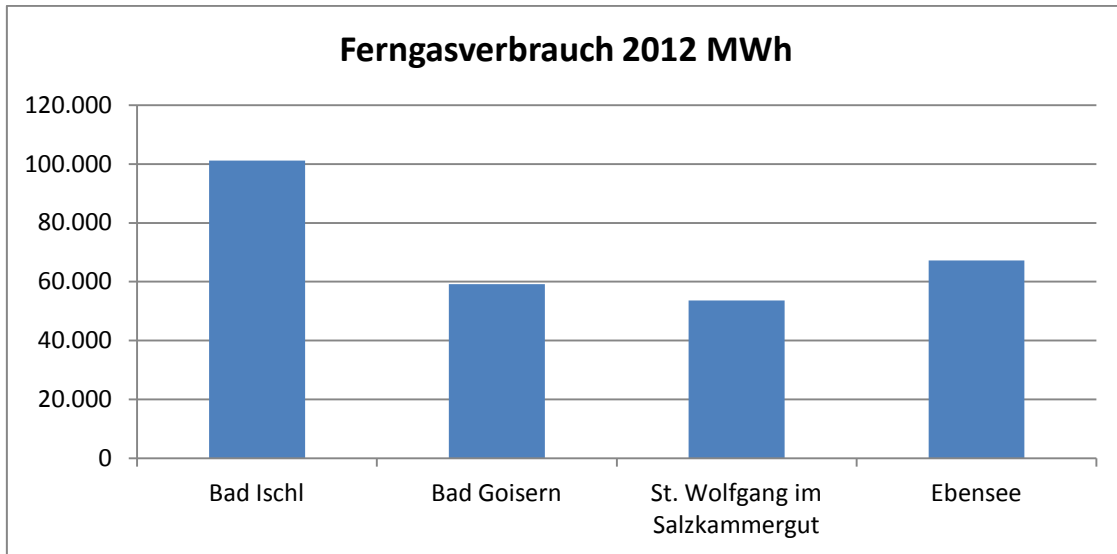


Abbildung: Geothermiepotential in Österreich

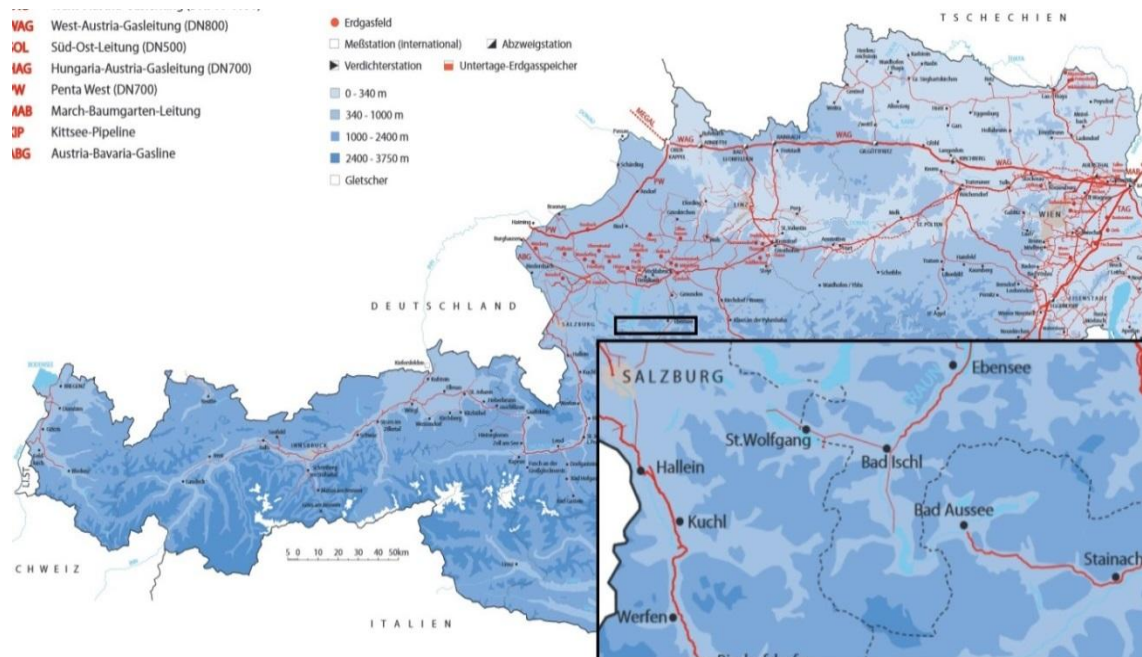
Erdgas-Netz

Wie aus obigen Darstellungen des Wärme-Energiemixes in den Gemeinden ersichtlich ist, ist der Anteil von Gasheizungen in einigen Gemeinden für ländliche Regionen sehr hoch. Im Bereich der Gemeindeobjekte beträgt der Gasanteil 35 (44%) Prozent.

Dies wird durch die bestehende Netzinfrastruktur besonders deutlich ersichtlich. Die Modellregion liegt südlich der ABG (Austrian Bavaria Gasline) und ist über die Traunleitung verbunden. Das Zielgebiet liegt somit am Ende der Gasleitung. An das Gasnetz angeschlossen sind: Bad Ischl, Bad Goisern, St. Wolfgang i. S. und Ebensee.



Ein wesentliches Potenzial liegt hier in der gekoppelten Nutzung von Erdgas – sprich Erzeugung von Strom und Wärme gleichzeitig in hocheffizienten Kraft-Wärme-Kopplungen. Hierzu wird diese Technologie auch durch die Umweltförderung Inland für Gewerbebetriebe gefördert, was nur wenigen „Gaskonsumenten“ bewusst ist.





5. Strategie, Leitbild und Ziele der KEM WEIS

Den grundsätzlichen Rahmen für die Ausrichtung der KEM Welterbe Energieregion Inneres Salzkammergut gibt die lokale Entwicklungsstrategie, welche auch den Fokus Energie ausgeführt hat. Das Umsetzungskonzept ist sozusagen eine projektbezogene Detaillierung der strategischen Festlegungen der Region und fußt ebenso auf dem Leitbild der Region. Nachfolgend einige wesentliche Passagen:

ENTWICKLUNGSSTRATEGIE - angestrebte Resultate/Ziele

Bereich Landwirtschaft / Natur / Umwelt:

- Bauern als Energielieferanten für Wärme, Strom – Energie aus eigenen Rohstoffen herstellen, Ausbau von erneuerbarer Energie
- Bessere Emissionswerte durch erneuerbare Energie

Wirtschaft:

- Alternative Energien fördern (z.B. Windpark Feuerkogel, regionales Energiekonzept)
- Nachhaltige Energie durch Kooperation mit der Landwirtschaft

Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Region

Die Hauptstrategie der künftigen regionalen Entwicklung liegt in der intensiveren Vernetzung der regionalen Stärken und Kooperationen zwischen Branchen (Landwirtschaft– Tourismus – Wirtschaft), Gemeinden, Subregionen des Inneren Salzkammergutes und Regionen außerhalb der Leader-Region, um die Wettbewerbsfähigkeit der Region zu verbessern. Professionalisierung in allen Bereichen (Qualität vor Quantität), Pflege, Ausbau und Zusammenführung der in den letzten Leader-Perioden erstellten Angebote und Marken, neue Dienstleistungen und Dienstleistungsorientierung (mehr Service-Mentalität), Bildungsinitiativen in allen Wirtschafts- und Lebensbereichen, Nutzung innovativer Technik (neue Produkte) sowie der regionalen Ressourcen an erneuerbarer Energie, gemeinsames Marketing und neue Formen der gemeinsamen Bewirtschaftung der kleinen Strukturen im landwirtschaftlichen Bereich sollten dazu einen wesentlichen Beitrag leisten.

Beschäftigungseffekte

Direkte und indirekte Beschäftigungseffekte werden insbesondere erwartet in den Bereichen Tourismus, Landwirtschaft und Wirtschaft:



In der Landwirtschaft wird die Umsetzung neuer kooperativer Formen der Grünlandbewirtschaftung,

Sicherstellung der Grundproduktion, Nutzung eigener Rohstoffe zur Energiegewinnung (Landwirt als Energielieferant) und Verbesserung der Vermarktungsmöglichkeiten

Einfluss auf die Umwelt & Energiewirtschaft

Die Erhaltung der kleinbäuerlichen Strukturen (extensive und naturnahe Bewirtschaftung, Ökologisierung in der Produktion und Umsetzung, Qualität vor Quantität) gewährleistet einen schonenden Umgang mit der Umwelt und sichert gleichzeitig die Erhaltung der einmaligen Natur- und Kulturlandschaft des Inneren Salzkammergutes.

Die Erstellung und Umsetzung eines regionalen Energiekonzeptes für alle Leader-Gemeinden wird neben der nachhaltigen Nutzung und Inwert-Setzung der natürlichen Ressourcen der Region jedenfalls ein erhebliches Energie-Einsparungspotenzial aufzeigen und bewusstseinsbildend auf Bevölkerung und Institutionen im sorgsamem Umgang mit verfügbarer Energie einwirken.

Berücksichtigung des nationalen Strategieplanes

Die regionale Hauptstrategie der „Erhaltung, innovativen Nutzung und Weiterentwicklung des Lebensraumes Inneres Salzkammergut als Kulturerbe“ steht in unmittelbarem Zusammenhang mit der Sicherung der Kulturlandschaft als übergeordnete nationale Strategie und Schlüsselvoraussetzung für die gesamte wirtschaftliche Entwicklung.

Von den Schwerpunkten des nationalen Strategieplanes werden unter anderem verfolgt:

Erschließung des endogenen Potenzials der Region an erneuerbarer Energie (Ressource Holz, Wasser).



Energieleitbild Welterbe Energieregion Inneres Salzkammergut

1. Langfristige Sicherung der Lebensqualität durch Gestaltung der Energiepolitik

Die Energiemodellregion bekennt sich zur Verantwortung für eine nachhaltige Entwicklung und sieht in der Umsetzung einer zukunftsfähigen regionalen Energiepolitik einen wesentlichen Beitrag zur langfristigen Sicherung der Lebensqualität der Bürgerinnen und Bürger.

2. Unsere Region hat Vorbildfunktion

Wir verfolgen das Ziel, die Bevölkerung durch Öffentlichkeitsarbeit, Information und Vorbildwirkung dahingehend zu motivieren, im Energiebereich auf effizienten Ressourceneinsatz zu achten.

3. Reduktion des Energieverbrauchs

Das Hauptziel welches wir als Energiemodellregion anstreben ist, den Energieverbrauch bestmöglich unter den wirtschaftlichen Voraussetzungen zu reduzieren.

4. Forcierung erneuerbarer Energien - Maßnahmen zur Bewusstseinsbildung

Heimische, erneuerbare und krisensichere Energieformen werden von der Energiemodellregion unterstützt und durch Maßnahmen zur Bewusstseinsbildung gefördert.

5. Sparsame Nutzung von Grund und Boden

Die Energiemodellregion Traun4tler Alpenvorland bekennt sich zu einer sparsamen Nutzung von Grund und Boden und einer verantwortungsvollen Siedlungspolitik.

6. Mobilität - klimaeffiziente Deckung der Mobilitätsbedürfnisse

Wir verfolgen als Energiemodellregion das Ziel, Möglichkeiten zu schaffen, um Mobilitätsbedürfnisse umweltverträglich und energieeffizient zu gestalten. Die Reduktion des Verbrauchs und die Forcierung von alternativen Treibstoffen sind unumgänglich.

7. Know-How durch Vernetzung

Wir vermehren unser Know-How durch aktive Vernetzung und Thematisierung der Fragestellungen in diesem Bereich.



6. Managementstrukturen, Organisation und Know-How

KEM-Regionsmanagement

Die langjährige Tätigkeit von Frau Rosa Wimmer in der Leader-Geschäftsstelle sowie von Herrn Schenner als Geschäftsführer des Reinhaltungsverbandes Hallstättersee mit den entsprechenden Kenntnis der Stakeholder in der Region gewährleiten eine optimale Umsetzung des Modellregionsprojektes. Nachstehend sind die relevanten Personen im Rahmen des KEM-Regionsmanagements mit Kontaktdaten aufgelistet:

Regionsmanagerin für Administration Frau Rosa Wimmer (Assistenz Susanne Scheutz)



Bgm. Alexander Scheutz
Tel: 06134 - 8723
E-Mail: office@regis.or.at 
Funktion: Vorsitzender



Rosa Wimmer
Tel: 06134-8723-14
Fax: 06132-200-4330
E-Mail: office@regis.or.at 
Funktion: Geschäftsführerin




Susanne Scheutz
Tel: 06134-8723-20
Fax: 06132-200-4330
E-Mail: office@regis.or.at 
Funktion: Assistentin



Als Regionsmanager für technische Belange fungiert Herr Hansjörg Schenner vom Reinholdungsverband Hallstättersee:

Hansjörg Schenner

Beschäftigt als	Geschäftsführer	
Telefon	DW 20	
E-Mail	h.schenner(at)rhv.at	

Die entsprechende Büroinfrastruktur und Ressourcenausstattung ist in der Leader-Geschäftsstelle sowie beim Reinholdungsverband vorhanden und kann für das KEM-Projekt genutzt werden.

Frau Wimmer wird die zentralen Aufgaben der Projektsteuerung und Koordination übernehmen.

- Kommunikation, PR und Öffentlichkeitsarbeit
- Schnittstelle zw. den Stakeholdern
- Steuerungsgremien, Projektträger, Leadervorstand
- Berichtswesen
- Budget

Technische Fragestellungen bzw. die Koordination von Umsetzungsprojekten obliegen Herrn Schenner.

Trägerstruktur der KEM

Als Projektträger der Klima- und Energiemodellregion fungiert der Verein Regionalentwicklung Inneres Salzkammergut (REGIS).

Kontaktdaten zum Verein:

Salzbergstraße 21

A-4830 Hallstatt

Fon +43(0) 6134-8723-0

Fax +43(0) 6132-200-4330

E-Mail : office@regis.or.at

Vereinsnummer ZVR 346259792



REGIS wurde 1994 als Regionalentwicklungsverein für sieben Gemeinden des Inneren Salzkammergutes gegründet. Entstanden ist der Verein aus einem Zusammenschluss der Bürgermeister zur gemeinsamen Bewältigung der Strukturprobleme der Region in den Bereichen Arbeitsmarkt, Tourismus, Wirtschaft und Verkehr. Basierend auf einer Studie des ÖIR (Österreichisches Institut für Raumplanung) über die spezifischen Gegebenheiten der Region hat man regionale Leitthemen ausgearbeitet. „**WASSER und NATUR, SALZ und KULTUR**“ sind die strategischen Erfolgsfaktoren und Charakteristika des Inneren Salzkammergutes. Zur Koordination und Umsetzung regionaler Projektvorhaben wurde im Juli 1994 eine Bürostelle mit einem Geschäftsführer und einer Mitarbeiterin eingerichtet.

Historie des Träger-Vereins REGIS für die KEM:

- 1994: **Gründung Regionalentwicklungsverein REGIS**
- 1995 - 1999: **LEADER II Periode mit den 7 REGIS Gemeinden** Obertraun, Hallstatt, Gosau, Bad Goisern, Bad Ischl, Ebensee, St. Wolfgang. Ziel: Förderprogramm für Investitionen im ländlichen Raum
- 1997: **Aufnahme des Dachsteingebietes mit den Gemeinden** Hallstatt, Obertraun, Gosau und Bad Goisern als „Historische Kulturlandschaft“ in die exklusive Liste der Welterbestätten = **UNESCO Welterberegion**
- 2000 - 2006: **LEADER + Periode mit 9 REGIS Gemeinden** Obertraun, Hallstatt, Gosau, Bad Goisern, Bad Ischl, Ebensee, Strobl, St. Wolfgang, St. Gilgen, Erweiterung des REGIS Vorstandes durch eine lokale Aktionsgruppe (LAG) mit entsprechenden Projektträgern und Proponenten
- 2007 - 2013: LEADER Periode 2007 - 2013 mit **9 REGIS Gemeinden** Obertraun, Hallstatt, Gosau, Bad Goisern, Bad Ischl, Ebensee, Strobl, St. Wolfgang, St. Gilgen, Leitthema der lokalen Entwicklungsstrategie: „Kulturerbe Salzkammergut“
- Seit 2013: Klima- und Energiemodellregion Welterbe- und Energieregion Inneres Salzkammergut



Vereinsvorstand

Vereinsobmann: Bgm. Alexander Scheutz, Hallstatt

1. Obmannstellvertreter: Bgm. Josef Weikinger, Strobl

2. Obmannstellvertreter: Bgm. Hannes Heide, Bad Ischl

Finanzreferent: Werner Oitzinger, Sparkasse Bad Ischl

Schriftführerin: GV Andrea Königsmaier, Ebensee

Weitere Vorstandsmitglieder

Bgm. Peter Ellmer, Bad Goisern

Bgm. Gerhard Gamsjäger, Gosau

Bgm. Alexander Scheutz, Hallstatt

Bgm. Mag. Egon Höll, Obertraun

Bgm. Johannes Peinsteiner, St. Wolfgang

Bgm. Otto Kloiber, St. Gilgen

Mag. Michael Spechtenhauser, GF. Salzkammergut Tourismus M. GmbH

Robert Herzog, GF TV Bad Ischl

Fritz Gandl, KV St. Wolfgang

Kurt Thomanek, GF. Salinen Tourismus GmbH

Alfred Bruckschlögl, Vorstandsdirektor DAG

Pamela Binder, GF. TV Inneres Salzkammergut

DI Martin Stürmer, Österreichische Bundesforste AG

Andreas Promberger, Wirtschaftskammer, Zweigstelle Bad Ischl

Dr. Martin Kamrat, Arbeiterkammer

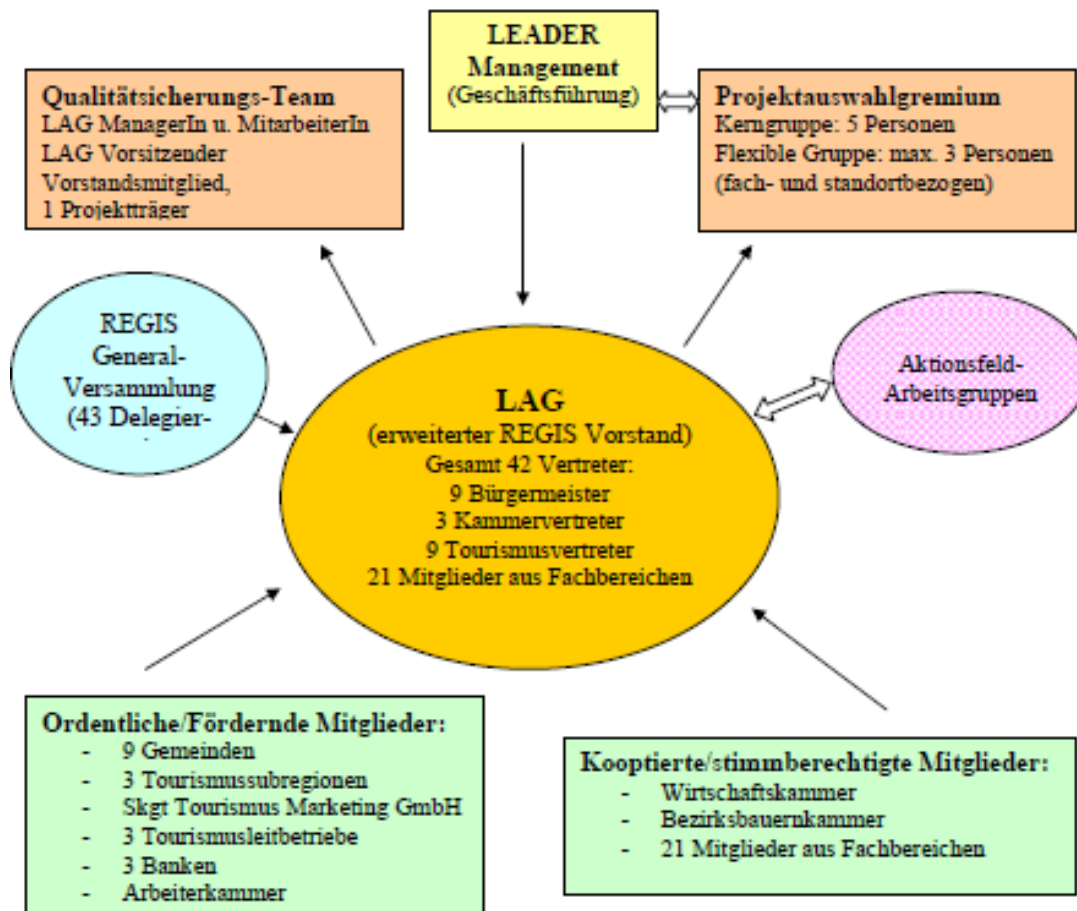
DI Dr. Ursula Bramberger-Bronner, Bezirksbauernkammer

Die **LAG „Kulturerbe Salzkammergut“** wurde aus dem Vorstand des Vereines Regionalentwicklung Inneres Salzkammergut (REGIS) gebildet, der mit wichtigen Vertretern aus verschiedenen Fachbereichen zur LAG erweitert wurde.

Die LAG ist das Steuerungsgremium für die Erstellung, Begleitung und Umsetzung der regionalen Entwicklungsstrategie und sieht ihre Hauptaufgabe in der Information, Motivation und Vernetzung von Projektträgern sowie in der Förderung der Entwicklung lokaler Partnerschaften.



Organigramm zur LAG:



LAG-Management

Das LAG Management sieht eine(n) hauptamtliche(n) Geschäftsführer(in) vor (GF Rosa Wimmer) und eine Vollzeit Bürokräft (Susanne Scheutz) für koordinierende, begleitende und vernetzende Tätigkeiten zur Umsetzung der regionalen Entwicklungsstrategie und für die Projektleitung bei Projekten, wo die LAG als Träger auftritt.

Aufgaben der Geschäftsführung:

- Anlaufstelle des regionalen Entwicklungsnetzwerkes
- Informationsfunktion, Innen- und Außenmarketing
- Öffentlichkeitsarbeit
- Erstberatung, Begleitung und Unterstützung der Projektträger



- Koordination und Abstimmung mit Förderstellen
- Koordination der Aktionsfelder und Projektgruppen
- Koordination mit anderen LEADER Gruppen
- Vernetzung/Unterstützung geeigneter lokaler Partnerschaften
- Qualitätssicherung
- Erledigung laufender Vereinsgeschäfte

Kompetenzen/Verantwortung der Geschäftsführung:

- berichtspflichtig und auskunftspflichtig dem Vorstand des Vereines REGIS bzw. der LAG sowie der SVL Oberösterreich und Salzburg
- weisungsgebunden dem Vorsitzenden des Vereines
- weisungsberechtigt den Angestellten des Vereines
- zeichnungsberechtigt bis zur Bagatellgrenze, darüber hinaus im Vieraugenprinzip mit dem Vorsitzenden oder Kassier.

Evaluierung und Qualitätssicherung

Die LAG Kulturerbe Salzkammergut hat das bundesweit ausgearbeitete einheitliche System zur Steuerung und Qualitätssicherung und die dazu von der SVL Oberösterreich ergänzend ausgearbeiteten Indikatoren übernommen.

Deshalb wird diese Evaluierungsmethode auch für das gegenständliche Projekt Klima- und Energiemodellregion des Leadervereines angewandt.

Das Qualitätssicherungssystem basiert auf dem Modell BSC-Regio (Balanced Scorecard für Regionen), wobei die Indikatoren in vier Cluster zusammengefasst sind:

Cluster „Ergebnisse und Wirkungen“:

Dieser Cluster behandelt die beabsichtigten allgemeinen Resultate und Auswirkungen der regionalen Strategie.

Cluster „Umsetzungsprozesse“:

Das ist die Qualität der Prozesse und Strukturen, die dazu führen, dass die Ergebnisse und Wirkungen mit hoher Wahrscheinlichkeit erzielt werden.

Cluster „Lernen und Entwicklung“:

Das sind die Lern- und Entwicklungsinszenierungen, die dazu führen, dass die Qualität der Prozesse und die inhaltliche Fokussierung zu den erwünschten Ergebnissen und Wirkungen beitragen.



Cluster „Ressourcen“:

Das sind die Ressourcen (Finanzen, Zeit = Personal, Qualifikation/Kompetenz, Partner), die man braucht, um die Strategien und Maßnahmen umzusetzen.

Die Qualitätssicherung wird durch ein Qualitätssicherungs-Team in der LAG durchgeführt.

UMSETZUNGSPARTNER

Reinholdungsverband Hallstättersee

Als Umsetzungspartner ist der Reinholdungsverband Hallstättersee mit Geschäftsführer Hansjörg Schenner aktiv. Der Reinholdungsverband besteht aus den Mitgliedern Gemeinde Bad Goisern, Hallstatt, Obertraun und Gosau. Das Ziel des Verbandes besteht grundsätzlich in der Beseitigung und Reinigung von Abwässern sowie in der Reinhaltung des Hallstättersees in seiner natürlichen Beschaffenheit. Insbesondere Hansjörg Schenner und seine Mitarbeiter bereichern die Klima- und Energiemodellregion mit technischem Know-How und langjähriger Erfahrung in der Region.

Energy Changes AT Gmunden

Als externer Partner unterstützt das technische Büro Energy Changes AT in Gmunden bei der Datenrecherche, Erstellung und Bearbeitung des Umsetzungskonzeptes.



7. Priorisiert umzusetzende Maßnahmen

Durchzuführende Projekte / Maßnahmenpool

Die Aktivitäten, die im Rahmen der Umsetzungsphase des Projekts Klima- und Energiemodellregion in den Umsetzungsjahren 2014/2015 in Angriff genommen bzw. durchgeführt werden sollen, wurden in einem Diskussionsprozess auf Grundlage der IST-Analyse ausgearbeitet.

Es wurden die während der Bearbeitung des Arbeitspakets 0 „Erstellung Umsetzungskonzept“ sämtliche Stakeholder eingebunden – insbesondere betrifft dies die teilnehmenden Gemeinden.

Die Leitung des Projektes obliegt grundsätzlich der Leader-Geschäftsstelle als Antragsteller bzw. der designierten Modellregionsmanagerin.

- Abrechnung, Berichtswesen, Budgeterstellung etc.
- Schnittstelle zw. den Stakeholdern, Aufgabenverteilung, Koordination
- Weiterbildung für die KEMs
- Veranstaltungen (Einberufung, Vorbereitung Agenda ...)

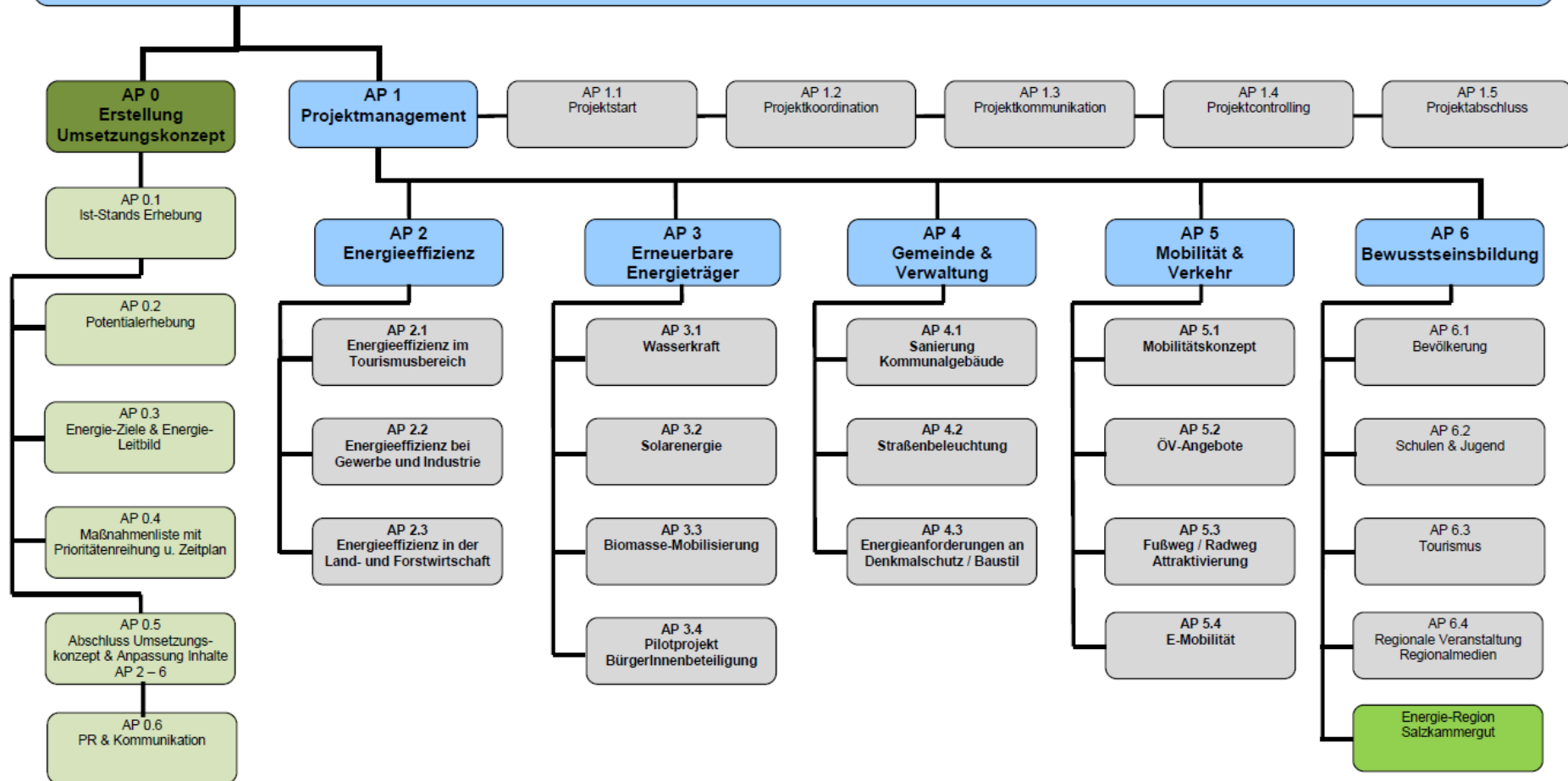
Die konkret umzusetzenden Maßnahmen orientieren sich an den Themenfeldern/Handlungsfeldern des Antrages – wobei es hierbei zu keinen größeren Umstellungen kam. Die einzelnen Maßnahmen wurden teilweise unter Beachtung der aktuellen Rahmenbedingungen nachgeschärft

Für die Bearbeitung einzelner Umsetzungsmaßnahmen/Arbeitspakete werden Aufgaben den Projektpartner bzw. ggfs. Dienstleistern übertragen.

Nachfolgender Projektplan wurde auf Basis der Antragsunterlagen überarbeitet bzw. ergänzt.



Klima- und Energie-Modellregion Inneres Salzkammergut





Arbeitspaket 0: Umsetzungskonzept
Dauer: Frühjahr 2013 – Oktober 2014
Projektträger: Leaderverein Region Inneres Salzkammergut Projektleitung: Rosa Wimmer, Ing. Hansjörg Schenner (ModellregionsmanagerIn)
Kosten: € 50.000
Ziele: auftragsgemäß und antragsgemäße Erarbeitung des Umsetzungskonzeptes Beauftragung der Umsetzungsphase
<i>Anmerkung</i> <i>Okt. 2012: KEM-Antrag mit den 4 Weltkulturerbe-Gemeinden Bad Goisern, Gosau, Hallstatt und Obertraun (Kleinregion innerhalb Regis)</i> <i>Jan. 2013: Zusage zur Beauftragung</i> <i>Frühjahr 2013: Interesse der anderen Gemeinden in der Region – Abstimmung mit Förderstelle – Budgetierung der neuen Projektmitgliederstruktur - Genehmigung Erweiterung durch Leadervorstand – Beschluss zum KEM-Beitritt in den einzelnen Gemeinderäten</i> <i>Juli 2013: Ansuchen um Erweiterung bei der KPC/Klimafonds</i> <i>17. Juli 2013: Bestätigung der Förderstelle zur neuen Gebietskulisse der KEM</i> Dies bedeutet, dass durch die Teilnahme die gesamte Region inhaltlich gut abgedeckt werden kann. Insbesondere ist darauf hinzuweisen, dass in diesem Fall eine bundeslandgrenzüberschreitende KEM besteht, welche in den einzelnen Gemeinden u.a. das e5-Programm sowie das OÖ EGem-Programm nutzt.
Ergebnis: Umsetzungskonzept Maßnahmenplanung und Leistungsverzeichnis Kennzahlenmonitoring bzw. Datenauswertung Basis für die Überführung des Projektes in die Umsetzungsphase



Arbeitspaket 1: Projektmanagement

Dauer: Gesamtlaufzeit bis Projektabschluss

Leitung administrativ-organisatorisch: Rosa Wimmer

Leitung technisch: Ing. Hansjörg Schenner

Steuerungsgruppe für sämtliche Grundsatzentscheidungen: Leader-Vorstand

Kosten: € 17.000

Ziele: auftragsgemäße Durchführung des Projektes, Projektsteuerung
erfolgreiche Durchführung der Umsetzungsphase
Generierung von Fortsetzung-/Nachfolgeprojekten

Beschreibung der Maßnahme

- Projektkoordination, Projektcontrolling, Projektabwicklung u. Berichtswesen
- Ansprache der Stakeholder
- Projektkommunikation und Information
- Projektstart – Projektabschluss

Projektstart

- Einrichtung der Kommunikations- und Informationszentrale für das Modellregionen-Management – Implementierung einer Website/subsite für die KEM

Projektkoordination

- Überwachung und Koordination der Arbeiten in den einzelnen Arbeitspaketen

Projektkommunikation

- Information der regionalen Stakeholder und der interessierten Bevölkerung mittels regelmäßiger Informationen über Medien, Homepage bzw. Newsletter über die gesamte Projektlaufzeit
- Weiterleitung der Presseberichte zum Umsetzungskonzept und den Umsetzungsmaßnahmen an die kommunalen und regionalen Medien
- Erstellung und Verbreitung von Informationsfoldern zu den Umsetzungsmaßnahmen der Klima- und Energie-Modellregion Inneres Salzkammergut (zu Halbzeit und Ende der Projektphase)
- Durchführung von Vernetzungs- und Planungsworkshops mit relevanten regionalen AkteurInnen (halbjährlich)
- Erfahrungs- und Informationsaustausch mit anderen Modellregionen-



MangerInnen (Teilnahme an Vernetzungstreffen)

- Laufendes Einpflegen der Projektinhalte, Informationsmaterialien und Beispielsprojekt auf der Homepage
- Wartung und Projekteinpfehlung auf der Energielandkarte (www.repowermap.org)

Projektmonitoring und Projektevaluierung

- Die Einzelziele in der nachfolgenden Arbeitspaketen werden je nach aktueller Bearbeitbarkeit nachjustiert, um auf laufende Entwicklungen Rücksicht nehmen zu können (zB wenn avisierte Aktivitäten mangels Finanzierungsmöglichkeiten nicht umgesetzt werden können)
- In regelmäßigen Abständen bzw. mindestens 1 mal pro Jahr werden die nachfolgenden Arbeitspakete bzw. die entsprechenden Aktivitäten mittels Abfrage bei den Gemeinden bzw. Stakeholdern erhoben (zB. Planungen der Gemeinden im Umwelt-/Klimasektor)
- Im Rahmen der jährlichen Leader-Qualitätssicherungssitzung werden die Ergebnisse des Monitorings evaluiert.
- Im Bereich von ausgelagerter Dienstleistungen wird das Monitoring und die Evaluierung durch die entsprechenden Dienstleister gemeinsam mit der Projektmanagerin durchgeführt und entsprechend für die Gesamtevaluierung aufbereitet
- Hierzu wird nach dem ersten Jahr der Umsetzungsphase der Jahresbericht und zu Projektende der Schlussbericht für den Klimafonds erstellt
- Erstellung der Kennzahlenmonitorings und der weiteren Projektdokumentation für die Steuerungsgruppe sowie für die Förderstelle
- Akquise von Finanzierungs- und Fördermitteln für Folgeprojekte (zB. ggfs. Weiterführungsphase)

Projektabschluss bzw. laufende Tätigkeiten gegenüber der Förderstelle

- Fertigstellung des Zwischenberichts
- Fertigstellung des Abschlussberichts
- Projektendabrechnung

Übermittlung aller erforderlichen Unterlagen an die Förderstelle



Arbeitspaket 2: Energieeffizienz

Maßnahme 2.1: Energieeffizienz in Tourismus, Hotellerie u. Gastronomie

Maßnahme 2.2: Energieeffizienz in Gewerbe und Industrie

Maßnahme 2.3: Energieeffizienz in der Land- u. Forstwirtschaft (regional sehr geringe Ausprägung)

Dauer: 12/2014 – 12/2016

Leitung: Ing. Hansjörg Schenner

Umsetzungspartner: Tourismusverbände, WKO

Kosten: € 20.000

Ziele:

- Primäres Ziel und Aufgabe der Modellregion ist die Bewusstseins bei den Betrieben in der Region
- Ausschöpfung bzw. Forcierung des kurz- bis mittelfristigen Einsparungspotenzials
- Initialzündung für Einsparungsmaßnahmen in breiterem Umfang setzen
- Kosten einsparen – Umwelt schonen

Beschreibung der Maßnahmen

Aufgrund der grundsätzlich ähnlichen Rahmenbedingungen in den drei Maßnahmenbereichen 2.1 – 2.3 werden nachfolgende grundsätzlich für alle Punkte ähnlichen Aufgaben nicht mehrfach angeführt.

- Abstimmung mit der Branchen-/Standesvertretung – im ersten Jahr der Umsetzungsphase wird mit der jeweiligen Vertretung je 1 Besprechungstermin bzgl. der Initiierung von möglichen Aktivitäten durchgeführt
- Vernetzungstreffen mit relevanten Stakeholdern organisieren – Teilnahme an regelmäßig stattfindenden Veranstaltungen, um das Thema Energie bzw. Modellregion zu positionieren und die Unterstützungsangebote (siehe div. Arbeitspakete) zu bewerben
- Kommunikation der Branchenkennzahlen zur Bewusstseinsbildung – informative Darstellung zur Erhebung der Ergebnisse für die jeweilige Gruppe (siehe oben) und Ergänzung um div. Branchenkennzahlen (mindestens 1 x pro Anspruchsgruppe)



- Förderinformationen, Nutzung KMU/LW-Energieeffizienz-Scheck als Initialberatung auf breiter Front – die jeweiligen Förderangebote des Bundes und des Landes werden jeweils frühzeitig an die entsprechenden Stakeholder übermittelt (per mailing mit einer rasch fassbaren Kurzinfor)
- Aufzeigen von best-practice-Beispielen – Projekte in den jeweiligen Branchen werden aufgearbeitet – mindestens 1 best-practise-Beispiel sollte je Branche während der Umsetzungsphase speziell aufgearbeitet werden (und in weiterer Folge auch in der Energielandkarte der KEM positioniert)
- Identifikation und Unterstützung von Leitprojekten – Unterstützung der Stakeholder, wenn Ideen zu Leitprojekten (nicht nur im Sinne der gleichnamigen Förderschiene) ausgebaut werden können
- Beratungsoffensive in Kooperation mit Energiesparverband starten – es sollen die zur Verfügung stehenden Dienstleistungen des ESV in der Region positioniert werden und entsprechende Beratungsangebote realisiert werden. Es ist hierzu oftmals die Wegbereitung durch lokale Akteure notwendig. Es sollen hierzu Beratungsaktivitäten vor Ort durchgeführt werden.
- Information zu den aktuellen Anforderungen der neuen Energieeffizienzgesetze – es werden Informationen bzgl. EEffG an die jeweils betroffenen Stakeholder übermittelt und bei Bedarf konkrete Hilfestellungen zu dieser sehr neuen Thematik vermittelt



Arbeitspaket 3: Erneuerbare Energieträger

Maßnahme 3.1: Nutzung der Wasserkraft-Potenziale

Maßnahme 3.2: Nutzung der Solarenergie-Potenziale

Maßnahme 3.3: Biomasse-Mobilisierung (v.a. forstliche BM)

Maßnahme 3.4: Bürgerbeteiligungsmodelle für erneuerbare Energien

Dauer: 10/2014 – 10/2016

Leitung: Ing. Hansjörg Schenner

Umsetzungspartner: Gewerbebetriebe, Inhaber von Wasserrechten lt. Wasserbuch, Gebäudenutzer, Forstbetriebe, Bürger

Kosten: € 20.000

Ziele:

- Energie Eigenversorgungs-Grad erhöhen
- Ausschöpfung bzw. Forcierung wirtschaftlich sinnvollen Erzeugungspotenzials
- Zeigen von Leuchtturmprojekten
- Bewusstsein und Know-How heben

Beschreibung der Maßnahmen

MN 3.1 Wasserkraft

- Erstberatung und Know-How-Transfer bei Kleinst-Wasserkraft-Anlagenbetreibern bzgl. Sanierungs- oder Revitalisierungsmöglichkeiten – Beratung von 5 Kleinwasserkraftwerk-Betreibern während der Umsetzungsphase
- Wirtschaftlichkeitsberechnung & Förderungen – Unterstützung hierzu bei interessierten Betreibern (auch durch Kooperationspartner)
- Unterstützung von Neuprojekten (auch Seitens der Behörden) – betreffende Gemeinden bringen sich aktiv in die Abklärung der Rahmenbedingungen ein
- Prüfung Potenzial für Trinkwasser-Kraftwerke bei den bestehenden Wasserversorgungsanlagen – Informationsgespräche mit Wassergenossenschaften und Gemeinden während der Umsetzungsphase
- Beschneiungsanlagen und dazugehörige Speicherteiche hinsichtlich Wasserkraftpotential für den Sommer untersuchen – entsprechende Bewusstseinsbildung mit den betreffenden Liftbetreibern in der Region



- Das derzeitige Regelarbeitsvermögen beträgt 123 GWh – im Bereich der Kleinst- und Kleinkraftwerke (22 Anlagen) beträgt der Anteil 4,5 GWh - eine Steigerung im Bereich der Kleinkraftwerke in der Höhe von 15% des RAV bzw. 650 MWh wird mittelfristig angestrebt
- Anmerkung: größere Laufkraftwerke an der Traun sind bereits seit mehreren Jahren in Projektierung

MN 3.2 Solaranlagen (Photovoltaik & Solarthermie)

- Informationsoffensive Sonnenergie organisieren – Beratung der Gemeinden bzgl. eigener Objekte, Beratungstag Solar in 2 Gemeinden pro Jahr organisieren
- Identifizierung Projektmöglichkeiten bei Kommunalobjekten, RHV und weiteren Gebäuden (Gewerbe, LW, Private) – Identifikation geeigneter Objekte in den Gemeinden auf Basis der Datenerhebung und Detailanalyse von mind. 1 Objekt pro Gemeinde sowie Machbarkeitsstudie für 1 Objekt, welches realisiert wird als best-practise-Beispiel
- Nutzung Fördermöglichkeiten KEM-PV, OeMAG-Tarifförderung, PV-macht-Schule – aktuelle Informationen für alle Gemeinden bei Vorliegen der Förderleitlinien – Beratung der Gemeinden bei Interesse - optimale Ausschöpfung der Fördermöglichkeiten (Umsetzung von mind. 2 Projekten bei Gemeinden)
- Gutachten/Leitfaden bzgl. Denkmalschutz und Weltkulturerbe für Hallstatt – Erstellung eines Leitfadens zu Denkmalschutz vs. Solaranlagen auf öffentlichen Gebäuden
- Prüfung der Anforderungen bzgl. stark erhöhter Anforderung wegen Schneelastzonen in der Region (siehe speziell Gosau) – exemplarische Modulliste erstellen und Information an die Gemeinden
- Regionsübergreifende Initialprojekte – zB. Filialen der Sparkasse Skgt. in den Gemeinden – Information und Projektinitiierung
- Möglichkeiten der Förderungen für Kommunalprojekte aus KEM-PV in den kommenden Jahren größtmöglich ausschöpfen – Kurzanalyse der Objekte und ggfs. frühzeitig Planung initiieren
- Das Potenzial der Solarnutzung mittels PV beträgt ca. 80 GWh – eine jährliche zusätzliche Nutzung von 1% des Potenzials wird mittelfristig angestrebt
- Das Potenzial der Solarnutzung mittels Solarthermie beträgt ca. 160 GWh – eine jährl. Zusätzl. Nutzung in der Höhe von 0,5% wird mittelfristig angestrebt



MN 3.3 Biomasse-Mobilisierung & Biomasse-Fernwärme

Die Nutzungspotenziale regional vorhandener nachwachsender forstwirtschaftlicher Roh- und Reststoffe sollen optimal genutzt werden. Aufgrund der Besitzstrukturen (Bundesforste, Kleinwald, Servitute) ist eine komplexe Situation vorherrschend. Best-Practice-Beispiele können/sollen gangbare Wege verdeutlichen.

- Ausbau bestehender Biomasse-Anlagen bzw. Netze - Best Practice Beispiele Bad Goisern, Strobl, St. Gilgen als Info-factsheets aufarbeiten
- Neuanlagen im Sinne von zB. Mikronetzen prüfen (Projektentwicklung) – in den Mitgliedsgemeinden werden mögliche Standort besprochen und ggfs. Interessenten angesprochen
- Sicherung und Ausbau der lokalen Aufbringung bzw. Mobilisierung von Biomasse verbessern – historische Strukturen kennen und darauf reagieren (Spezifikum ÖBf-Grundbesitz und entsprechende Bezugs-/Bringungsrechte in Bevölkerung)
- Das Potenzial der Biomasse beträgt rund 125 GWh wovon bereits 77 GWh oder 62% genutzt werden – die Erhöhung auf 75% oder 93 GWh wird mittelfristig angestrebt

MN 3.4 Bürgerbeteiligungsmodelle für erneuerbare Energien

- Zusammenführung und Unterstützung der Proponenten in den Gemeinden der KEM – Unterstützung eines Pilotprojektes in der Region (Interessent Gemeinde Gosau) und Know-How-Vermittlung via bereits realisierte Projekte in OÖ
- Aufbau einer regionalen Energiegenossenschaft, Sparbuchmodell oder Gutscheinmodell
- Unterstützung der juristischen / steuertechnischen Detailabklärung – aufbauend auf dem Know-How aus anderen Projekten in OÖ die entsprechenden Fragestellungen klar und möglichst frühzeitig herausarbeiten



Arbeitspaket 4: Gemeinden & Verwaltung

Maßnahme 4.1: Sanierungsprojekte

Maßnahme 4.2: Straßenbeleuchtung

Maßnahme 4.3: Denkmalschutz / Weltkulturerbe / historischer Baustil & Energieanforderungen

Dauer: 11/2014-11/2016

Leitung: Ing. Hansjörg Schenner

Umsetzungspartner: Gemeindeämter-Bauabteilungen, Schulwarte etc., Energiesparverband, einschlägige Referenten

Kosten: € 12.500

Ziele:

- Der Gebäudebestand der Gemeinde soll künftig Vorzeigecharakter haben – hier speziell im Bereich der Kindergärten & Schulen sowie Objekten mit hoher Besucherfrequenz
- Darstellung der Leistungen der Gemeinde im Bereich Energie intern/extern
- Aufwertung des einschlägigen Know-How von Gemeindemitarbeitern
- Langfristige Verringerung des Energieverbrauchs (unabhängig von aktuellen Finanzgebarungen in der jeweiligen Gemeinden)
- Mittel- bis langfristige Entlastung der Gemeindebudgets (im Spannungsfeld mit den aktuellen Anforderungen des Finanzausgleichs)

Beschreibung der Maßnahmen

MN 4.1 Sanierungsprojekte im öffentlichen Bereich / Gebäude – Energieeffizienz

MN 4.1 a Unterstützung konkreter Sanierungsprojekte

Bedarfsorientierte Begleitung der Gemeinden und der Gebäudeverantwortlichen in der Erstellung einer Machbarkeitsabschätzung beispielhaft an einem **aktuellen Sanierungsobjekt** (zB. Zentralvolksschule Concordia in Bad Ischl oder Gemeindeamt St. Gilgen), bis hin zur Vorbereitung und Einleitung der thermischen Sanierung. Die dafür aufzubereitenden Informationen und Erfahrungen werden den Gemeinden der KEM Region in geeigneter Form zur Verfügung gestellt, um so Energiesparmaßnahmen in



weiteren öffentlichen Gebäuden der Region zu unterstützen.

Konkrete Umsetzungen wie Sanierungen sind in den Gemeinden geplant, hängen aber stark von den finanziellen Rahmenbedingungen (zB BZ-Mittel) ab.

- Aufarbeitung der Gebäudedaten nach Teilbereichen mit den zuständigen Personen
- Darstellung kurzfristig in Realisierung befindlicher Projekte möglichst als best-practise-Beispiele für die Region
- Information und Know-How-Transfer zwischen den Gemeinden
- Ausschöpfen von Bundes- und Landesförderungen, Klimafonds (z.B. Mustersanierung) bei geeigneten Projekten
- Der Gesamtenergieverbrauch der öffentlichen Gebäude beträgt derzeit rund 28,3 GWh – eine Einsparung in der Höhe von 9% wird mittelfristig bis 2020 angepeilt (Detailauflistung siehe Punkt 4 – Gemeindeobjekte)
- Dies entspricht einer jährlichen Einsparung von 1,5%.

MN 4.1b Know-How-Aufbau Gemeindebedienstete

Für Energie- und Klimafragen zuständige Gemeindebedienstete, wie Amtsleiter/innen, Referats- oder Ausschussmitglieder weisen aufgrund ihrer vielfältigen anderen Aufgaben im Verwaltungssystem und anderen Ausbildungswegen einen Mangel an Wissen und Bewusstsein über die Themen der Nachhaltigen Energie, Energieeffizienz und Klimaschutz auf. Andererseits sind es aber diese Personen, die einerseits mit Anfragen und Anliegen zu diesen Themen aus der Bevölkerung konfrontiert werden und andererseits

- Vernetzung der Hausmeister soll 1x pro Jahr stattfinden, um aktuelle Projekte bzw. den Stand der Technik sowie Fördermöglichkeiten zu erörtern
Wissensvermittlung zu einzelnen Themenbereichen wie Energiebuchhaltung, nachhaltige Energieträger, Energieeffizienz oder Eigenerzeugungsanlagen
- Energieausweise für alle öffentlichen Gebäude über 250 m² beheizte Nutzfläche als bewusstseinsbildende Aktivität forcieren
- Konkrete Initialunterstützung von Projektideen (zB. Energiezentrale Gosau, weitere Sanierungsprojekte ...)



MN 4.2 Straßenbeleuchtung

Einsparung des Stromverbrauchs und der Energiekosten, sowie Reduktion der durch den Betrieb entstehenden Treibhausgasemissionen pro Lichtpunkt der öffentlichen Straßenbeleuchtung durch Leuchtmitteltausch.

MN 4.2a

Die Ergebnisse der Gemeindebefragung im Rahmen der Erstellung des Umsetzungskonzeptes zeigt einen durchaus heterogenen Wissensstand zu den aktuell installierten Anlagen bzw. der zuständigen Mitarbeiter. Eine Vielzahl von Kennzahlen kann auf Basis der Befragungsergebnisse im Gemeindevergleich erstellt werden. Darüber hinaus können diese mit Kennzahlen aus dem Bereich des aktuellen Standes der Technik verglichen werden und so die Handlungsmöglichkeiten aufgezeigt werden.

- Kommunikation der Ergebnisse der Datenerhebung, Vergleich der Bestandsdaten in der Region, Vergleich mit Stand der Technik
- Durchführung Arbeitstreffen für Gemeindebedienstete, Energiegruppen und/oder Politik
 - 1 Regionsveranstaltung hierzu
 - Kennzahlen-Vergleich der KEM-Gemeinden auf Basis der Erhebungsdaten

MN 4.2b

- Informationen über künftigen gesetzliche Anforderungen an Leuchtmittel-Effizienz bereitstellen (Know-How Transfer) für die zuständigen Ansprechpartner der Gemeinden
- Informationen über Fördermöglichkeiten und Amortisationsabschätzung
 - 1 x Basisinformation zum aktuellen Status
 - Fortlaufend bei Änderung der Gesetzeslage, Fördersystem etc.

MN 4.3c

- Wechsel auf effizientere Leuchten oder Einsparungsmaßnahmen durch die Betriebsweise soll in einer KEM-Gemeinde unterstützt werden (aktueller Bedarf zB. St. Gilgen, Obertraun)
- Unterstützung der Gemeinde bei Grobplanung nach erfolgter Initialaktivität (oftmals ua. auch durch Leuchtenhersteller oder EVU)
 - In St. Gilgen soll der Bestand von 525 bestehenden Lichtpunkten mit einem Verbrauch von ca. 330.000 kWh optimiert werden. Durch die Umstellung auf effiziente LED-Leuchtmittel ist langfristig eine



vorabgeschätzte Einsparung von rund 250.000 kWh möglich.

- In Obertraun besteht der Bedarf nahezu die gesamte Straßenbeleuchtung auf einen aktuellen Stand anzupassen.
- Die Bearbeitung kann entsprechend der finanziellen Ressourcen stufenweise erfolgen, wobei hierzu eine Erstanalyse für den Gesamtbestand durchgeführt wird.

MN 4.3 Denkmalschutz / Weltkulturerbe / historischer Baustil im Zusammenspiel mit aktuellen Energieanforderungen

Im Bereich der öffentlichen Gebäude werden oftmals auch die Vorgaben des Denkmalschutzes schlagend. Darüber hinaus befindet sich ein Teil der KEM auch in einer Weltkulturerberegion, für die einschlägige Leitprinzipien vorgegeben sind.

- Erarbeitung von Leitlinien unter Bedachtnahme auf die Spezifika der Region
- Bewusstsein & Know-How schaffen – Barrieren abbauen
- Gezielte Raumplanung / Beachtung von Ort- und Landschaftsbild / Anforderungen des Tourismus
 - Erstellung eines Leitfadens für PV- und Solarthermie-Projekte mit Bedachtnahme auf Weltkulturerberegion und Denkmalschutz
 - Information an die Gemeinden über die Anforderungen des Bundesdenkmalamtes bzgl. öffentliche Gebäude
 - Know-How-Transfer zu obigen Fragestellungen bei konkreten Umsetzungsprojekten, bei denen bei der Realisierung mit dem Denkmalschutz zusammengearbeitet wird



Arbeitspaket 5: Mobilität & Verkehr

Maßnahme 5.1: Mobilitätskonzept

Maßnahme 5.2: ÖV-Angebote

Maßnahme 5.3: Fußweg-Attraktivierung / Radwege-Attraktivierung

Maßnahme 5.4: E-Mobilität

Dauer: 01/2015-12/2016

Leitung: Rosa Wimmer, Ing. Hansjörg Schenner

Umsetzungspartner: Gemeindeämter, OÖVV, Tourismusverbände, Wegevereine, EVU

Kosten: € 22.000

Ziele:

- Diskussions- Entwicklungs- und Abstimmungsprozess in Form von Informationen, Artikeln, Schwerpunktsetzungen, Workshops oder Veranstaltungen um Ansätze
- Setzen von Einzelmaßnahmen (auch Kleinstprojekte)
- Einführung eines Gemeindebusses (bedarfsorientiertes System) in mind. einer Gemeinde
- Breite Bewusstseinsbildung mit Aktivitäten und Initiativen verbinden
- Einbindung der Bevölkerung als Hauptnutzer von Mobilitätsdienstleistungen und Hauptbetroffener der heutigen Mobilitätsanforderungen
- Schaffung einer mittelfristigen Trendumkehr bei den gefahrenen Strecken
- Attraktivierung des öffentlichen Verkehrs anstatt Reduktion
- Politisches Bekenntnis zur Aufrechterhaltung der Bahn und zur Optimierung der Mobilität

Beschreibung der Maßnahmen

MN 5.1 Mobilitätskonzept

Die Möglichkeiten der individuellen Mobilität in der KEM sind eingeschränkt, da der öffentliche Verkehr zwar vorhanden ist, aber leider in den letzten Jahren merklich reduziert wurde. Die würde in weitere Folge insbesondere Schülern (siehe zentraler Schulstandort Bad Ischl), Senioren und den Pendlern (siehe Pendlerströme aus dem



inneren Salzkammergut) große Benachteiligungen bringen.

- Regionale Mobilitätszentrale: Durchsicht von best-practise-Beispielen und Finden von Anknüpfungspunkten für die KEM WEIS
- regionale Mobilitätskarte für Gäste u. Beratung für Gäste entwickeln (Beispiel Werfenweng bzw. Mobilcard Krenglbach als Beispiel – Exkursion bzw. Einladung von Fachreferenten zu diesem Thema
- Intelligente Mitfahrssysteme, Carsharing, Mobilitätssysteme für Betriebe
- Aktionen zu alternativen Antrieben organisieren
- Stärke Zusammenarbeit mit dem lokalen Verkehrsverbund – Initiierung im Rahmen einer Sitzung

MN 5.2 ÖV-Angebote

- Bahnverbindung Salzkammergutstrecke zwischen Gmunden und Steinach-
Irdning: Hintanhaltung von Frequenzreduktionen
- Optimierung Verkehrsverbund Bus-Bahn
- Optimierung Anschluss zwischen Salzkammergutbahn und Westbahnstrecke –
speziell zu Pendlerzeiten
- Bus-Transfers: Skibus-Tourenbus-Wanderbus-Thermenbus-Bikebus-Stadtbus-
Umweltbus-Badebus-Diskobus

MN 5.3 Fußwege-Attraktivierung

Radwege-Attraktivierung

- Einbindung Wegevereine, Verschönerungsverein, Alpenvereine in
Optimierungsmaßnahmen – in 2 Gemeinden mit den Vereinen ein
Verbesserung des Wegeangebotes ausarbeiten und ggfs. implementieren
- bypad-Prozesse – Fachinformation zum Unterstützungsprogramm des Landes
OÖ in den KEM-Gemeinden platzieren und ggfs. Prozesse starten
- Programm Fahrrad-Haupttrouten nutzen



MN 5.4 E-Mobilität:

- Strom-Tankstellen – Erhebung der derzeitigen Standorte, Errichtung weiterer Strom-Tankstellen - Aufbau einer durchgängigen Infrastruktur für div. Nutzungszwecke (E-Bike, Kfz, Arbeitsstätten, Schnellladefunktion, Bahnhöfe/Haltestellen-Abstellplätze, häusliche Infrastruktur)
- spezielle Lösungen mit Doppelfunktion: Lademöglichkeit mit Blickfangcharakter und/oder Überdachung und/oder Abstell-Sicherung wie zB Sun-Cap – zB im Rahmen der Landesgartenschau in Bad Ischl
- E-Autos bzw. alternative Antriebe bei Gemeindefahrzeugen (siehe Auswertung kommunaler Treibstoffverbrauch) – aufbauend auf der Bestandserhebung im UK sollen individuelle Realisierungsmöglichkeiten aufgezeigt werden
- Ausbau movelo (www.movelo.com)



Arbeitspaket 6: Bewusstseinsbildung

Maßnahme 6.1: Bevölkerung

Maßnahme 6.2: Schulen & Jugend

Maßnahme 6.3: Tourismus

Maßnahme 6.4: regionale Veranstaltungen, Regionalmedien

Maßnahme: Energie-Region Salzkammergut

Dauer: 1/2015 – 12/2016

Priorität: hoch

Leitung: Rosa Wimmer, Hansjörg Schenner,

Umsetzungspartner: Regionalmedien, Gemeindeämter, Klimabündnis,
Tourismusverbände, Nachbar-KEMs, Schulen-Pädagogen

Kosten: € 21.000

Ziele:

- Partizipative Beteiligung der Menschen der KEM während der Umsetzungsphase
- Regelmäßige Öffentlichkeitsarbeit
- Erreichung der Multiplikatoren in der Region
- Ansätze im Individual-Tourismus finden
- Nachhaltige Positionierung des Themas Energie-Klimaschutz
- Erhöhung der Aufmerksamkeit für das Thema bei allen Stakeholdern

Beschreibung der Maßnahme

MN 6.1 Wohnbevölkerung

Die laufende Information und Organisation des Wissenstransfers in Richtung Wohnbevölkerung ist Grundlage für die partizipative Beteiligung an der KEM-Umsetzungsphase. Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit sind Teil der Sensibilisierung aller Bevölkerungsgruppen – diese stellen gleichzeitig Stakeholder aus den div. Teilbereichen und Entscheidungsmechanismen in einer Region dar.



- Beratungstage in den Gemeinden anbieten (Kooperation ESV, ...) – einmal in jeder Gemeinde der Region während der Umsetzungsphase
- Angebote des ESV bewerben: Auflage von Informationsmaterialien auf den Gemeindeämtern, ggfs. Fachveranstaltungen etc.
- Förderinfos wie zB. Sanierungsscheck in regionalen Medien (Regionhomepage, Gemeindehomepage etc.) bewerben – Aussendung aktueller Infos mindestens 2x jährlich

MN 6.2 Schulen & Jugend

- Aktivierung der Pädagogen, Unterstützung der Vorreiter durch Information, Vernetzung und Motivation – 2 Schulen in der Region sollen während der Umsetzungsphase Klimabündnisschulen werden
- Mind. 2 PV-macht-Schule-Anlagen auf allen geeigneten Dächern umsetzen – alle Schulen sollen hinsichtlich dieser Projektmöglichkeit informiert und beraten werden
- Welterbe Aktivwochen – 1 x jährlich Schwerpunktveranstaltung
- Organisation Tag der Sonne, Mobilitätswoche, Pedi-Bus, autofreier Tag, earth-hour etc. – Information der Gemeinden/Schulen zu derartigen Aktivitäten 2x jährlich
- Unterrichtsmaterialien zur Energie allgemein (siehe EVU) bereitstellen – Informationspaket für alle Schulen aussenden
- Unterrichtsmaterialien zur KEM bereitstellen – Aufbereitung der Erhebungsdaten des Umsetzungskonzeptes in schülergerechter Art zur Verwendung (von Teilaspekten) im Unterricht
- Energie-Landkarte nutzen, kommunizieren und weiter ausbauen

MN 6.3 Tourismus

- Welterbe-Tage - schwerpunktmäßig „energetische“ Themen während der Umsetzungsphase einbauen
- Ausflugs-Angebote aufbauen und Energietourismus fördern (wie zB. RHV Hallstättersee für Technologiemit in der Erzeugung, Themenweg Energie etc.) – Bearbeitung der Energie-Landkarte unter diesem Aspekt und konkrete Unterstützung von interessierten Organisationen
- Führungen in ausgewählten Erzeugungsanlagen als zusätzliches touristisches

Angebot entwickeln – Sichtung der möglichen Standorte und Besprechung mit den Verantwortlichen

- Movelo-Salzkammergut (Urlaub mit dem E-Bike) ausbauen – www.movelo.com
- Mountainbike-Trophy auch „energetisch besetzen“ – Besprechung mit Organisatoren

MN 6.4 regionale Veranstaltungen

Regionalmedien und Kommunalmedien

- Nutzung von bestehenden Veranstaltungen und das Thema Energie dort positionieren – Weltkulturerbe-Veranstaltungen, Mountainbike-Challenge, div. Gemeindeveranstaltungen
- Vorstellung der regionalen Erzeugungsprojekte (Energie-Landkarte weiter aufbauen, Zeitungsberichte, Beschilderung etc.)
- Regelmäßige Nutzung der Medien – ggfs. auch mit allg. Energietipps – 2 Berichte pro Jahr zur KEM für die Gemeindemedien, 2 Aussendungen der Leaderregion pro Jahr zur KEM
- Tag der offenen Türen bei Energieerzeugungsanlagen bzw. Energieprojekten organisieren – Tag der offenen Tür neues Wasserkraftwerk Hallstatt

Nachstehend befindet sich ein Zeitplan für die oben angeführten Arbeitspakete. Aufgrund der vielen Einzelmaßnahmen in den jeweiligen Arbeitspaketen laufen diese somit parallel über die gesamte Projektdauer.

		Zeitplan Umsetzungsphase																																													
		2014			2015												2016																														
Nr.	Arbeitspakete	10	11	12	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12							
AP 1	Projektmanagement																																														
AP 2	Energieeffizienz																																														
AP 3	Erneuerbare Energieträger																																														
AP 4	Gemeinden & Verwaltung																																														
AP 5	Mobilität & Verkehr																																														
AP 6	Bewusstseinsbildung																																														



8. Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit der Leaderregion dient schwerpunktmäßig der Kommunikation nach innen und nach außen. Die Arbeit der „Leader-Region / Modellregion“ und hier im Speziellen für das Projekt „Welterbe Energieregion Inneres Salzkammergut“ soll den Menschen der Region die Möglichkeiten aufzeigen, die dieses Projekt birgt und mit der Präsentation erfolgreicher Umsetzungsmaßnahmen die Akzeptanz der Aktivitäten bzgl. Energieeinsparung und Erzeugung von erneuerbarer Energie in der Region vergrößern.

siehe Anknüpfung zum „Bewusstseinsbildung“

Die Öffentlichkeitsarbeit soll aber auch genutzt werden, um sich zu einer Art „Vernetzungsstelle“ der lokalen Akteure im Bereich Energie zu entwickeln und zu positionieren. In der Region gibt es viele Akteure im Energiebereich (EGEM-Energiegruppe, e5 Gruppe, LAG etc.). Im Zuge der Klima- und Energiemodellregion sollen diese Aktivitäten beim KEM-Management zusammenlaufen und koordiniert werden. **Die Koordination der Öffentlichkeitsarbeit obliegt der Modellregionsmanagerin.**

Folgende öffentlichkeitswirksame und bewusstseinsbildende Maßnahmen sind im Zuge der Klima- und Energiemodellregion geplant:

- Jährliche Vereinsversammlung der LAG mit Berichten über in Planung befindliche, laufende und abgeschlossene Umsetzungsmaßnahmen und Projekte
- Nutzung der Regionalmedien für Kurzberichte und Praxis-Beispiele
- Information über „Best-Practice-Beispiele“ aus der Region und anderer Regionen
- Regelmäßige Pressearbeit (z.B. Presseberichte über Veranstaltungen an Presseverteiler übermitteln, Abhalten einer Pressekonferenz)
- Organisation von öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen zur Bewusstseinsbildung (z.B. Tag der Sonne, Energie-Exkursion)
- Organisation von themenspezifischen Veranstaltungen laut Arbeitspakete
- Aktuelle Berichterstattung auf der Website des Vereins www.regis.or.at und der Gemeinden
- Laufender Informationsfluss zwischen den Mitgliedern der LAG durch Management (Homepage, Newsletter etc.)



- Nutzung der Angebote der Öffentlichkeitsarbeit des Klimafonds (Magazin, Website, Newsletter Veranstaltungen, Modellregionsmanager-Weiterbildung etc.)
- Regelmäßige Austausch- und Vernetzungstreffen (je nach Projektstand) mit Tourismusverbänden, EGEM-Energiegruppen, e5-Gruppen, LAG, Gemeindevertretern und KEM-Management
- Pflege der Energie-Landkarte der Region (www.repowermap.org)

Website Regionalentwicklung Inneres Salzkammergut www.regis.or.at

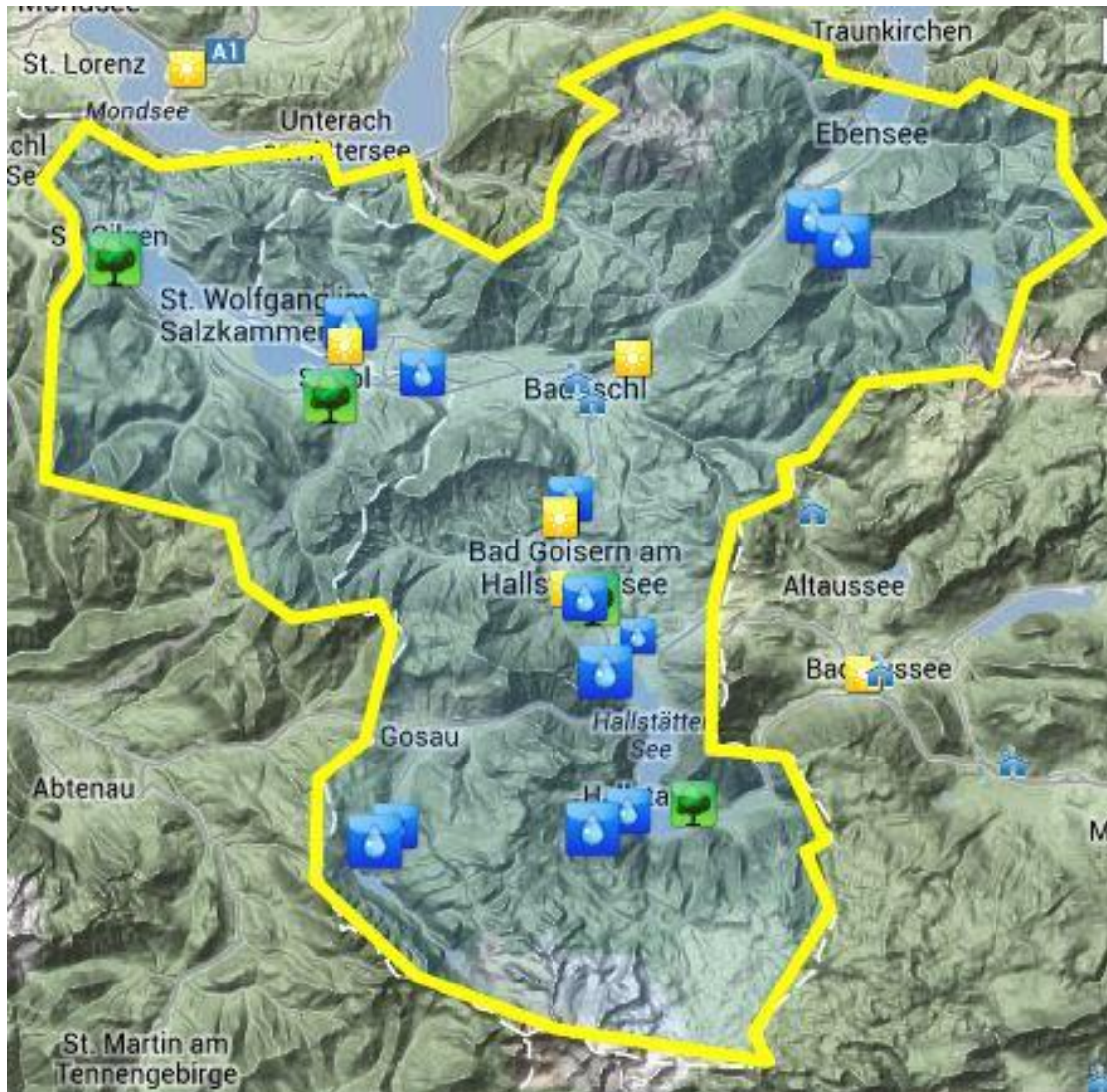
Unter der Kategorie „Energieregion“ befinden sich alle Informationen zur Klima- und Energiemodellregion. Diese Website soll auch weiterhin für die Kommunikation genutzt werden und als eine Arte Wissensplattform für alle Akteure dienen.

The screenshot shows the website interface for 'regis Regionalentwicklung Inneres Salzkammergut'. The header features the 'regis' logo and a row of ten colorful icons representing different municipalities. Below the header is a navigation menu with options: Home, REGIS, Region, Projekte, Förderungen, LEADER, Energieregion (selected), Kontakt, and Links. A search bar is located below the navigation. The main content area is divided into two columns. The left column contains contact information for REGIS (Salzbergstraße 21, A-4830 Hallstatt) and a newsletter sign-up form. The right column is titled 'Strategie' and contains text about the region's cooperation and goals. Below this, there is a section 'Angaben zur Region' with sub-sections for 'Beteiligte Gemeinden' (Bad Goisern, Bad Ischl, Ebensee, Gosau, Hallstatt, Obertraun, St. Gilgen, St. Wolfgang, Strobl) and 'Geografische Lage'. A list of statistics follows: Fläche: 980,86 km², Einwohneranzahl: 42.856 Einwohner, and Besonderheiten: Ganzjährige Urlaubsdestination Salzkammergut mit UNESCO Welterberegion Hallstatt-Dachstein/Salzkammergut, Kaiserstadt Bad Ischl, Tourismusregion Wolfgangsee, Traunsee - Ebensee, nächstgrößtstädtische Tourismusregion in ÖÖ.



Energie-Landkarte macht Energiewende in der Welterbe Energieregion Inneres Salzkammergut sichtbar

Die Energiekarte der Welterbe Energieregion Inneres Salzkammergut bietet einen Überblick zu Beispielen für die Anwendung von erneuerbaren Energien und energieeffizienten Gebäuden. Mit Klick auf untenstehenden Link (blaue Schrift) gelangen Sie zur Energiekarte. Mit Klick auf die Symbole erfahren Sie mehr über die entsprechenden Objekte.

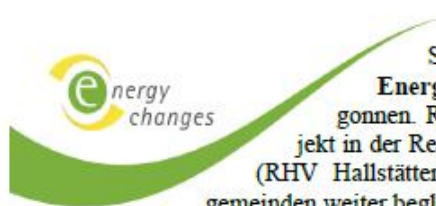




Regionalentwicklung
Inneres Salzkammergut



Start der Welterbe- und Energieregion Inneres Salzkammergut (WEIS)



Auf Einladung des Vereins Regionalentwicklung Inneres Salzkammergut (REGIS) hat die Umsetzung der **Welterbe- und Energieregion Inneres Salzkammergut** mit einem Workshop begonnen. REGIS hat die Projektträgerschaft für dieses wichtige Energieprojekt in der Region übernommen und koordiniert die Abwicklung. Ing. Schenner (RHV Hallstättersee) und GF Rosa Wimmer (REGIS) werden die Mitgliedsgemeinden weiter begleiten und informieren in Bezug auf konkrete Projektanfragen.

Vertreter der neun teilnehmenden Gemeinden Bad Ischl, Ebensee, Bad Goisern, Hallstatt, Obertraun, Gosau, St. Gilgen, Strobl und St. Wolfgang waren ins TechnoZ Bad Ischl eingeladen, um die Möglichkeiten für die Region in Erfahrung zu bringen und um entsprechende Ziele zu formulieren.

Dipl.-Ing. Wolfgang Schoberleitner von der Firma energy changes sowie DI Matthias Zawichowski von der Firma im-plan-tat erklärten in ihren Präsentationen wie die Energiedatenerhebung in den Gemeinden funktioniert. Diverse Möglichkeiten für die Umsetzungen wurden erläutert und es wurde über Investitionsförderungen und konkrete Projektideen gesprochen.



Foto: REGIS Obmann Bgm. Alexander Scheutz, REGIS GF Rosa Wimmer, Ing. Hansjörg Schenner (RHV Hallstättersee), GF DI Wolfgang Schoberleitner (Firma energy changes), DI Matthias Zawichowski (Firma im-plan-tat) mit den Vertretern der teilnehmenden Gemeinden.



Förderinformationen und Aktuelles unter www.regis.or.at

Klima- und Energiefonds verdoppelt Budget für Mustersanierungen



Bis 24.10.2014 (first come-first serve) stehen bis zu 7,0 Millionen Euro für umfassende Sanierungen von Betriebs- oder öffentlichen Gebäuden zur Verfügung. Für die geförderten Projekte gelten hohe Anforderungen, die durch entsprechend hohe Förderquoten belohnt werden. Neben umfassenden Sanierungsmaßnahmen werden auch Investitionen in erneuerbare Energien gefördert.

Die wichtigsten Förderkriterien 2014

- Maximale Förderhöhe pro Projekt: 800.000 Euro
- Anteil Erneuerbare Energien mindestens 80%
- Gebäude muss vor dem 1.1.1994 errichtet worden sein

- PV: bis zu 100 kWp werden gefördert
- Basisfördersatz: 45%

Hintergrundinformation „Mustersanierung“

Im Rahmen des Förderungsprogramms „Mustersanierung“ legt der Klima- und Energiefonds besonderen Fokus auf einen möglichst hohen Einsatz erneuerbarer Energien, den Einsatz klimaschonender Rohstoffe und Produkte bei der Sanierung, technische und ökonomische Multiplizierbarkeit, Maßnahmen zur Energieeffizienz, keinen oder geringstmöglichen Kühlbedarf sowie einen hohen Innovationsgehalt. Insgesamt standen bisher für das Förderprogramm „

Einreichung von Förderansuchen

Die Abwicklungsstelle des Klima- und Energiefonds für das Programm „Mustersanierung“ ist die Kommunalkredit Public Consulting (KPC).

Kontakt zur Förderabwicklung:

Kommunalkredit Public Consulting GmbH Bearbeitungsteam Mustersanierung

Telefon: 01/316 31-723

E-Mail: umwelt@kommunalkredit.at

Kontakt zur Planungsberatung

e7 Energie Markt Analyse GmbH

DI Christoph Kuh

Telefon: 01/907 80 26-60

E-Mail: christoph.kuh@e-sieben.at

Klima- und Energiefonds, Gumpendorfer Straße 5/22, 1060 Wien, Tel: +43/1/585 03 90-0, www.klimafonds.gv.at,

Office@klimafonds.gv.at

11 | 17. WOCHEN 2014 **Wirtschaft**

AUSGEZEICHNET

Engagement für besseres Radfahren

BAD GOISERN. Für ihr Bemühen, das Alltagsradfahren in Bad Goisern zu verbessern, wurde die Marktgemeinde beim Rad-Vernetzungstreffen der FahrRad-Beratung OÖ in Linz mit der „Bypad“-Urkunde ausgezeichnet. Im Vorjahr erhob man in Bad Goisern mit interessierten Bürgern die Möglichkeiten, das alltägliche Radfahren zu erleichtern. Mit Unterstützung von Landesstellen arbeitet man derzeit an der Formulierung eines Maßnahmenkatalogs, der noch vor dem Sommer fertiggestellt sein soll. „Dabei sind oftmals die einfachen, kleinen Maßnahmen die besten“, so der Klimabeauftragte der Welterbe-region Hansjörg Schenner. Einige der aufgetauchten Fragen seien naheliegend: Wo ist ein sicherer



Hansjörg Schenner mit der „Bypad“-Anerkennung Foto: E. Grilnberger

Schulradweg für die Kinder? Wo macht ein neuer Radständer Sinn? Wo ist eine Gefahrenstelle? Darf ich hier überhaupt mit dem Rad fahren? ■

E-Bikes für Unternehmer

BAD ISCHL. Den Mietern des Technologiezentrums in Bad Ischl stehen ab sofort zwei E-Bikes zur Verfügung. „Sie sollen nicht nur kurze Wege der Unternehmer erleichtern, sondern auch das Bewusstsein für umweltfreundliche Mobilität stärken“, sagt TZ-Geschäftsführer Horst Gaigg. Die Technologiezentren Salzkammergut beteiligen sich seit Jahren an der Energie-Modellregion.



Zwei Schulen verführen Kinder dazu, ihren Schulweg zu Fuß zu bewältigen

Concordiaschule und Volksschule Pfandl starten im Herbst den „Schulexpress“

BAD ISCHL. Es klingt seltsam, hat aber durchaus Sinn: Ab kommenden Herbst werden neue Haltestellen für die Concordia-Volksschule und die Volksschule in Pfandl geschaffen, die rund einen Kilometer von den Schulen entfernt sind. Die Treffpunkte sollen die Mädchen und Buben dazu verführen, die letzte Etappe ihres Schulweges gemeinsam zu Fuß zu bewältigen.

„Schulexpress“ heißt die Initiative – und sie wird in Deutschland bereits von mehr als 100 Schulen erfolgreich praktiziert. „Wir möchten auf diese Art nicht nur den Autoverkehr rund um die Schulen verringern und damit die Sicherheit der Kinder erhöhen“, sagt SP-Bürgermeister Hannes Heide. Die Bewegung der Kinder würde auch ihre Gesundheit und ihre Lernfähigkeit fördern. Zudem würden die Kinder zu mehr Selbstständigkeit erzogen, und der gemeinsame Schulweg vor und nach dem Unterricht förderte ihr Zusammenleben.

Bei einem Aktionstag der Concordiaschule vor wenigen Tagen wurde das Projekt Schulexpress öffentlich präsentiert. Vor allem aber wurde den Kindern gezeigt, worauf sie im Zusammenhang mit der Ver-

kehrssicherheit achten müssen. Beteiligt waren die Lehrerinnen und Lehrer der Concordiaschule, Gerda Schlager von der Polizeiinspektion Bad Ischl, der ARBÖ mit einem Radparcours und Verena Nölle, die den Schulexpress in Deutschland auf den Weg gebracht hat und bewiesen hat, dass dieses Konzept auch in der Praxis funktioniert.

Die Sparkasse Salzkammergut fördert den Schulexpress übrigens finanziell.



Foto: ÖÖN

Hannes Heide, SP-Bürgermeister von Bad Ischl



Aktionstag für mehr Verkehrssicherheit für Schulkinder in Bad Ischl

Foto: ÖÖN

FAHRRAD-OFFENSIVE

Zum Radfahren verführen

BAD GOISERN. Die Mountainbike-Hochburg Bad Goisern möchte auch für Alltagsradfahrer attraktiver werden und arbeitet deshalb an einem Maßnahmenkatalog für Verbesserungen. „Oft sind einfache Maßnahmen am besten“, sagt SP-Gemeinderat **Hansjörg Schenner**, der die Fäden zieht und die



Foto: ÖÖN

Bevölkerung um Vorschläge bittet. „Wo können Schulkinder am sichersten fahren? Wo machen Fahrradständer Sinn?“ Für ihre Offensive im Sinne der Alltagsradler wurde die Marktgemeinde von der Landesregierung dieser Tage ausgezeichnet.

Überblick

Goiserer machen Meter

BAD GOISERN. Weil die Bewegungsinitiative „Wir machen Meter“ der Landesregierung ein großer Erfolg war, wird die Aktion in Bad Goisern nun bis Oktober verlängert: Bewegungshungrige können sich am Gemeindeamt Schrittzähler und Meterpässe holen und damit gesunde Meter sammeln. Auch Kindergärten und Schulen können jetzt mitmachen.



Pionier-Kommunen beim Klimaschutz: Bad Ischl und Laakirchen ausgezeichnet

Die Kaiserstadt war vor 20 Jahren eine der ersten Klimaschutzgemeinden

BAD ISCHL, LAAKIRCHEN. Beim Netzwerktreffen der oberösterreichischen Klimabündnis-Gemeinden in Eferding wurden die beiden Stadtgemeinden Bad Ischl und Laakirchen für ihre 20- beziehungsweise zehnjährige Mitgliedschaft ausgezeichnet. Klimabündnis-Geschäftsführer Norbert Rainer überreichte Bad Ischls SP-Bürgermeister Hannes Heide und Laakirchens SP-Vizebürgermeister Friedrich Feichtinger entsprechende Urkunden.

Bad Ischl ist innerhalb des Klimabündnisses ein Pionier, bereits seit 20 Jahren ist die Stadt als eine der ersten Gemeinden überhaupt Mitglied. „In diesen zwanzig Jahren ist vieles umgesetzt worden und vieles, was damals neu und schwer umsetzbar erschien, selbstverständlich geworden. Es gilt aber noch in vielen Bereichen aktiv zu werden“, stellt Bürgermeister Hannes Heide fest. Bad Ischl will in nächster Zeit vor allem in den Bereichen Elektromobilität und Fahrradfreundlichkeit Akzente setzen. In der Arbeit der vergangenen Jahre wurde vor allem die Bewusst-

seinschaffung über kulturelle Veranstaltungen hervorgehoben, wo sich Bad Ischl auch überregional einen guten Namen machen konnte.

Die Laakirchner sind zwar „erst“ seit zehn Jahren im Boot, doch die Papiermachermetropole an der Traun hat in dieser Zeit viel Energie in den Klimaschutz gesteckt. In einer Photovoltaik-Offensive wurden viele Privathaushalte dazu an-

miert, unter die Stromproduzenten zu gehen. Laakirchen hat sich besonders um die Bedürfnisse von Radfahrern gekümmert und die Elektromobilität mit einer Stromtankstelle beim Rathaus unterstützt. „Mit Hilfe vieler Veranstaltungen hat die Stadtgemeinde ihre Verantwortung auch als Meinungsbildner wahrgenommen“, sagt SP-Vizebürgermeister Friedrich Feichtinger. (ebra)



Hannes Heide (li.) und Friedrich Feichtinger (re.) übernahmen Urkunden. (ÖÖN)



Bunte Straßen in Hallstatt



Im Rahmen der europäischen Mobilitätswoche haben die Kinder der **Welterbe Volksschule Hallstatt / Obertraun** und fünf Klassen der Volksschule Goisern den Bereich zwischen dem Marktplatz und dem Sportgeschäft Janu und in eine kunterbunte Traumlandschaft verwandelt. Sinn der Aktion ist, den Kindern zum Schulanfang ihrer Kreativität freien Lauf zu lassen und einmal den Verkehr zugunsten unserer Zukunft ruhen zu lassen.

Die Kinder aus Bad Goisern wurden kostenlos und umweltfreundlich auf **Einladung der ÖBB** (Hauptpreis der Mgde. Bad Goisern für die bundesweite Klimastaffel) und der **Hallstättersee Schifffahrt Hemetsberger GmbH** nach Hallstatt gebracht.

Organisiert wurde die Aktivität von Hansjörg Schenner vom RHV Hallstättersee und der Welterbe Energieregion Inneres Salzkammergut (WEIS) mit Unterstützung durch den Hallstätter Bürgermeister Alexander Scheutz.





9. Absicherung der Umsetzung

Im Herbst 2012 haben die 4 Weltkulturerbe-Gemeinden Bad Goisern, Gosau, Hallstatt und Obertraun als Kleinregion über den Trägerverein REGIS einen Antrag zur Teilnahme am Programm Klima- und Energiemodellregionen gestellt und den Zuschlag erhalten. Die Leader-Region Inneres Salzkammergut bzw. der Trägerverein REGIS besteht derzeit aus insgesamt 9 Gemeinden.

Die anderen Gemeinden in der Region haben zwischenzeitlich ebenfalls starkes Interesse an den Tätigkeiten der KEM gezeigt (siehe Teilnahme von St. Gilgen und Strobl am Programm e5). Daher wurde bei der Förderstelle nachgefragt (DI Müller, Mag. Wolfsegger), ob ein Beitritt der übrigen REGIS-Gemeinden zum laufenden Projekt möglich wäre, was auch grundsätzlich bestätigt wurde. Leider war zum Zeitpunkt der ersten intensiven Erweiterungsgespräche in der Region noch nicht bekannt, dass doch noch eine weitere Ausschreibung im Jahr 2013 erfolgen sollte.

Im Rahmen der Gremien des gesamten Leadervereins wurde das Projekt KEM mit den entsprechenden Zielen und Inhalten des Klimafonds vorgestellt.

In den einzelnen Gemeinden Bad Ischl, Ebensee, St. Gilgen, St. Wolfgang und Strobl wurden folglich die Aufgaben im Rahmen der KEM-Beauftragung in den entsprechenden Ausschüssen vorgestellt.

Es liegen nunmehr in allen 5 Gemeinden Gemeinderatsbeschlüsse für einen Beitritt zur bestehenden KEM vor. Die im genehmigten Antrag dargelegten Ziele bzw. das Programm werden vollinhaltlich mitgetragen und übernommen.

Die Inhalte des Antrages entsprechen den laufend adaptierten Zielen der Entwicklungsstrategie der Leader-Region LAG Kulturerbe Salzkammergut (REGIS) und wurden und werden in den diversen Leader-Gremien regelmäßig kommuniziert. Insbesondere durch die 2013 und 2014 stattfindende Strategieformulierung der gesamten Region für die neue Leaderperiode bis 2020 erweist sich eine Bearbeitung des Energiethemas im Rahmen der KEM als sehr zielführend und zeitlich optimal passend.

Mit Schreiben vom 17. Juli 2013 bestätigt die Förderstelle den Beitritt der Gemeinden. Soin sind alle 9 Gemeinden u.a. für die Investitionsförderprogramme für KEMs antragstellungsberechtigt.



Dem Projektwerber bzw. den teilnehmenden Gemeinden sind sohin die Rahmenbedingungen für die Beauftragung zur Erstellung eines Umsetzungskonzeptes für eine Modellregion bekannt und bewusst.

Alle 9 Gemeinden wurden in den Prozess der Datenerhebung und die Erstellung des Umsetzungskonzeptes gleichermaßen eingebunden (siehe auch Auflistung der bereits erfolgten Veranstaltungen).

Die entsprechende Finanzierung der Eigenmittel für das Projekt durch den Leaderverein sowie die Projektteilnehmer wurde bereits im Sommer 2012 durch die LAG beschlossen. Im Zuge der Erweiterung der Region wurde ein neuer Aufteilungsschlüssel vereinbart.

Die Aufbringung der 40%igen Eigenfinanzierung ist fixiert und gesichert.

Der Vertrag und die zugehörigen Vertragsbestandteile wurden vollinhaltlich zur Kenntnis genommen und folglich der Vertrag mit dem Klimafonds vertreten durch die KPC gezeichnet.

Das vorliegende Umsetzungskonzept ist mit den entsprechenden, in den Arbeitspaketen formulierten Zielen und Maßnahmen ab Genehmigung durch die Förderstelle für die Jahre 2014, 2015 und 2016 zur Realisierung bestimmt.

Hallstatt, 28. Oktober 2014

GFⁱⁿ Rosa WIMMER